

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistisches Monatsheft Thüringen

Juli 2017

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistisches Monatsheft Thüringen

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Ronald Münzberg
Telefon 03 61 37-84 111
Telefax 03 61 37-84 697
E-Mail: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

© Rudmer Zwerver – 123rf.com

Heft-Nr.: 116/17

Preis: 5,00 Euro

ISSN 09 48-54 49

Bestell-Nr.: 40 301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistisches Monatsheft Thüringen

Inhalt

24. Jahrgang • Juli 2017

Neues aus der Statistik

Thüringen ist jünger geworden: Durchschnittsalter sank 2015 auf 46,8 Jahre	3
Anzahl der ausländischen Mitbürger in Thüringen 2016 um 15 Tausend Personen angestiegen	3
Zahl der Erwerbspersonen in Thüringen sinkt bis 2035 um 26,5 Prozent – nur eine der Auswirkungen des zukünftigen Bevölkerungsrückgangs	4
1 045 400 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2016	4
3. Mai 2017: Schweinebestand stabilisiert sich	5
3. Mai 2017: Rinderbestände in Thüringen weiterhin rückläufig	5
Thüringer Obstbauern rechnen mit geringer Kirschernte	5
Thüringer Industrie Ende April 2017 im deutschlandweiten Vergleich	6
Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Ländervergleich	6
521,4 Millionen Euro von Thüringer Betrieben in der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft investiert	7
Umsatz in den Unternehmen der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft 2015	7
Stromerzeugung in Thüringer Kläranlagen	7
1,18 Millionen Wohnungen im Land Thüringen	7
Anstieg der Verkehrsunfälle und verunglückten Personen sowie mehr Getötete im 1. Quartal 2017	8
Wieder mehr junge Leute vor Gericht	8
Sommerzeit – Musikzeit: Erste bundesweite Festivalstatistik jetzt online	9
Im ersten Quartal 2017 weniger Schwangerschaftsabbrüche bei Thüringerinnen	9
Vorläufige Eckzahlen zur Kindertagesbetreuung 2017 in Thüringen	10
Häufigster Grund für Inobhutnahmen 2016 waren unbegleitete Einreisen ausländischer minderjähriger Kinder und Jugendlicher	10
Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im 1. Quartal 2017	11
Inflationsrate im Mai in Thüringen bei 1,5 Prozent	12
Thüringen aktuell	13
Aufsätze	
Alexander Kuhnt, Daniel Schneider: „Das Berichtsjahr 2015 in der Wanderungsstatistik in Thüringen“	27
Harald Hagn: „Verkehr in Europa“	47
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	59
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick	65
Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich	66
Zahlenspiegel	68

Neues

Thüringen ist jünger geworden: Durchschnittsalter sank 2015 auf 46,8 Jahre

Die Bevölkerung Thüringens ist im Jahr 2015 im Durchschnitt jünger geworden. Das Durchschnittsalter der 2,17 Millionen Thüringer sank gegenüber 2014 um 0,1 Jahre auf 46,8 Jahre. Dies ist insofern besonders, da die Thüringer seit der Wiedervereinigung konstant gealtert sind. Im Jahr 1991 waren sie im Schnitt noch 38,3 Jahre, 2000 bereits 41,9 Jahre und 2010 schließlich 46,0 Jahre alt. 2015 war das erste Jahr seit der Wiedervereinigung, in dem die Thüringer Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr jünger geworden ist.

Hauptgrund für das Absinken des Durchschnittsalters war die deutliche Zunahme junger Zugewanderter. So waren fast zwei Drittel der 71 835 Einwohner im Jahr 2015 nach Thüringen Zugewanderten jünger als 30 Jahre und fast 90 Prozent waren jünger als der Durchschnitts-Thüringer.

Unter den Kreisen war die Stadt Jena mit 42,3 Jahren im Jahr 2015 der jüngste, gefolgt von der Stadt Weimar mit 44,0 Jahren und der Stadt Erfurt mit 44,2 Jahren. Das Altenburger Land hatte im Durchschnitt die älteste Bevölkerung Thüringens mit 49,8 Jahren, gefolgt von der Stadt Suhl mit 49,4 Jahren und dem Landkreis Greiz mit 49,3 Jahren.

Unter den 849 Thüringer Gemeinden war im Jahr 2015 Schönhagen im Landkreis Eichsfeld mit einem Durchschnittsalter von 34,8 Jahren die jüngste. Die älteste Gemeinde war Wildenbörten im Altenburger Land mit 54,9 Jahren.

Anzahl der ausländischen Mitbürger in Thüringen 2016 um 15 Tausend Personen angestiegen

Nach einer Auswertung des Ausländerzentralregisters (AZR)¹⁾ lebten am 31. Dezember 2016 in Thüringen 91 300 ausländische Personen aus 165 Staaten. Das waren 15 112

Personen bzw. 19,8 Prozent mehr als noch Ende des Jahres 2015. Die Anzahl der in Thüringen lebenden ausländischen Personen stieg somit im fünften Jahr in Folge im zweistelligen Prozentbereich an. Bereits 2015 gab es ein Plus von 20012 Personen bzw. 35,6 Prozent. 2014 stieg die Anzahl um 9 189 Personen (+19,6 Prozent), 2013 um 5 541 Personen (+13,4 Prozent) und 2012 um 4 276 Personen (+11,5 Prozent).

Nach Kontinenten gegliedert liegen die Europäer mit 46 850 Personen bzw. einem Anteil von 51,3 Prozent an der Gesamtausländerzahl im Jahr 2016 an der Spitze. Unter ihnen sind 31 950 EU-Bürger. 14 900 Personen kommen aus den anderen europäischen Staaten. Weitere 36 400 Personen bzw. 39,9 Prozent der in Thüringen lebenden Ausländer kommen aus Asien, 4 450 Personen aus Afrika (4,9 Prozent), 2 105 Personen kommen aus Nord-, Mittel- oder Südamerika (2,3 Prozent) und 95 Personen aus Australien einschließlich Ozeanien (0,1 Prozent). Bei 1 395 Personen (1,5 Prozent) ist die Staatsangehörigkeit ungeklärt oder die Personen gelten als staatenlos.

Die syrischen Staatsangehörigen bildeten laut dem AZR im Jahr 2016 mit 13 415 Personen (14,7 Prozent) die größte Gruppe unter den in Thüringen lebenden Ausländern. Es folgen Polen mit 8 805 Personen bzw. 9,6 Prozent, Afghanistan (6 945 Personen, bzw. 7,6 Prozent), Rumänien (5 540 Personen, bzw. 6,1 Prozent), die Russische Föderation (4 340 Personen, bzw. 4,8 Prozent), und der Irak (4 120 Personen, bzw. 4,5 Prozent).

Das Durchschnittsalter aller in Thüringen lebenden Ausländer betrug 2016 laut AZR 30,5 Jahre. 30 200 Personen (33,1 Prozent) der ausländischen Bevölkerung waren verheiratet und 48 355 Personen (53,0 Prozent) ledig. Von den verheirateten ausländischen Personen lebten 6 180 (20,5 Prozent) mit einem deutschen Ehepartner zusammen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 5,9 Jahre.

Absolut nach Kreisen betrachtet lebten mit 14 410 nicht-deutschen Personen die meisten in Erfurt, gefolgt von Jena mit 9 585 Personen und dem Landkreis Gotha mit 6 500 Personen. Die wenigsten Ausländer lebten laut AZR im Landkreis Sömmerda mit 1 635 Personen, gefolgt vom Saale-Holzland-Kreis (1 720 Personen) und dem Landkreis Hildburghausen (1 800 Personen).

1) Das Ausländerzentralregister (AZR) wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geführt (Registerbehörde). Es unterstützt durch die Speicherung und Übermittlung der im Register gespeicherten Daten von Ausländern die mit der Durchführung ausländer- oder asylrechtlicher Vorschriften betrauten Behörden und andere öffentliche Stellen.

Alle Zahlen des Berichtsjahres 2016 wurden einem Geheimhaltungsverfahren unterzogen, bei dem alle Fallzahlen auf das nächstgelegene Vielfache von 5 gerundet wurden. Infolgedessen können bei Summenbildung Differenzen auftreten.

Zahl der Erwerbspersonen in Thüringen sinkt bis 2035 um 26,5 Prozent – nur eine der Auswirkungen des zukünftigen Bevölkerungsrückgangs

Die Ermittlung der zukünftigen Zahl der Erwerbspersonen ist ein Ziel der sogenannten Anschlussrechnungen zur 1. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (1. rBv). Mit den Anschlussrechnungen werden die aus heutiger Sicht möglichen Folgen der demografischen Entwicklung in Thüringen dargestellt. Betrachtet werden Themenfelder, die in hohem Maße „demografieabhängig“ sind. Dazu gehören neben der Ermittlung der Zahl Erwerbspersonen Berechnungen zur Zahl der Haushalte, Kinderbetreuung, Bildung, Gesundheit und Pflege für die kommenden Jahre.

Die Zahl der Einwohner Thüringens wird von 2171 Tausend Personen im Jahr 2015 bis 2035 um 296 Tausend Personen auf 1875 Tausend sinken. Obwohl die Bevölkerungszahl damit um 13,6 Prozent zurückgeht, führt die gleichzeitige Veränderung der Altersstruktur zu teilweise sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den betrachteten Themenbereichen.

Während die Zahl der Erwerbspersonen bis zum Jahr 2035 von 1095 Tausend um 26,5 Prozent auf 804 Tausend zurückgeht, sinkt die Zahl der Haushalte hingegen nur um 11,7 Prozent bzw. 131 Tausend auf 983 Tausend.

Eine stärkere Abnahme wird es zukünftig auch bei der Zahl der zu betreuenden Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege geben. Im Vergleich zu 2015 wird diese bis 2035 circa 22,5 Prozent betragen. Die Zahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen wird hingegen nur um rund 5 Prozent bis zum Schuljahr 2035/36 sinken. An den berufsbildenden Schulen ist sogar mit einem Anstieg der Schülerzahlen um 12,7 Prozent zu rechnen.

Weiterhin führt die zunehmende demografische Alterung unmittelbar zu einer Steigerung der Zahl der Pflegebedürftigen um 26,5 Prozent im Jahr 2035 gegenüber 2015. Anders verhält es sich mit der Zahl der Krankenhausbehandlungen. Diese nimmt im betrachteten Zeitraum um 1,3 Prozent ab, was insbesondere durch den Rückgang der Krankenhausfälle der unter 60-jährigen Bevölkerung bewirkt wird.

1 045 400 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2016

Im Jahr 2016 hatten im Jahresdurchschnitt 1 045 400 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren 3 000 Personen bzw. 0,3 Prozent mehr als im Jahr 2015.

In Deutschland, ebenso wie im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin), erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2016 um 1,2 Prozent, im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 0,8 Prozent.

Wie die Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ zeigen, verzeichneten im Jahr 2016 Berlin (+2,7 Prozent), Hamburg (+1,7 Prozent), Bayern (+1,6 Prozent) und Brandenburg (+1,6 Prozent) die höchsten Erwerbstätigenzuwächse unter den Bundesländern. Für Mecklenburg-Vorpommern (+0,1 Prozent), Thüringen (+0,3 Prozent) und Sachsen-Anhalt (+0,4 Prozent) wurden lediglich geringfügige Erwerbstätigenzuwächse festgestellt.

In den Hauptwirtschaftsbereichen verlief die Erwerbstätigenentwicklung in Thüringen im Jahr 2016 unterschiedlich. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister; Erziehung, Gesundheit um 3 500 Personen (+1,1 Prozent), im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation um 1 700 Personen (+0,7 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe um 1 300 Personen (+0,6 Prozent). In allen anderen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte sich in Thüringen die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2016, im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 1 400 Personen (-6,7 Prozent), im Baugewerbe um 1 300 Personen (-1,7 Prozent) und im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen um 500 Personen (-0,3 Prozent).

Die Zahl der so genannten ausschließlich marginal Beschäftigten verringerte sich in Thüringen im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 um 2 900 Personen (-3,2 Prozent). Zu den marginal Beschäftigten zählen geringfügig entlohnte Beschäftigte, kurzzeitig Beschäftigte und die 1-Euro-Jobber.

Bitte beachten:

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das so genannte Arbeitsortkonzept zugrunde, d.h. die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

3. Mai 2017: Schweinebestand stabilisiert sich

Zum 3. Mai 2017 wurden nach dem vorläufigen Ergebnis der Bestandserhebung in den landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens, die über einen Bestand von mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen verfügen, 752 200 Schweine gehalten. Gegenüber der letzten Erhebung zum Stichtag 3. November 2016, zu der ein Bestand von 740 100 Tieren ermittelt wurde, waren das circa 12 000 Schweine bzw. 2 Prozent mehr. Der Anstieg an Schweinen war vorwiegend bei Mastschweinen festzustellen.

Der Bestand an Mastschweinen stieg innerhalb eines halben Jahres von 174 100 auf 189 300 Tiere, das sind 15 200 Tiere bzw. 9 Prozent mehr. Die Ferkel und Jungschweine weisen einen stabilen Bestand von 476 900 Tieren auf. Das sind lediglich 200 Tiere weniger als zur Erhebung im November 2016. Bei den Zuchtschweinen wurden mit 86 000 Tieren 3 000 Tiere bzw. 3 Prozent weniger gehalten.

Zur Vorjahreserhebung am 3. Mai 2016 wurden in Thüringen 751 500 Schweine ermittelt. Dieser Bestand wurde um 700 Tiere überboten.

Bitte beachten:

Die Berechnung der absoluten und prozentualen Veränderungen erfolgte auf voller Stellenzahl.

3. Mai 2017: Rinderbestände in Thüringen weiterhin rückläufig

Nach einer Auswertung der HIT (Herkunfts- und Informationssicherungssystem) Datenbank zum 3. Mai 2017 wurde für Thüringen ein Rinderbestand von 320 990 Tieren festgestellt. Das waren 8 481 Rinder bzw. 2,6 Prozent weniger als zur letzten Erhebung vom 3. November 2016 und 11 513 Rinder bzw. 3,5 Prozent weniger als zum Stichtag 3. Mai 2016.

Zur Vorerhebung ist in allen Rinderkategorien außer bei den Jungrindern ein Rückgang zu verzeichnen. Mit 62 691 Kälbern bis einschließlich 8 Monate alt wurden 7 511 Tiere bzw. 10,7 Prozent weniger als am 3. November 2016 gehalten. Der Bestand an anderen Rindern von mehr als einem Jahr alt wurde innerhalb von 6 Monaten um 2 343 Tiere bzw. 2,6 Prozent auf 86 778 Tiere abgebaut. Der Bestand an Milchkühen verringerte sich gegenüber dem 3. November 2016 mit 102 955 Tieren um 649 Tiere bzw. 0,6 Prozent. Bei den Jungrindern war gegenüber der Vorerhebung ein Zuwachs um 2 159 Tiere bzw. 7,6 Prozent auf 30 487 Tiere festzustellen, der Bestand vom 3. Mai 2016 von 31 229 Tieren wurde aber nicht erreicht.

216 056 Thüringer Rinder (67,3 Prozent) waren einer Milchnutzungsrasse zu zuordnen. Die Rasse Holstein-Schwarzbunt dominierte mit 194 739 Tieren. Einer Fleischnutzungsrasse gehörten 76 250 Rinder an (23,8 Prozent), wobei hier die Rassen Kreuzung Fleischrind mit Fleischrind mit 29 615 Tieren und Fleischfleckvieh mit 24 873 Tieren am häufigsten vorkamen. In eine Doppelnutzung Milch/Fleisch wurden entsprechend Rasseschlüssel 28 684 Rinder eingeordnet.

Thüringer Obstbauern rechnen mit geringer Kirschernte

Zur ersten Schätzung der diesjährigen Kirschernte rechnen die auf Markttobstbau ausgerichteten Thüringer Obstbaubetriebe für dieses Jahr bei Süßkirschen mit einem Ertrag von 3,7 Tonnen je Hektar. Damit liegt der Flächenertrag um mehr als die Hälfte unter dem Ertragsniveau des Vorjahres (9,1 Tonnen je Hektar) und um knapp 50 Prozent unter dem langjährigen Mittel der Jahre 2011/2016 (7,2 Tonnen je Hektar).

Nach ersten Berechnungen wird für dieses Jahr eine Erntemenge von 850 Tonnen (2016: 2 325 Tonnen) Süßkirschen erwartet. Als Grund für die erwarteten Mindererträge wird die kühle Frühjahrswitterung (mehrere Frostnächte während der Kirschblüte) genannt.

Die ertragsfähige Fläche der Süßkirschen sinkt gegenüber dem Vorjahr um 24 Hektar (-10 Prozent) auf 230 Hektar.

Für Sauerkirschen wird ebenfalls ein unterdurchschnittliches Erntejahr erwartet. Mit einem geschätzten Hektarertrag von 8,9 Tonnen liegt das Ertragsniveau 22 Prozent unter dem Vorjahr (2016: 11,5 Tonnen je Hektar). Der langjährige Durchschnitt der Jahre 2011/2016 (10 Tonnen je Hektar) würde um eine Tonne je Hektar bzw. 10 Prozent verfehlt. Die ertragsfähige Fläche der Sauerkirschen sank im Vergleich zum Vorjahr um 20 Hektar (-10 Prozent) auf insgesamt 187 Hektar. Für die Ernte 2017 wird eine voraussichtliche Erntemenge von 1 670 Tonnen erwartet. Das sind rund 950 Tonnen weniger als im langjährigen Mittel der Jahre 2011/2016 und circa 700 Tonnen weniger als im vergangenen Jahr.

Bitte beachten:

Die Ergebnisse stellen die Ertragserwartungen der freiwilligen Ernte- und Betriebsberichterstatter zum Zeitpunkt Mitte Juni dar und können durch bisher nicht vorherzusehende wachstumsbeeinflussende Faktoren mehr oder weniger vom endgültigen Ergebnis abweichen.

Thüringer Industrie Ende April 2017 im deutschlandweiten Vergleich

Der Umsatz der Thüringer Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten stieg von Januar bis April 2017 (bei gleicher Anzahl an Arbeitstagen) um 3,2 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. In der Summe der neuen Bundesländer stieg der Umsatz um 3,3 Prozent und in Deutschland um 4,8 Prozent. Thüringen verschlechterte sich bei der Umsatzentwicklung im bundesweiten Ländervergleich auf den 10. Platz.

Der Absatz auf dem inländischen Markt stieg in Thüringen bis Ende April 2017 um 1,1 Prozent. In der Summe der neuen Bundesländer gab es einen Anstieg um 2,7 Prozent und in Deutschland insgesamt um 3,9 Prozent. Thüringen stand damit an 12. Stelle aller Bundesländer.

Der Auslandsumsatz Thüringens lag von Januar bis April 2017 um 7,5 Prozent über dem Vorjahreszeitraum, während er in den Industriebetrieben der neuen Bundesländer um 4,3 Prozent wuchs. Deutschland insgesamt verzeichnete einen Anstieg um 5,7 Prozent. In der Entwicklung des Exports belegte Thüringen den 8. Platz aller Bundesländer.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl wuchs in Thüringen von Januar bis April des Jahres 2017 zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 1,8 Prozent und stand damit an 2. Stelle aller Bundesländer. In den neuen Bundesländern wurden lediglich 0,2 Prozent Zuwachs ermittelt. In Deutschland stieg die Beschäftigtenzahl um 1,1 Prozent an.

Die Umsatzproduktivität betrug in Thüringen rund 71 Tausend Euro und stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent. In den neuen Bundesländern wurde ein Wachstum von 3,1 Prozent ermittelt (89 Tausend Euro Umsatz je Beschäftigten) und in Deutschland mit insgesamt 105 Tausend Euro Umsatz je Beschäftigten 3,6 Prozent mehr erzielt.

Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Ländervergleich

Das Thüringer Bauhauptgewerbe hatte von Januar bis April 2017 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum von insgesamt 8,0 Prozent. Der Umsatzanstieg in den Betrieben des Thüringer Bauhauptgewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten lag damit um 3,0 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Neuen Bundesländer und 1,1 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Bis Ende April 2017 wurden im Thüringer Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 4,3 Prozent mehr Arbeitsplätze geschaffen. In den Neuen Bundesländern lag die durchschnittliche Anzahl der tätigen Personen nur 1,9 Prozent über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes. Deutschlandweit stieg die Anzahl der Baubeschäftigten um 6,3 Prozent an.

Während sich die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden deutschlandweit um 4,6 Prozent und in Thüringen um 2,4 Prozent erhöhte, wurden in den Neuen Bundesländern 1,4 Prozent weniger Stunden gearbeitet.

Die Umsatzproduktivität stieg in Thüringen von Januar bis April 2017 gegenüber den ersten 4 Monaten 2016 um 3,6 Prozent. Mit 36 259 Euro Umsatz je baugewerblich Beschäftigtem lag sie unter dem Durchschnittswert der Neuen Bundesländer (+3,0 Prozent, 39 670 Euro Umsatz je Beschäftigten) und unter dem Bundesdurchschnitt (+2,7 Prozent, 43 781 Euro Umsatz je Beschäftigten).

Die in den ersten 4 Monaten 2017 gezahlten Entgelte lagen im Thüringer Bauhauptgewerbe um 5,7 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert. In den Neuen Bundesländern stiegen die Entgelte um 4,4 Prozent und deutschlandweit um 7,7 Prozent an.

521,4 Millionen Euro von Thüringer Betrieben in der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft investiert

In den in Thüringen ansässigen Betrieben in der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft wurden im Jahr 2015 rund 521,4 Millionen Euro in Sachanlagen investiert. Diese Investitionssumme lag um 114,8 Millionen Euro unter der des Vorjahres (-18,0 Prozent).

95,9 Prozent und damit 499,8 Millionen Euro wurden in technische Anlagen und Maschinen investiert. Den Hauptanteil an den Investitionen in Sachanlagen (50,2 Prozent) investierten die Betriebe mit dem wirtschaftlichen Schwerpunkt Energieversorgung.

Berücksichtigt wurden hier alle in Thüringen ansässigen Betriebe der Ver- und Entsorgung²⁾, unabhängig davon, in welchem Bundesland sich der Unternehmenssitz befindet.

Umsatz in den Unternehmen der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft 2015

Die in Thüringen ansässigen Unternehmen der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft haben im Jahr 2015 einen Umsatz von 5,21 Milliarden Euro erwirtschaftet. Gegenüber 2014 wurden geringfügig 0,6 Prozent mehr Umsatzleistung erzielt.

Der Großteil der Umsätze wurde im Bereich Energieversorgung mit einem Anteil von 73,5 Prozent realisiert. 13,0 Prozent entfielen auf den Bereich Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen sowie Rückgewinnung und 10,9 Prozent erwirtschaftete der Sektor Wasserversorgung.

Die Zahl der Beschäftigten in der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft lag im Jahr 2015 bei 11412 und entsprach einem Beschäftigtenplus von 541 tätigen Personen.

2) Zur Ver- und Entsorgung zählen die Wirtschaftszweige Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung sowie die Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

Stromerzeugung in Thüringer Kläranlagen

Das in Abwasserbehandlungsanlagen entstehende Methangemisch Klärgas wird bisher nur in 14 von circa 580 Thüringer Kläranlagen in einem Blockheizkraftwerk verstromt. Nach vorläufigen Angaben wurden 2016 bei der Abwasserbehandlung in Kläranlagen Thüringens 17,0 Millionen Kubikmeter Rohgas gewonnen.

Zur Stromerzeugung wurden 11,7 Millionen Kubikmeter Gas genutzt. Mit dieser Menge konnten 25 121 Megawattstunden Strom erzeugt werden. Davon wurden 23 214 Megawattstunden zum Betrieb der Kläranlagen genutzt und 1 907 Megawattstunden Strom an Elektrizitätsversorgungsunternehmen abgegeben. Gegenüber der Kläranlagenbefragung von vor 10 Jahren wurden 70,8 Prozent mehr Strom erzeugt.

1,18 Millionen Wohnungen im Land Thüringen

Die Wohnungsfortschreibung in Thüringen ergab für Ende 2016 einen Wohnungsbestand von 1 177 925 Wohnungen im Land (einschließlich Wohnheime). Die durchschnittliche Wohnung in Thüringen hatte eine reine Wohnfläche von 81,9 m² (ohne Keller- und Bodenräume, Treppenhäuser usw.). Rein rechnerisch kamen 1,8 Personen auf eine Wohnung (sog. durchschnittliche Belegungsdichte). Jedem Einwohner stehen somit rechnerisch 2 Räume oder 44,5 m² Wohnfläche zur Verfügung.

In Thüringen gab es Ende des letzten Jahres rund 526 Tausend Wohngebäude. Ende 2016 waren 66,0 Prozent der Wohngebäude Einfamilienhäuser, deren Bestand sich um 1 612 Gebäude erhöhte. 17,7 Prozent waren Zweifamilienhäuser, das waren 164 Gebäude mehr und auf den Geschossbau (einschl. Wohnheime) entfielen 16,3 Prozent. Hier wurden ein Plus von 214 Wohngebäuden und ein Zugang der darin befindlichen Wohnungen von 2 717 Wohnungen gegenüber dem vorjährigen Bestand ermittelt.

Große Wohnungen sind vorrangig in Einfamilienhäusern zu finden: Die größten Einfamilienhäuser haben eine Wohnfläche von durchschnittlich 122,1 m² und befinden sich im Landkreis Eichsfeld.

Ein Zugang an Wohnungen ist in allen Wohnraumgrößen (einschließlich Küche) und der zahlenmäßig größte Zugang ist in Einraumwohnungen (+1560) festzustellen. In Wohnungen mit 5 und mehr Räumen ist jeweils eine Zunahme von über 600 Wohnungen zu verzeichnen.

Die Struktur des Wohnungsbestandes ist seit der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 gleich geblieben. Trotz der zunehmenden Zahl von Singlehaushalten liegt der Anteil von kleinen Wohneinheiten (mit ein bis 2 Räumen) am Gesamtwohnungsbestand seit 2011 bei rund 11 Prozent (2016: 10,9 Prozent). Auch die größeren Wohnungen mit 5 oder mehr Räumen machen seitdem kontinuierlich rund 40 Prozent (2016: 38,4 Prozent) des Gesamtbestandes aus.

Unter Berücksichtigung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2015 entfielen in Thüringen auf 1000 Einwohner 543 Wohnungen, wobei es in den kreisfreien Städten 574 und in den Landkreisen 532 Wohnungen pro 1000 Einwohner gab.

Anstieg der Verkehrsunfälle und verunglückten Personen sowie mehr Getötete im 1. Quartal 2017

Auf Thüringer Straßen ereigneten sich im ersten Quartal 2017 nach vorläufigen Ergebnissen 13444 Unfälle und es wurden 1774 Personen getötet oder verletzt. Damit stieg die Anzahl der Unfälle zum vergleichbaren Zeitraum des letzten Jahres um 599 Unfälle an und 154 Personen verunglückten mehr.

Bei den 1329 Unfällen mit Personenschaden kamen 25 Personen ums Leben, 9 Personen mehr als in den ersten 3 Monaten 2016. Es wurden 1749 Personen verletzt. Das waren 97 Unfälle mit Personenschaden und 145 verletzte Personen mehr als im Vergleichszeitraum 2016.

Von Januar bis März 2017 wurden 323 Personen schwer und 1426 Personen leicht verletzt. Die Anzahl der Schwerverletzten reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 31 Personen. Die Zahl der Verunglückten, die leichtverletzt wurden, stieg um 176 Personen im Vergleich zum Vorjahresquartal an.

Die Verunglückten (1774 Personen) im Straßenverkehr im 1. Quartal 2017 waren, wie auch schon im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, zum größten Teil in der Altersgruppe 25–35 Jahre (329 Personen). Der größte Anteil dieser Altersgruppe (52,3 Prozent) ist männlichen Geschlechts und 79,6 Prozent verunglückten als Fahrer oder Mitfahrer von Personenkraftwagen.

Als Hauptunfallursache rangierte an erster Stelle unverändert die überhöhte bzw. nicht angepasste Geschwindigkeit als Fehlverhalten beim Fahrzeugführer.

Wieder mehr junge Leute vor Gericht

An den Thüringer Gerichten wurden im Jahr 2016 insgesamt 19853 Personen schuldig gesprochen und somit knapp ein Prozent weniger als im Jahr zuvor. Dieser leichte Rückgang ist ausschließlich auf die Altersgruppe der Erwachsenen zurückzuführen. Sowohl die Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) als auch die Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) wurden in 2016 häufiger schuldig gesprochen als im Jahr zuvor.

613 Jugendliche wurden letztes Jahr vor einem Thüringer Gericht zu einer Strafe verurteilt, das waren 12 Prozent mehr als im Jahr 2015. Die Verurteilungsquote stieg in dieser Altersgruppe um 5,7 Prozentpunkte und lag bei 55 Prozent.

Bei den Heranwachsenden gab es mit 1161 Personen knapp 4 Prozent mehr Verurteilungen als noch im Jahr zuvor. Fast 72 von 100 Personen dieser Altersgruppe, die vor Gericht standen wurden rechtskräftig verurteilt. Vor 10 Jahren war die Anzahl der verurteilten jungen Menschen jedoch noch mehr als doppelt so hoch. Ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt sank in diesem Zeitraum von 19 Prozent auf 9 Prozent.

Nach wie vor sind die Heranwachsenden mit 2382 Verurteilten je 100 000 Einwohnern dieser Altersgruppe am häufigsten straffällig. Bei den Jugendlichen sind es 893 Verurteilte und bei den Erwachsenen 1 002 Verurteilte je 100 000 Personen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwartungsgemäß wurden die Frauen weniger straffällig als das männliche Geschlecht. Nur jede fünfte Verurteilte war weiblich. Vor 10 Jahren betrug der Frauenanteil noch 16 Prozent.

1916 Personen, also knapp ein Zehntel aller Verurteilten, waren Ausländer oder Staatenlose.

Sommerzeit – Musikzeit: Erste bundesweite Festivalstatistik jetzt online

Erstmals sind amtliche statistische Ergebnisse für die Musikfestivals in Deutschland verfügbar. Diese wurden in einer Erhebung unter den Veranstaltern der bedeutendsten Musikfestivals und -festspiele im Jahr 2015 gewonnen. Sie können in der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Musikfestivals und -festspiele in Deutschland“ kostenlos im Webshop des Thüringer Landesamtes für Statistik abgerufen werden.

In die Untersuchung flossen die Antworten etwa eines Drittels der deutschlandweit rund 1 650 Festivals und Festspiele mit überwiegend musikalischem Programm und einer Besucherzahl ab 1 000 ein. In Thüringen beteiligten sich 20 Festivals an der freiwilligen Befragung.

Den größten Anteil unter allen Veranstaltungen hatten die Rockmusik mit 12,0 Prozent sowie die Barock/Klassik-Festivals mit 11,7 Prozent. Bereits an dritter Stelle steht der Jazz als dominierender Musikstil mit 8,0 Prozent, gefolgt vom Pop mit 7,1 Prozent. Insgesamt wurde ein sehr breites Spektrum von Musikstilen von A capella, über Oper/Operette und Metal bis zum Blues auf die Bühnen gebracht.

Musikfestivals und -festspiele gibt es das ganze Jahr über, jedoch fanden im Jahr 2015 rund 60 Prozent aller Veranstaltungen in den 3 Sommermonaten von Juni bis August statt.

Von den 20 beteiligten Thüringer Festivals haben 11 eine Besucherzahl zwischen ein Tausend und 5 Tausend und jedoch 3 von mindestens 50 Tausend.

Während bundesweit fast 50 Prozent der Veranstaltungen hauptsächlich nur regional Zulauf finden sind dies in Thüringen nur 25 Prozent. Die Hälfte der Festivals und Festspiele in Thüringen finden dagegen deutschlandweit Besucherinteresse. In Deutschland insgesamt ist dies weniger als ein Fünftel (19 Prozent) der Veranstaltungen.

Bezogen auf alle Veranstaltungen bieten rund 31 Prozent der Veranstaltungen sowohl Sitz- als auch Stehplätze an. Bei 28 Prozent der Festivals gibt es ausschließlich Sitzplätze, bei 41 Prozent nur Stehplätze. Je nach vorherrschendem Musikstil gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. So werden bei Oper/Operette für alle Besucher Sitzplätze angeboten und bei Country und Punk gar keine.

Im ersten Quartal 2017 weniger Schwangerschaftsabbrüche bei Thüringerinnen

Im ersten Quartal des Jahres 2017 haben 780 Thüringer Frauen vorzeitig eine Schwangerschaft beendet. Das waren 15 Abbrüche bzw. 1,9 Prozent weniger als im ersten Quartal des Vorjahres. Deutschlandweit hat sich die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche um 1,3 Prozent gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres erhöht.

Von den 780 Thüringerinnen waren zum Zeitpunkt des Abbruchs mehr als zwei Drittel der Frauen (543 Frauen bzw. 69,6 Prozent) ledig, 201 Frauen waren verheiratet und 36 Frauen geschieden bzw. verwitwet. 353 Frauen (45,3 Prozent) waren beim Abbruch zwischen 18 und 30 Jahre alt. In dieser Altersgruppe trat gegenüber dem ersten Quartal 2016 ein Rückgang um 0,8 Prozent ein. 349 Frauen (44,7 Prozent) waren im Alter von 30 bis 39 Jahren und in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen ließen 26 Frauen die Schwangerschaft vorzeitig beenden.

Vor dieser Maßnahme hatten 206 Thüringerinnen noch kein Kind; 242 Frauen hatten bereits ein Kind, 225 Frauen 2 Kinder und 107 Frauen 3 und mehr Kinder.

Wie in den Jahren zuvor wurden fast alle Schwangerschaftsabbrüche der Thüringer Frauen (769 bzw. 98,6 Prozent) nach der Beratungsregelung durchgeführt. Bei 1,4 Prozent der Frauen (11 Personen) war der Anlass eine medizinische Indikation. Die Eingriffe erfolgten überwiegend in einer gynäkologischen Praxis oder ambulant im Krankenhaus. In nur 14 Fällen erfolgte eine stationäre Einweisung in ein Krankenhaus.

Bitte beachten:

Die Daten werden zentral vom Statistischen Bundesamt erhoben. Die Länder verfügen über detaillierte Angaben.

Vorläufige Eckzahlen zur Kindertagesbetreuung 2017 in Thüringen

Nach ersten vorliegenden Eckzahlen wurden am 1. März 2017 in Thüringen 94 242 Kinder in 1 319 Kindertageseinrichtungen bzw. von 335 Tagespflegepersonen betreut. Das war gegenüber dem Vorjahreszeitpunkt ein Anstieg um 1 850 Kinder bzw. 2,0 Prozent.

Zum Stichtag 1. März 2017 waren 29 481 Kinder unter 3 Jahren in einer Kindertagesbetreuung, darunter 1 182 Kinder bei einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater. Gegenüber dem Jahr zuvor stieg die Anzahl der betreuten Mädchen und Jungen in dieser Altersgruppe um 763 Kinder bzw. 2,7 Prozent. Die Anzahl der betreuten Kinder, die das 1. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, ist mit 491 Kindern gegenüber dem Vorjahr um 10,7 Prozent gesunken, die Anzahl der betreuten 1-Jährigen stieg um 547 Kinder (4,6 Prozent) auf 12 317 Kinder und bei den 2-Jährigen war ein Anstieg um 275 Kinder (1,7 Prozent) auf 16 673 Kinder zu verzeichnen. Weitere 52 821 betreute Kinder waren im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Gegenüber dem Vorjahresstichtag stieg deren Anzahl um 543 Kinder bzw. 1,0 Prozent. In 11 940 Fällen waren die Kinder in Tagesbetreuung im Alter zwischen 6 und 14 Jahren. Somit stieg die Anzahl der in dieser Altersgruppe betreuten Kinder gegenüber dem Vorjahreszeitpunkt um 544 Kinder bzw. 4,8 Prozent.

In den Kindertageseinrichtungen standen am 1. März 2017 laut Betriebserlaubnis 101 251 Plätze zur Betreuung der Kinder zur Verfügung. Gegenüber dem Jahr zuvor stieg die Anzahl der Plätze um 994 bzw. 1,0 Prozent.

In den Kindertageseinrichtungen wurden die Mädchen und Jungen von insgesamt 17 343 Personen betreut und versorgt, darunter 14 916 Personen als pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal. Gegenüber dem Vorjahresstichtag stieg die Anzahl im pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungsbereich um 315 Personen bzw. 2,2 Prozent.

Bitte beachten:

Diese Ergebnisse sind vorläufig.

Häufigster Grund für Inobhutnahmen 2016 waren unbegleitete Einreisen ausländischer minderjähriger Kinder und Jugendlicher

Im Jahr 2016 wurden in Thüringen 2 639 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Form von Inobhutnahmen durchgeführt. Das waren 457 Maßnahmen bzw. 21 Prozent mehr als im Jahr 2015. Von diesen Inobhutnahmen entfielen 1 271 vorläufige Schutzmaßnahmen auf die Inobhutnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer (2015: 1 060 Kinder und Jugendliche).

In 401 Fällen wurde die Inobhutnahme auf Grund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung nach § 8a Abs. 1 SGB VIII vorgenommen.

Der zweithäufigste Grund für die Veranlassung einer Maßnahme zum Schutz der Kinder und Jugendlichen stellte mit 773 Fällen die Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils dar. Weitere Schwerpunkte lagen mit 216 Inobhutnahmen bei der Vernachlässigung der Betroffenen sowie mit 186 Fällen bei Beziehungsproblemen.

Während in den Jahren vor 2015 der Anteil von Mädchen und Jungen in etwa ausgewogen war, betrafen sowohl 2015 als auch 2016 rund zwei Drittel der Inobhutnahmen Jungen. Dies resultiert aus dem hohen Anteil unbegleiteter ausländischer männlicher Minderjähriger (1 148 Jungen).

Dadurch bedingt war auch die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen von 14 bis unter 18 Jahren mit einem Anteil von 65,9 Prozent besonders betroffen (1 740 Kinder und Jugendliche).

Bei rund der Hälfte der Maßnahmen (1 548 Fälle bzw. 58,7 Prozent) wurden die vorläufigen Schutzmaßnahmen von den Jugendämtern bzw. den sozialen Diensten veranlasst, in weiteren 321 Fällen von der Polizei oder einer Ordnungsbehörde. Die Unterbringung während der Maßnahme erfolgte in rund drei Viertel der Fälle (2 037 Maßnahmen bzw. 77,2 Prozent) in einer Einrichtung.

Am Ende der vorläufigen Schutzmaßnahme konnten die Kinder und Jugendlichen in 637 Fällen (23,0 Prozent) zu den Personensorgeberechtigten zurückkehren. In 1 090 Fällen (39,4 Prozent) mussten jedoch erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet werden.

Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im 1. Quartal 2017

Die Thüringer Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise hatten im ersten Quartal 2017 Ausgaben in Höhe von 1,23 Milliarden Euro. Das waren 0,3 Millionen Euro mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum und damit lagen die Ausgaben in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse stiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,4 Prozent und lagen mit 708 Millionen Euro um 10 Millionen Euro über dem Vorjahreswert. Ein weiterer Anstieg war bei den Ausgaben für den laufenden Sachaufwand zu verzeichnen. Insgesamt wurden 233 Millionen Euro ausgegeben, 3 Millionen Euro mehr als ein Jahr zuvor. Dieser Anstieg resultierte aus den höheren Ausgaben für den Unterhalt der Grundstücke und baulichen Anlagen sowie des unbeweglichen Vermögens und aus höheren Miet- und Pachtausgaben.

Die Personalausgaben der Thüringer Kommunen sanken gegenüber den ersten 3 Monaten des Vorjahres um 3 Millionen Euro bzw. 0,9 Prozent auf insgesamt 347 Millionen Euro. Die Zinsausgaben sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken. Sie beliefen sich im ersten Vierteljahr 2017 auf 11 Millionen Euro. Für Sachinvestitionen konnten die Kommunen 82 Millionen Euro und damit 3 Millionen Euro mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ausgeben. Die darunter fallenden Ausgaben für Baumaßnahmen beliefen sich auf 66 Millionen Euro und für den Vermögenserwerb auf weitere 16 Millionen Euro. Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen sind gegenüber den ersten 3 Monaten des Vorjahres um 4 Millionen Euro auf insgesamt 12 Millionen Euro gesunken.

Im ersten Quartal 2017 konnten die Kommunen 1,09 Milliarden Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 55 Millionen Euro bzw. 5,3 Prozent mehr als in den ersten 3 Monaten des Jahres 2016. Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben insgesamt 784 Millionen Euro an Zuweisungen und Zuschüssen eingenommen, das waren 24 Millionen Euro bzw. 3,2 Prozent. Die laufenden und investiven Zuweisungen und Zuschüsse vom Land bildeten auch weiterhin mit einem Volumen von 589 Millionen Euro den größten Anteil an den Gesamteinnahmen.

Die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14 Millionen Euro bzw. 5,9 Prozent auf 249 Millionen Euro gestiegen, was u. a. auf die gestiegenen Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer (netto) zurückzuführen ist.

Die Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb lagen mit 154 Millionen Euro auf dem gleichen Niveau wie in den ersten 3 Monaten des Jahres 2016.

Inflationsrate im Mai in Thüringen bei 1,5 Prozent

Binnen Monatsfrist sank der Verbraucherpreisindex um durchschnittlich 0,1 Prozent und fiel auf einen Indexstand von 108,8 Prozent (Basis 2010=100). Im Vergleich zum Vorjahr lag die Inflationsrate mit 1,5 Prozent über dem Vorjahresniveau, im Vormonat April betrug sie 1,9 Prozent.

Indexdämpfend wirkten sich im Wesentlichen die im Jahresvergleich um 2,4 Prozent günstigeren Pauschalreisen aus. Außer im Bereich der Nachrichtenübermittlung (-0,7 Prozent) wurden für die Produkte und Dienstleistungen der anderen Warengruppen deutliche Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr festgestellt. Für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen betrug die Preiserhöhung 3,2 Prozent, für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke 2,7 Prozent sowie für Preise im Bereich Verkehr 2,5 Prozent. Insbesondere die Kraftstoffpreise stiegen um 3,9 Prozent.

Im Nahrungsmittelbereich wurden erhebliche Preissteigerungen für Speisefette und Speiseöle (+24,2 Prozent), darunter für Butter 58,6 Prozent, für Molkereiprodukte und Eier (+8,5 Prozent), darunter für Sahne (+24,4 Prozent), für Teilentrahmte Milch (+22,8 Prozent) sowie für Quark (+22,5 Prozent) beobachtet.

Im Vergleich zum Vormonat verlief die Preisentwicklung mit 0,1 Prozent leicht rückläufig. Maßgeblich wurde diese Entwicklung durch Preissenkungen der Mineralölprodukte (-1,9 Prozent) beeinflusst. Die Preise für Heizöl gaben um 7,1 Prozent nach, die Preise der Kraftstoffe um 0,4 Prozent. Weitere nennenswerte Preissenkungen wurden für Bekleidung und Schuhe (-0,6 Prozent) im Monatsvergleich beobachtet. Spürbare Preissteigerungen wiesen alkoholfreie Getränke (+1,4 Prozent), darunter Bohnenkaffee (+6,5 Prozent) bzw. alkoholische Getränke und Tabakwaren (+0,6 Prozent) aus.



Sylvia Schlapp

Präsidialbereich: Grundsatzfragen und Presse,
Qualitätsmanagement, Controlling,
Forschungsdatenzentrum

Telefon: 03 61 5 73 31-91 30

E-Mail: Sylvia.Schlapp@statistik.thueringen.de

Thüringen aktuell

Im Monat April 2017 ging die wirtschaftliche Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe zurück. So lagen sowohl Umsatz als auch Produktivität und der Auftragseingang unter den Werten vom April 2016, allerdings stieg die Beschäftigtenzahl an (bei 3 Arbeitstagen weniger). Auch im Vergleich zum Vormonat gingen, mit Ausnahme der Beschäftigtenzahl, alle genannten Kennziffern deutlich zurück. Ein wesentlicher Grund hierfür ist sicherlich, dass aufgrund des Osterfestes im April, 5 Arbeitstage weniger zur Verfügung standen, als im März dieses Jahres.

Im Bauhauptgewerbe stiegen sowohl die Umsätze als auch die Beschäftigtenzahl und die Produktivität gegenüber dem Vorjahresmonat an. Die Auftragseingänge lagen unter dem Vorjahresniveau. Auch im Vergleich zum Vormonat stiegen, mit Ausnahme der Auftragseingänge, alle genannten Kennziffern an.

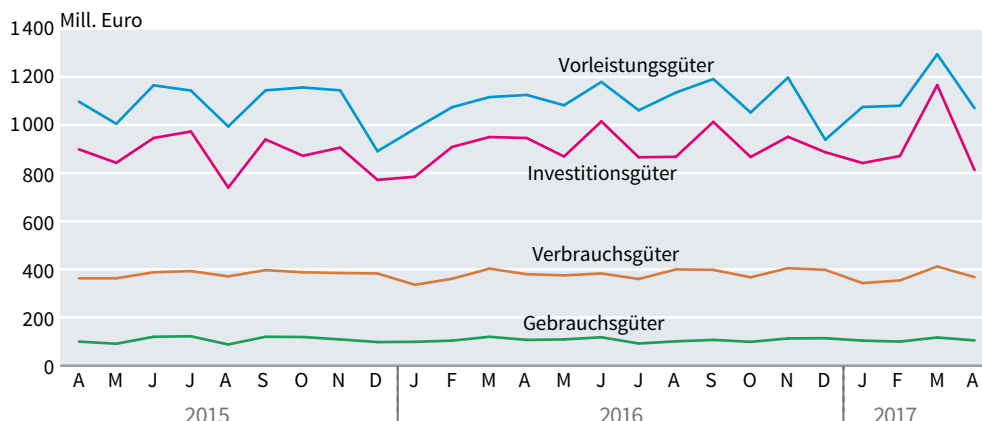
Die Zahl der Arbeitslosen ist im April 2017 im Vergleich zum Vormonat zurückgegangen und lag auch deutlich unter der Arbeitslosenzahl des vergleichbaren Vorjahresmonats.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe betrug der Umsatz der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Monat April 2017 insgesamt 2 357 Millionen Euro und war damit um 7,9 Prozent bzw. 202 Millionen Euro niedriger als im Vorjahresmonat (Deutschland: -4,3 Prozent). Einen Umsatzrückgang gegenüber April 2016 mussten alle 4 Hauptgruppen verzeichnen, dabei wurde der höchste absolute und relative Rückgang in der Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten (-133 Millionen Euro bzw. -14,1 Prozent) errechnet.

**Umsatz im April 2017
deutlich unter Vor-
jahresniveau**

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

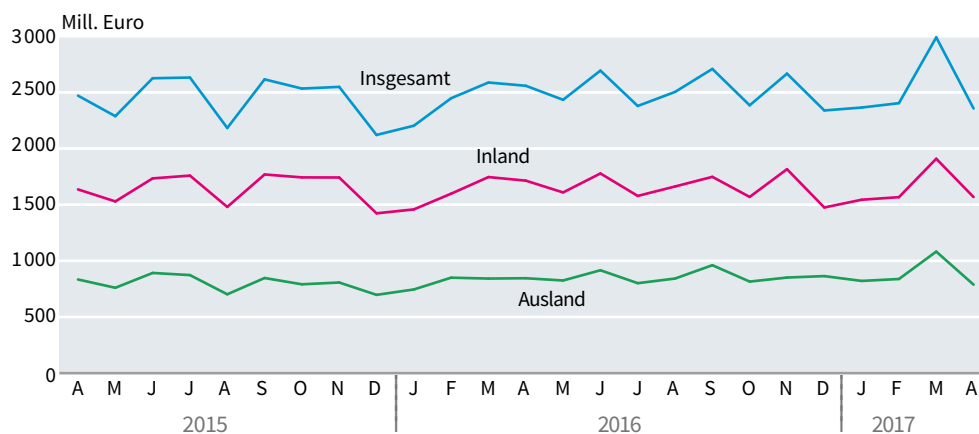


Im Inland wurden im April 2017 Waren im Wert von 1568 Millionen Euro umgesetzt. Das waren 8,5 Prozent weniger als im April 2016. Auch hier mussten in allen 4 Hauptgruppen Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahresmonat in Kauf genommen werden. Dabei verzeichneten die Gebrauchsgüterproduzenten und die Investitionsgüterproduzenten Rückgänge im zweistelligen Bereich (-14,6 Prozent bzw. -13,1 Prozent).

Auslandsumsatz insgesamt gegenüber April 2016 gesunken, in 2 Hauptgruppen Zuwachsraten

Auch die Lieferungen in das Ausland gingen gegenüber April 2016 zurück, wenn auch im abgeschwächtem Maße. Mit 788 Millionen Euro lag der Auslandsumsatz um 6,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Dabei erhöhten sich die Auslandsumsätze bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 20,5 Prozent bzw. 8 Millionen Euro und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 4,3 Prozent bzw. 3 Millionen Euro. Allerdings konnten diese 2 Hauptgruppen die rückläufige Entwicklung der Investitionsgüterproduzenten (-57 Millionen Euro) und der Vorleistungsgüterproduzenten (-11 Millionen Euro) nicht kompensieren.

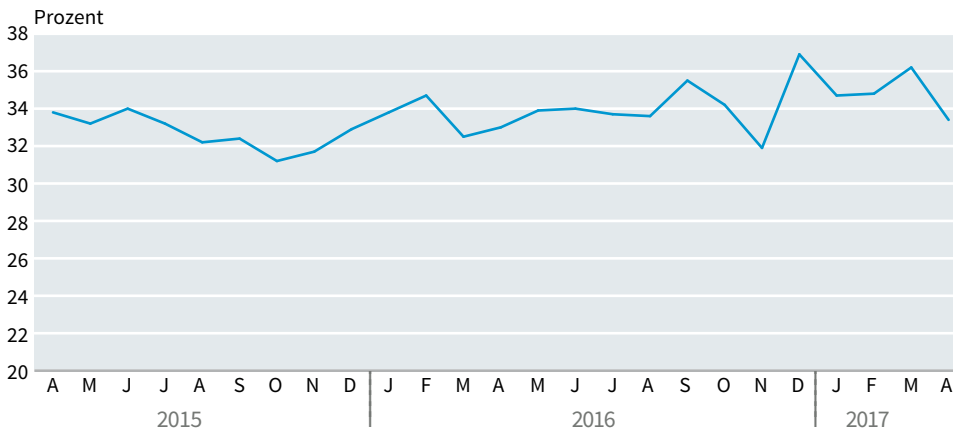
Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Exportquote gegenüber Vorjahresmonat leicht gestiegen

Die Exportquote lag im April dieses Jahres mit 33,4 Prozent um 0,4 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die höchste Exportquote erreichte die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 44,0 Prozent und die niedrigste wurde in der Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 20,0 Prozent ermittelt. Mit Ausnahme der Investitionsgüterproduzenten konnte die Exportquote gegenüber April 2016 in allen Hauptgruppen gesteigert werden, dabei konnten die Gebrauchsgüterproduzenten mit plus 8,2 Prozentpunkten einen überdurchschnittlich Anstieg verzeichnen.

Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Vergleich zum Monat März 2017 ging der Umsatz deutlich um 21,2 Prozent zurück (Deutschland: –16,8 Prozent), dabei ging der Inlandsumsatz um 17,8 Prozent zurück und der Auslandsumsatz um 27,1 Prozent. Ein wesentlicher Grund hierfür ist sicherlich, dass aufgrund des Osterfestes im April, 5 Arbeitstage weniger zur Verfügung standen, als im März dieses Jahres.

Einhergehend mit der positiven Umsatzentwicklung im Monat März 2017 (+15,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr) war der Umsatz kumulativ betrachtet bis Ende April 2017 höher als im gleichen Vorjahreszeitraum (+3,2 Prozent bzw. +318 Millionen Euro).

Umsatz seit Jahresbeginn höher als im Vorjahreszeitraum

Der Inlandsumsatz stieg dabei um 1,1 Prozent und der Auslandsumsatz um 7,5 Prozent. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 34,9 Prozent und lag um 1,4 Prozentpunkte über dem Niveau der ersten 4 Monate des Vorjahres. Die höchste Exportquote wies die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 40,8 Prozent auf, dicht gefolgt von der Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 40,5 Prozent.

Der Umsatzzuwachs wurde in den ersten 4 Monaten 2017 von den 2 umsatzstarken Hauptgruppen „Vorleistungsgüterproduzenten“ mit plus 221 Millionen Euro und den „Investitionsproduzenten“ mit plus 102 Millionen Euro getragen. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz um 0,7 Prozent bzw. um 3 Millionen zurück und bei den Verbrauchsgüterproduzenten geringfügig um 0,1 Prozent bzw. 2 Millionen Euro.

Umsatzzuwachs bis Ende April wird von den 2 umsatzstarken Hauptgruppen getragen

Die Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe stieg im Monat April 2017 in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten mit 144 421 Personen im Vergleich zum Vormonat geringfügig an (+428 Personen bzw. +0,3 Prozent) und lag deutlich über der Beschäftigtenzahl vom April des Vorjahres (+3 216 Personen bzw. +2,3 Prozent).

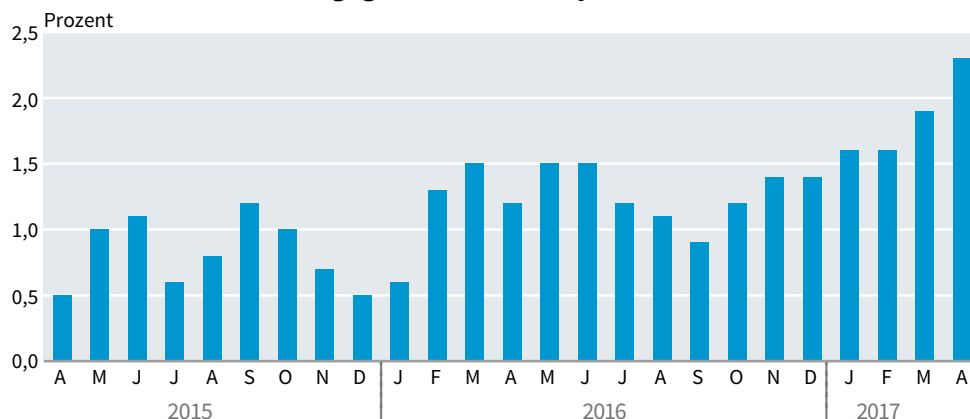
Anstieg der Beschäftigtenzahlen in der Industrie

Eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl gegenüber April 2016 verzeichneten alle 4 Hauptgruppen, dabei erreichte der Bereich der Vorleistungsgüterproduzenten den sowohl höchsten relativen als auch absoluten Beschäftigtenzuwachs (+3,0 Prozent bzw. +2 030 Personen). In der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten wurden 2,4 Prozent mehr Personen beschäftigt als im vergleichbaren Vorjahresmonat und bei den Investitionsgüterproduzenten und den Gebrauchsgüterproduzenten lag die Zahl der Beschäftigten mit jeweils 1,2 Prozent über dem Niveau vom April 2016.

Beschäftigtenzuwachs in allen 4 Hauptgruppen

In der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten waren nach wie vor die meisten Personen beschäftigt (68 659 Personen); ihr Anteil an der Zahl der Gesamtbeschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag mit 47,5 Prozent um 0,4 Prozentpunkte über dem Niveau vom April 2016.

Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat

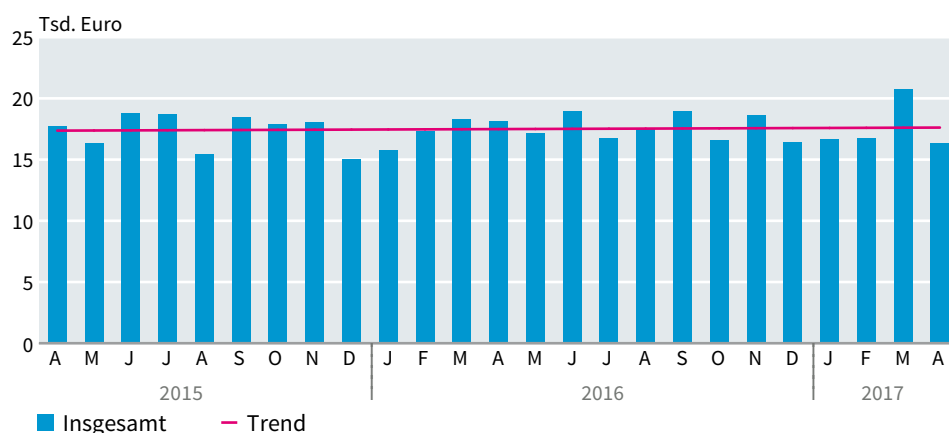


Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war in den ersten 4 Monaten dieses Jahres um 1,8 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Auch hier wurden in allen Hauptgruppen steigende Beschäftigtenzahlen ermittelt, die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten verzeichnete, wie schon bei der Monatsbetrachtung, die höchsten Zuwächse (+2,7 Prozent bzw. +1 768 Personen).

Produktivität im Monat April 2017 gesunken

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) lag im April 2017 bei 16319 Euro Umsatz je Beschäftigten und damit um 9,9 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang spiegelt sich in allen 4 Hauptgruppen wider, dabei mussten die Investitionsgüterproduzenten Rückgänge im zweistelligen Bereich (-15,1 Prozent) hinnehmen.

Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Zeitraum Januar bis April 2017 lag die Produktivität noch über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (+1,4 Prozent) und erreichte einen Wert von 70 506 Euro Umsatz je Beschäftigten. Hier wirkt sich noch der deutliche Produktivitätszuwachs im März dieses Jahres mit einem Plus von 13,4 Prozent aus. Der höchste prozentuale Produktivitätszuwachs wurde bei den Vorleistungsgüterproduzenten (+2,4 Prozent) ermittelt, gefolgt von der Gruppe der Investitionsgüterproduzenten (+1,7 Prozent). Bei den anderen 2 Hauptgruppen ging die Produktivität zurück.

Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden

Die geleisteten Arbeitsstunden waren im Monat April 2017 mit 18 183 Tausend Stunden um 8,9 Prozent niedriger als im April 2016 und auch deutlich niedriger als im März dieses Jahres (-15,6 Prozent). Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 7,0 Stunden (März 2017: 6,5 Stunden; April 2016: 6,7 Stunden).

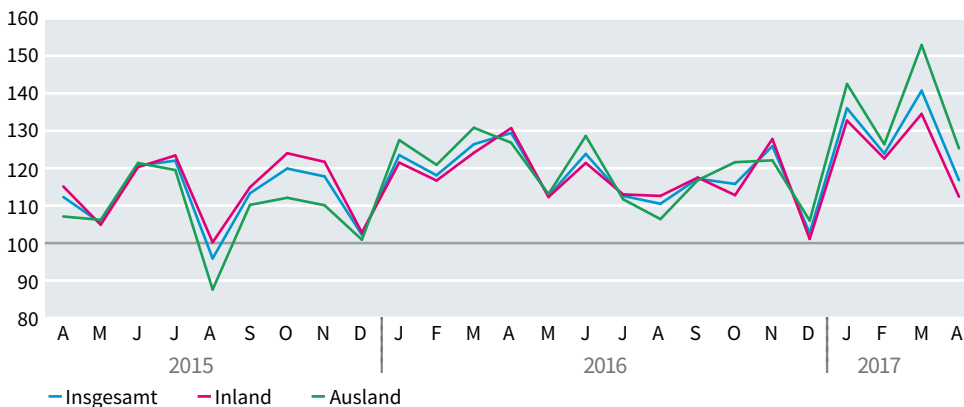
Der Volumenindex des Auftragseingangs (2010 = 100) war mit einem Stand von 116,8 bedeutend niedriger als im Vormonat (-17,0 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen die Auftragseingänge um 9,7 Prozent zurück. Der Rückgang der Auftragseingänge gegenüber April 2016 resultierte hauptsächlich aus den rückläufigen Auftragseingängen aus dem Inland (-14,0 Prozent), die Aufträge aus dem Ausland gingen um 1,2 Prozent zurück.

Besonders die Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten musste deutliche Rückgänge im Auftragseingang in Kauf nehmen. Diese gingen im Vergleich zum April 2016 im zweistelligen Bereich zurück (-13,5 Prozent). Aber auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten (-5,8 Prozent) und den Gebrauchsgüterproduzenten (-4,8 Prozent) musste ein Nachfragerückgang verzeichnet werden. In der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten blieb der Auftragseingangsindex fast konstant (-0,2 Prozent).

Rückgang der Auftragseingänge in allen 4 Hauptgruppen

Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2010 = 100



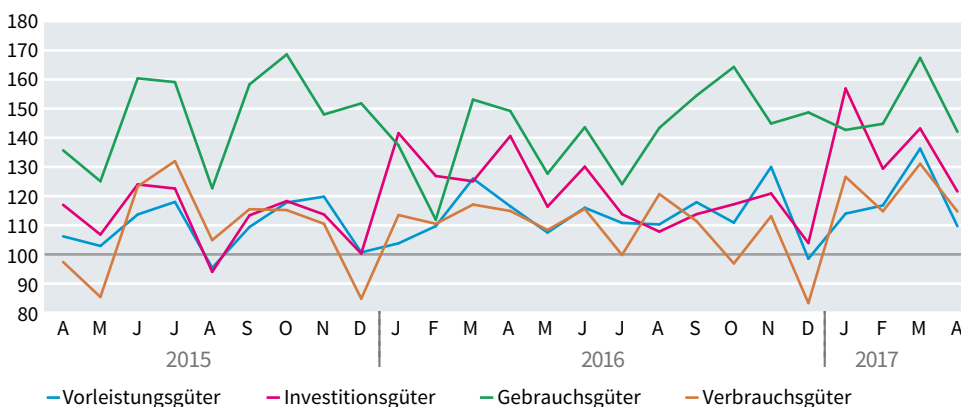
Im Zeitraum Januar bis April 2017 lag der durchschnittliche Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe mit einem Wert von 129,4 (Basis: 2010 = 100) um 4,0 Prozent über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes. Der Auftragseingang aus dem Inland stieg dabei um 1,9 Prozent und der aus dem Ausland überdurchschnittlich um 8,1 Prozent.

Auftragseingänge bis Ende April 2017 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums

Nach Hauptgruppen betrachtet stiegen die Auftragseingänge im Vergleich zu den ersten 4 Monaten des Jahres 2016 bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 8,2 Prozent an, bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 6,8 Prozent, den Vorleistungsgüterproduzenten um 4,6 Prozent und bei den Investitionsgüterproduzenten um 3,1 Prozent.

Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

Volumenindex 2010 = 100



Bauhauptgewerbe

April 2017: Umsatzplus im Bauhauptgewerbe

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe war der Umsatz im Monat April 2017 mit einem Volumen von 167 Millionen Euro um 9,5 Prozent höher als im April 2016. Der Umsatzzuwachs wurde im baugewerblichen Umsatz sowohl vom Wohnungsbau (+21,0 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (+9,2 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (+6,2 Prozent) erwirtschaftet.

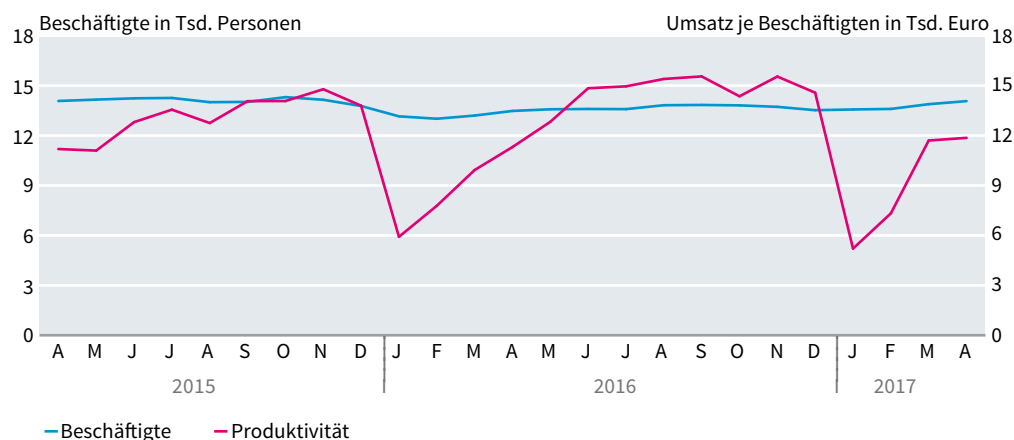
Im Vergleich zum März dieses Jahres stieg die Umsatzleistung um 2,7 Prozent, was auf höhere Umsätze im Wohnungsbau (+7,7 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (+7,4 Prozent) zurückzuführen ist. Im gewerblichen Bau ging der Umsatz gegenüber dem Vormonat um 5,3 Prozent zurück.

In der Summe der ersten 4 Monate dieses Jahres lag der Umsatz im Bauhauptgewerbe um 8,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Dabei errechnete sich auch kumulativ in allen 3 Bausparten ein Umsatzplus. Zweistellige Zuwachsraten erreichte, wie schon bei der Monatsbetrachtung, der Wohnungsbau mit plus 14,1 Prozent. Im öffentlichen und Straßenbau wurde eine Steigerung von 7,5 Prozent ermittelt und im gewerblichen Bau von 6,4 Prozent.

Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe stieg weiter an

Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe hat sich im April 2017 gegenüber dem Vormonat wiederum erhöht (+1,3 Prozent bzw. +183 Personen) und lag mit 14 069 Personen um 4,4 Prozent (+590 Personen) über dem Wert vom April 2016.

Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Im April 2017 deutlicher Produktivitätsanstieg

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) im Bauhauptgewerbe erreichte im April 2017 einen Wert von 11 862 Euro und lag mit 4,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Vergleich zum Vormonat ist die Produktivität um 1,4 Prozent gestiegen.

Da der Umsatz in den ersten 4 Monaten 2017 stärker anstieg als die Zahl der Beschäftigten, lag auch die Produktivität mit 36 259 Euro Umsatz je Beschäftigten spürbar über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes (+3,6 Prozent).

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ist im April 2017 gegenüber dem Vormonat um 4,7 Prozent zurückgegangen, dabei im Wohnungsbau um 1,4 Prozent, im öffentlichen und Straßenbau um 1,7 Prozent und im gewerblichen Bau um 10,0 Prozent. Mit 1471 Tausend geleisteten Arbeitsstunden lag der Wert auch unter dem Vorjahresniveau (-5,4 Prozent). Dieser Rückgang an Arbeitsstunden ist hauptsächlich auf den öffentlichen und Straßenbau zurückzuführen (-9,9 Prozent); im Wohnungsbau stiegen die geleisteten Arbeitsstunden um 3,0 Prozent an.

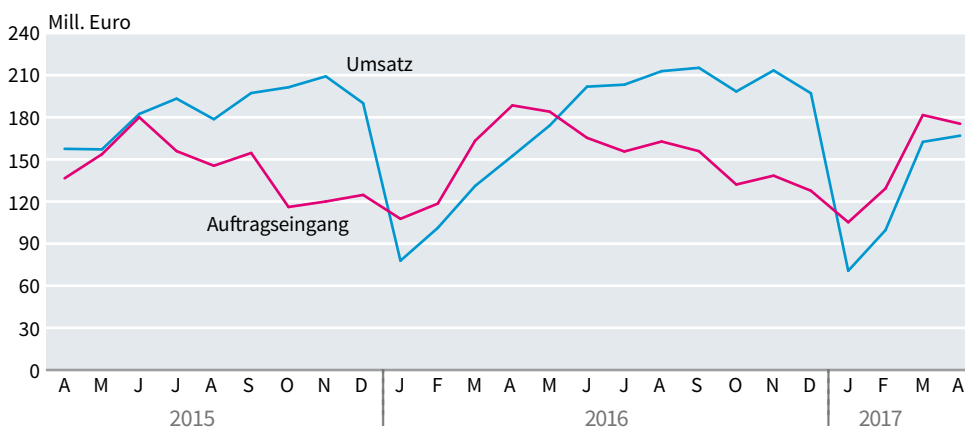
Im Zeitraum Januar bis April 2017 waren die geleisteten Arbeitsstunden insgesamt um 2,4 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum, dabei im Wohnungsbau um 13,7 Prozent und im gewerblichen Bau um 7,2 Prozent. Im öffentlichen und Straßenbau wurde ein Rückgang um 3,3 Prozent errechnet.

Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe hat sich gegenüber dem Vormonat um 3,4 Prozent bzw. 6 Millionen Euro verringert. Insgesamt gingen im April Aufträge für 175 Millionen Euro ein. Damit ging die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen gegenüber April 2016 um 6,9 Prozent bzw. 13 Millionen Euro zurück. Der Nachfragerückgang im gewerblichen Bau von 47,7 Prozent bzw. 36 Millionen Euro konnte durch die positive Entwicklung der Auftragseingänge im Bereich Wohnungsbau (+51,7 Prozent bzw. +8 Millionen Euro) nicht kompensiert werden.

Das Volumen der Auftragseingänge lag in den ersten 4 Monaten 2017 jedoch über dem Vorjahresniveau. Mit 592 Millionen Euro waren die Auftragseingänge um fast 14 Millionen Euro bzw. 2,4 Prozent höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Dabei stiegen die Auftragseingänge im Bereich Wohnungsbau überdurchschnittlich um 32,5 Prozent an. Im öffentlichen und Straßenbau stiegen die Auftragseingänge leicht an (+1,4 Prozent) und im gewerblichen Bau gingen diese um 4,0 Prozent zurück.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe bis Ende April über dem Vorjahresniveau

Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen

Im Zeitraum Januar bis April 2017 wurde in Thüringen der Bau von insgesamt 1593 Wohnungen genehmigt. Das waren 1398 Genehmigungen von Wohnungen weniger als im Vorjahreszeitraum. Es wurden sowohl weniger Wohnungen im Neubau als auch weniger Wohnungen, die durch Um- und Ausbau im bestehenden Bestand entstehen sollen, genehmigt. Somit wurde die Zahl der genehmigten Wohnungen in den ersten 4 Monaten 2017 um 46,7 Prozent unterschritten, erreichte aber das Niveau der 4 Monate 2015 (1546 genehmigten Wohnungen).

Genehmigte Wohnungen bis Ende April 2017 weiter rückläufig

Für Wohnungen, die durch bauliche Veränderungen an bestehenden Wohngebäuden z. B. durch Umbau-, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen entstehen sollen, wurden bis Ende April 2017 Bauanträge für 335 Wohnungen gestellt, 774 weniger als im Vorjahresvergleich.

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren in den ersten 4 Monaten 2017 mit 1152 Wohnungen fast 37 Prozent bzw. 671 Wohnungen weniger geplant als im gleichen Zeitraum 2016.

Für den Bau neuer Wohngebäude sind in den ersten 4 Monaten 2017 insgesamt 200 Millionen Euro Baukosten veranschlagt worden. Sie lagen um 16,9 Prozent bzw. 40,6 Millionen Euro unter dem Vorjahresniveau.

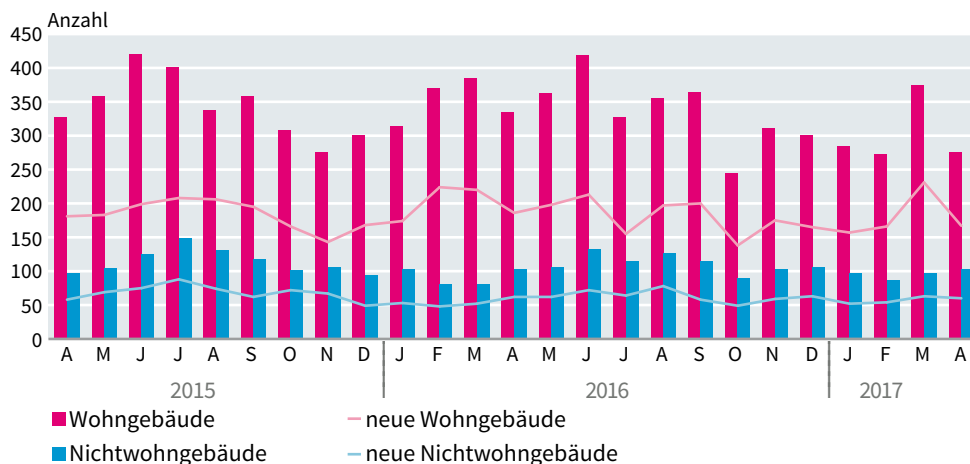
Leicht steigende Wohnungsbaunachfrage bei Zweifamilienhäusern

Die 3 Gebäudetypen – Ein-, Zwei-, Mehrfamilienhäuser sowie Wohnungen in Wohnheimen – verzeichneten folgende Entwicklung. Bei den Mehrfamilienhäusern zeigte sich ein deutlicher Rückgang der Genehmigungszahlen. Bis April wurden 346 Wohnungen geplant, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Minus von 357 Wohnungen. Die Nachfrage nach neuem Wohnraum in Wohnheimen zeigt ein Rückgang von 265 Wohnungen, die der Einfamilienhäuser von 42 Wohnungen. Ein leichtes Plus zeigen die Genehmigungszahlen von Zweifamilienhäusern in Thüringen (+14 Wohnungen).

Nachfrage für Nichtwohngebäude bis Ende April 2017 weiter gestiegen

Im Nichtwohnbau erteilten die Bauaufsichtsbehörden von Januar bis April 2017 insgesamt 382 Gebäuden eine Baugenehmigung, darunter werden 229 Nichtwohngebäude durch Neubau entstehen. Gegenüber den ersten 4 Monaten 2016 stiegen sowohl die genehmigten Nichtwohngebäude insgesamt (+5,0 Prozent) als auch die, die durch Neubau entstehen sollen (+6,5 Prozent). Dabei erhöhten sich die veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau insgesamt um 40,1 Prozent und die für neue Nichtwohngebäude um 38,0 Prozent.

Baugenehmigungen für Gebäude



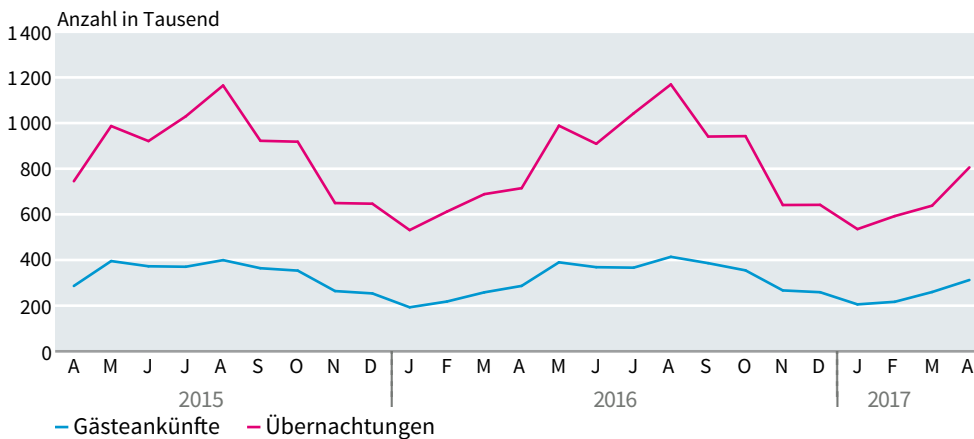
Beherbergungswesen

April 2017: Mehr Gäste und deutlich mehr Übernachtungen

In den Thüringer Beherbergungsbetrieben mit 10 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) stieg die Zahl der Gästeankünfte im April 2017 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 9,0 Prozent auf 312 Tausend an und die Zahl der Übernachtungen um 13,8 Prozent auf 806 Tausend. Hier dürften die Osterfeiertage eine Rolle spielen, die 2017 im Monat April und im Jahr 2016 im März lagen. Mit 2,6 Tagen lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast etwas über dem Niveau des Vorjahresmonats (2,5 Tage).

In Deutschland betrug die Zahl der Gästeankünfte im Betrachtungsmonat 114,3 Millionen. Hier wurden mit einem Plus von 6,4 Prozent 865 Tausend Gäste mehr begrüßt als noch vor einem Jahr. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 13,3 Prozent auf 37,1 Millionen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast lag mit 2,6 Tagen auf dem Thüringenniveau.

Beherbergungen



In den ersten 4 Monaten dieses Jahres empfangen die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 10 und mehr Gästebetten (einschließlich Campingplätze) 994 Tausend Gäste (+4,3 Prozent). Gleichzeitig stiegen die Übernachtungszahlen um 2,3 Prozent auf rund 2,6 Millionen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 2,6 Tage (Vorjahr: 2,7 Tage).

Bis Ende April 2017 mehr Gäste- und Übernachtungszahlen

Mehr als 934 Tausend Gäste kamen aus dem Inland, knapp 60 Tausend Gäste aus dem Ausland. Das waren im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 4,0 Prozent mehr Inlandsgäste, die Zahl der Auslandsgäste stieg um 9,9 Prozent. Der Anteil der ausländischen Gäste an der Gesamtzahl erhöhte sich dadurch von 5,7 auf 6,0 Prozent.

In Deutschland stieg die Zahl der Übernachtungen mit 117,7 Millionen in den ersten 4 Monaten 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,0 Prozent an. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste stieg dabei um 3,2 Prozent auf 22,0 Millionen und die der inländischen Gäste um 3,0 Prozent auf 95,8 Millionen.

Betrachtet man die Ergebnisse der ersten 4 Monate nach Regionen, so verbuchten 6 der 10 Reisegebiete höhere Gäste- und Übernachtungszahlen. Neben dem Reisegebiet der Städte (Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar) mit einem Gästeplus von 6,1 Prozent und einem Plus an Übernachtungen von 6,0 Prozent, konnten auch kleinere Reisegebiete, wie der Kyffhäuser (Gäste: +16,0 Prozent, Übernachtungen: +9,0 Prozent), das Eichsfeld (Gäste: +5,9 Prozent, Übernachtungen: +2,1 Prozent) oder die Thüringer Rhön (Gäste: +4,2 Prozent, Übernachtungen: +5,3 Prozent) mit ihren Tourismusangeboten ein deutliches Gäste- und Übernachtungsplus erreichen. Auch der Thüringer Wald, als größtes Thüringer Reisegebiet, konnte nach den Rückgängen in den ersten 3 Monaten dieses Jahres deutlich zulegen (Gäste: +4,0 Prozent, Übernachtungen: +1,5 Prozent). Dagegen musste die Region Hainich sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen Rückgänge in Kauf nehmen (Gäste: -5,2 Prozent, Übernachtungen: -8,4 Prozent).

Kleinere Reisegebiete deutliches Gäste- und Übernachtungsplus

Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) von Januar bis April 2017 nach Thüringer Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Eichsfeld	32 175	5,9	93 211	2,1	2,9
Hainich	30 025	-5,2	102 752	-8,4	3,4
Kyffhäuser	24 289	16,0	82 689	9,0	3,4
Saaleland	29 769	1,2	119 600	-1,5	4,0
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	352 449	6,1	617 727	6,0	1,8
Südharz	20 389	1,1	46 739	-2,8	2,3
Thüringer Rhön	29 777	4,2	134 394	5,3	4,5
Thüringer Vogtland	48 928	-0,2	91 958	2,4	1,9
Thüringer Wald	361 733	4,0	1 080 922	1,5	3,0
Übriges Thüringen ¹⁾	64 636	3,3	203 476	1,1	3,1
Thüringen	994 170	4,3	2 573 468	2,3	2,6
davon					
Bundesrepublik Deutschland	934 436	4,0	2 444 560	2,1	2,6
anderer Wohnsitz	59 734	9,9	128 908	7,2	2,2

1) Zum Reisegebiet „Übriges Thüringen“ gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land und der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Preisindex

Jahresteuersatzrate gestiegen

Im Monatsvergleich verharrte der Verbraucherpreisindex den 3. Monat in Folge auf einem Indexstand von 108,9 Prozent (Basis 2010=100). Die Jahresteuersatzrate erhöhte sich von 1,6 Prozent im März 2017 auf 1,9 Prozent im April 2017.

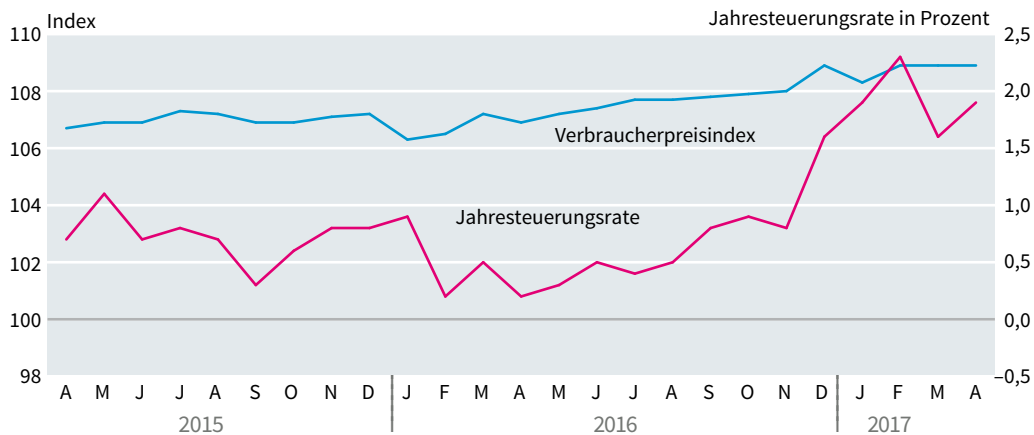
Wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Inflationsrate hatten die Preisentwicklungen der Mineralölprodukte (+ 13,6 Prozent). Betrachtet man die Entwicklung zum Vorjahr ohne die Preise für Heizöl und Kraftstoffe würde die Jahresteuersatzrate 1,4 Prozent betragen. Die Preise für Heizöl (+ 31,0 Prozent) zogen spürbar an und die Preise für Kraftstoffe lagen mit 9,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Weitere nennenswerte Preissteigerungen verzeichneten die Preise im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+ 3,1 Prozent), insbesondere die Pauschalreisen (+ 10,5 Prozent) sowie die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+ 2,9 Prozent).

Indexdämpfend wirkten sich die Preisentwicklungen für saisonabhängige Nahrungsmittel (frisches Obst und Gemüse, frischer Fisch (-0,9 Prozent) aus. Gemüse wurde um 2,2 Prozent günstiger angeboten, Obst um 1,3 Prozent. Bei Blumenkohl (- 38,6 Prozent), Kopf- bzw. Eisbergsalat (- 28,6 Prozent), Weintrauben (- 8,5 Prozent) oder Zitronen (- 3,9 Prozent) fielen die Preise besonders stark unter das Vorjahresniveau. Die Preise für frischen Fisch stiegen gegenüber dem Vorjahr, z. B. Kabeljau oder Lachs um 9,2 Prozent und frisches Fischfilet um 5,1 Prozent.

Preise im Durchschnitt auf Vormonatsniveau

Im Vergleich zum Vormonat blieb der Indexstand von 108,9 Prozent konstant. Preissteigerungen wurden durch Preisrückgänge kompensiert. Merklich teurer wurden alkoholische Getränke und Tabakwaren (+ 1,4 Prozent) sowie Bekleidung und Schuhe (+ 1,4 Prozent). Die Nahrungsmittel wiesen im Monatsvergleich einen leichten Rückgang (- 0,6 Prozent) aus. Stärkere Preisrückgänge wurden für Gurken (- 44,2 Prozent), Kopf- oder Eisbergsalat (- 32,0 Prozent) sowie für Bohnenkaffee (- 5,3 Prozent) berechnet.

Verbraucherpreisindex (Basis 2010=100) und Jahresteuerungsrate

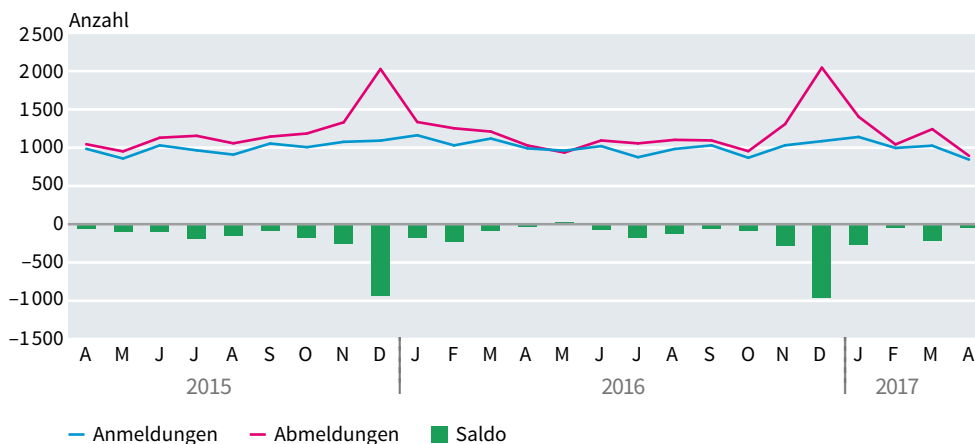


Gewerbeanzeigen

In Thüringen gab es von Januar bis April 2017 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum sowohl weniger Gewerbeanmeldungen als auch weniger Gewerbeabmeldungen. Die Anzahl der Anmeldungen verringerte sich auf 4006 Anzeigen (-295 Anzeigen bzw. -6,9 Prozent). Die 4580 Gewerbeabmeldungen blieben mit 246 Anträgen (-5,1 Prozent) unter dem Vorjahresniveau. Auf 100 Anmeldungen kamen 114 Abmeldungen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 112 Abmeldungen.

Bis Ende April 2017 sowohl weniger Gewerbeanmeldungen als auch weniger Gewerbeabmeldungen

Gewerbean- und -abmeldungen



Etwa vier Fünftel aller Gewerbeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen. Den größten Anteil an den Neugründungen (70,3 Prozent) machten die Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe aus. Die restlichen 29,7 Prozent waren sogenannte Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Die Anzahl der Neugründungen ging von Januar bis April 2017 gegenüber den ersten 4 Monaten 2016 um 175 Anträge (-5,1 Prozent) auf 3237 Anzeigen zurück, die der Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe um 204 Anmeldungen (-8,2 Prozent) auf 2275 Anzeigen. Bei den Betriebsgründungen ist ein Anstieg der Meldungen um 29 Anträge (3,1 Prozent) auf 962 Anzeigen zu verzeichnen. Die übrigen Gewerbeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaf-tereintritt).

Anstieg der Betriebsgründungen

Hauptgrund für die 4580 Gewerbeabmeldungen von Januar bis April 2017 war mit 81,1 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes, davon 2644 Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 1072 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten durch Fortzüge und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt).

Im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ gab es die meisten Gewerbean- und -abmeldungen

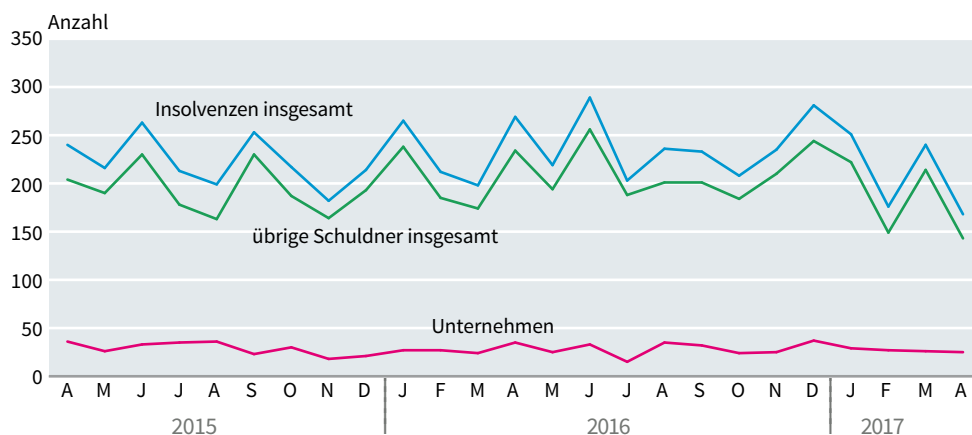
Die meisten Gewerbeanmeldungen (949 Anzeigen) aber auch die meisten Gewerbeabmeldungen (1098 Anzeigen) gab es in den ersten 4 Monaten 2017 im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Aber auch bei den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter gab es viele Marktbewegungen. Hier wurden 531 Gewerbe an- und 634 Gewerbe abgemeldet.

Insolvenzen

Zahl der Insolvenzen ging zurück

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden von Januar bis April 2017 über 835 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 12,8 Prozent auf Unternehmen und 87,2 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe). Die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren verringerte sich im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 109 Anträge bzw. 11,5 Prozent.

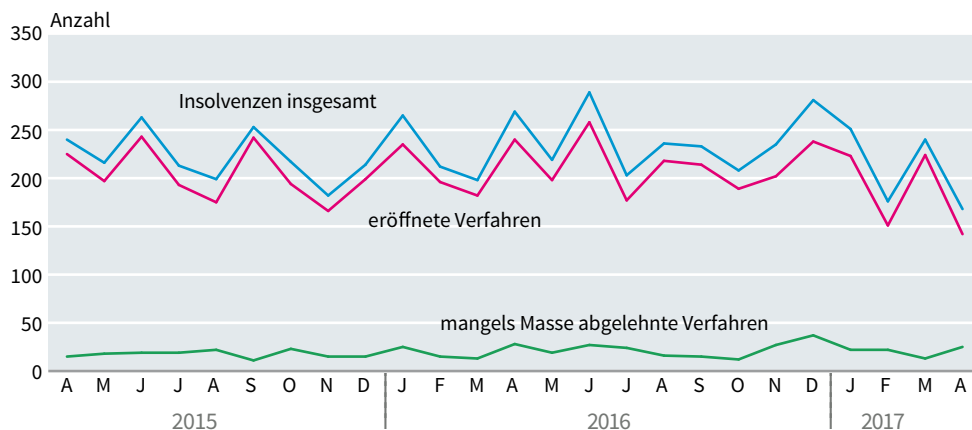
Insolvenzen



Anteil der eröffneten Verfahren niedriger als im Vorjahr

740 Verfahren bzw. 88,6 Prozent (Vorjahr: 90,4 Prozent) aller Insolvenzanträge wurden eröffnet. 82 Verfahren bzw. 9,8 Prozent wurden mangels Masse abgewiesen und 13 Verfahren bzw. 1,6 Prozent endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Insolvenzen



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf rund 190 Millionen Euro. Pro Verfahren standen somit Forderungen von durchschnittlich 228 Tausend Euro aus (Vorjahr: 112 Tausend Euro).

Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen ging in den ersten 4 Monaten 2017 gegenüber 2016 um 6 Verfahren bzw. 5,3 Prozent auf 107 Unternehmen zurück. Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 1061 Arbeitnehmer.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 21 Verfahren im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe mit 16 Verfahren und dem Verarbeitenden Gewerbe mit 12 Verfahren. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum ging die Anzahl der Insolvenzen im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen um 4 Verfahren, im Baugewerbe um 11 Verfahren und im Verarbeitenden Gewerbe um 6 Verfahren zurück. Im Bereich Verkehr und Lagerei dagegen stieg die Anzahl um 3 Verfahren an.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen weiterhin im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Nach Rechtsformen betrachtet mussten am häufigsten Gesellschaften mit beschränkter Haftung (49 Anträge) sowie Einzelunternehmen (36 Anträge) Insolvenz anmelden.

Bei den übrigen Schuldner wurden in den ersten 4 Monaten dieses Jahres 728 Verfahren gezählt, 103 Verfahren bzw. 12,4 Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Von 535 privaten Verbrauchern wurde von Januar bis April 2017 das Insolvenzrecht in Anspruch genommen, 81 Verfahren bzw. 13,1 Prozent weniger als in den ersten 4 Monaten 2016.

Arbeitsmarkt

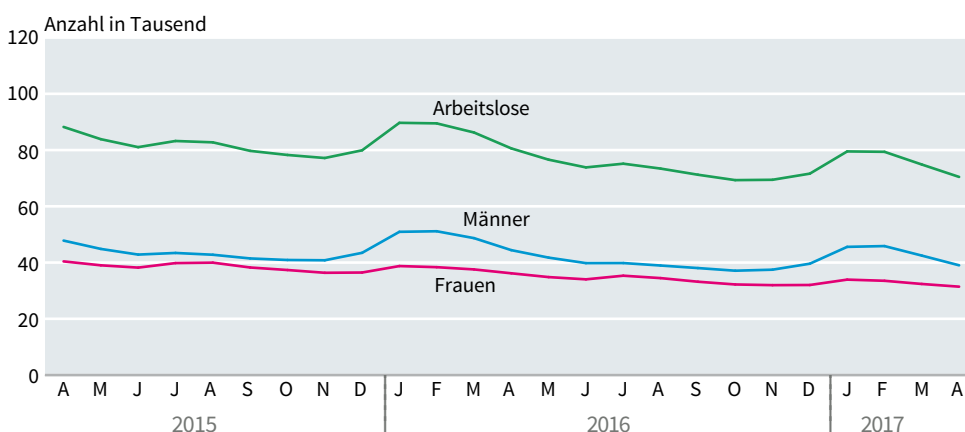
Am Thüringer Arbeitsmarkt hielt der seit Februar dieses Jahres zu verzeichnende Rückgang der Zahl der Arbeitslosen auch im April weiter an. Die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen verringerte sich im April gegenüber dem Vormonat um 5,9 Prozent bzw. 4416 Personen auf 70447 Personen. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) ging von 6,6 Prozent im März dieses Jahres auf 6,2 Prozent zurück.

Rückgang der Arbeitslosenzahl hält weiter an

Im Vergleich zum April 2016 ist die Zahl der Arbeitslosen um 12,6 Prozent bzw. 10140 Personen zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote lag im April dieses Jahres um 0,8 Prozentpunkte unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt ging mit 44,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat leicht zurück.

Arbeitsmarkt

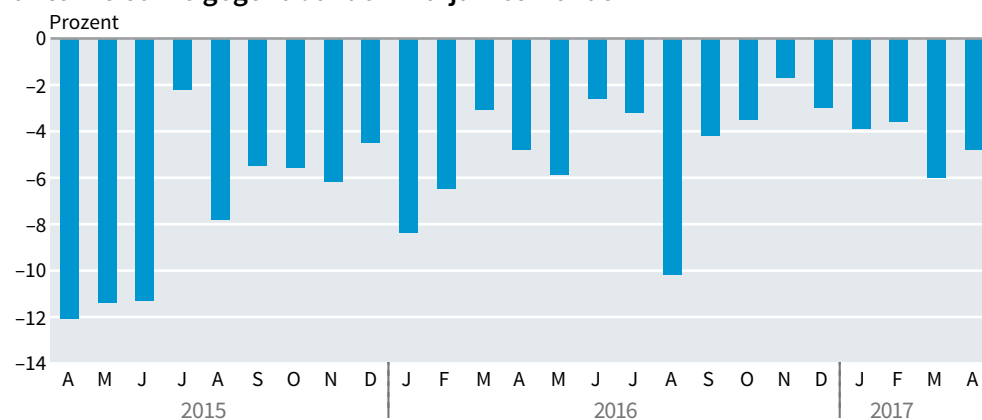


Auch auf Bundesebene ging im April 2017 die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat zurück. 2,6 Millionen Arbeitslose wurden im Berichtsmonat registriert und damit 6,4 Prozent weniger als im April 2016 (Vormonat: -3,5 Prozent). Hinsichtlich der Arbeitslosenquote lag diese deutschlandweit bei 5,8 Prozent und damit unter dem Thüringenwert (6,2 Prozent). Im Vergleich zum Vormonat ging die Quote bundesweit um 0,2 Prozentpunkte zurück, gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,5 Prozentpunkte.

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen weiter zurück gegangen

Die Zahl der arbeitslosen Thüringer Jugendlichen unter 25 Jahre war im April 2017 gegenüber dem Vormonat um 242 Personen auf 5 077 Personen zurückgegangen und lag auch deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (April 2016: 5 335 Personen). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre betrug im Berichtsmonat 6,5 Prozent (Vormonat: 6,9 Prozent; Vorjahresmonat: 6,4 Prozent).

Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre gegenüber dem Vorjahresmonat



Deutschlandweit ist ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre festzustellen. Auch hier wurden im April 2017 weniger arbeitslose Jugendliche registriert als im März 2017. Mit 225 530 registrierten arbeitslosen Jugendlichen lag der Wert deutlich unter dem Vormonat (-13 245 Personen bzw. -5,5 Prozent). Im Vergleich zum April 2016 waren es 3,9 Prozent weniger (Thüringen: -4,8 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im April dieses Jahres deutschlandweit 5,0 Prozent und lag damit um 1,5 Prozentpunkte unter dem Thüringenwert.

Bestand an offenen Arbeitsstellen hat sich gegenüber Vormonat weiter erhöht

Die seit Februar dieses Jahres zu verzeichnende Erhöhung des Bestandes an offenen Arbeitsstellen setzte sich in Thüringen im Monat April weiter fort. Mit 23 332 offenen Arbeitsstellen war im Vergleich zum Vormonat ein Anstieg von 585 Stellen zu verzeichnen (+2,6 Prozent). Gegenüber April 2016 hat sich der Bestand an offenen Arbeitsstellen um 2 446 Stellen bzw. 11,7 Prozent erhöht.

Der Zugang an offenen Arbeitsstellen ging im April auf 6 680 Stellen zurück; im März 2017 lag der Zugang an offenen Arbeitsstellen bei 6 935. Im Vergleich zum April 2016 ist der Zugang an offenen Stellen allerdings gestiegen (+287 Stellen bzw. +4,5 Prozent).



Alexander Kuhnt

Referat Bevölkerung, Mikrozensus,
Haushaltsstatistiken

Telefon: 03 61 5 73 31-94 44

E-Mail:

Alexander.Kuhnt@statistik.thueringen.de



Daniel Schneider

ehemaliger Praktikant im Referat Bevölkerungs-, Mikrozensus, Haushaltsstatistiken

Das Berichtsjahr 2015 in der Wanderungsstatistik in Thüringen

Zusammenfassung

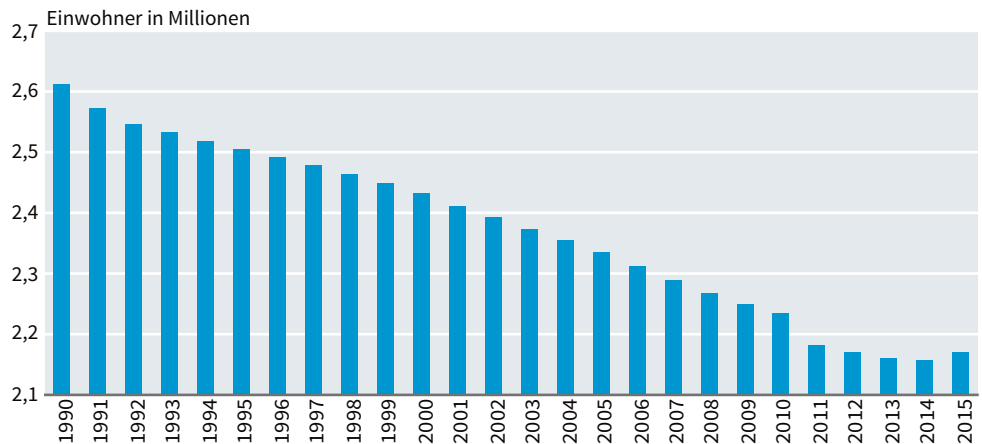
Die meisten Zuzüge, der höchste Wanderungssaldo seit 1990. Das Jahr 2015 war für Thüringer Verhältnisse außergewöhnlich, was die Wanderungsstatistik betrifft. Vor allem durch die Migration aus dem Ausland kam es zu einem Überschuss von 24 633 Zuzügen gegenüber den Fortzügen. Diese hohe Zahl hat zum ersten Bevölkerungsgewinn Thüringens seit der Wiedervereinigung geführt. Der Zuzug aus anderen EU-Ländern, aber vor allem der Zuzug aus Ländern, aus denen vornehmlich Schutzsuchende nach Thüringen kamen, bestimmte das Zuwanderungsbild. Gleichzeitig hat es Thüringen im Jahr 2015 immer noch nicht geschafft, den Fortzug junger Personen in die anderen Bundesländer, gerade auch in die Nachbarländer Hessen, Bayern und Sachsen, durch einen erhöhten Zuzug zu kompensieren. Der Binnenwanderungssaldo ist seit vielen Jahren negativ. Die nach Thüringen Zuziehenden sind überwiegend männlich, jung und nichtdeutsch. Die aus Thüringen Fortziehenden sind mehrheitlich männlich, jedoch zum größeren Teil zwischen 20 und 40 Jahre alt. Unbestritten führt dieser Umstand zu Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur in Thüringen. U.a. sank das Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung und die Ausländerquote nahm sprunghaft zu.

1. Einleitung

Das Jahr 2015 markiert eine Besonderheit in der Bevölkerungsentwicklung in Thüringen. Erstmals seit 1987 wuchs die Bevölkerung in Thüringen wieder an und zwar um fast 14 000 Einwohner. Damit wies Thüringen das höchste Einwohnerplus seit der Nachkriegszeit auf. Seit der Neugründung Thüringens war die Bevölkerungsentwicklung in Thüringen vor allem von Rückgang bestimmt. So sank die Zahl der im heutigen Thüringen Lebenden seit dem 31.12.1990 (2 611 319 Einwohner) bis zum Jahr 2014 (2 156 759 Einwohner) um knapp 450 000 Einwohner (17,4 Prozent). Erst in den letzten Jahren nahm der Rückgang der Bevölkerung langsam ab, was in Abbildung 1 gut sichtbar ist.

Erstmals seit 1987 hatte Thüringen 2015 einen Einwohnergewinn

Abbildung 1: Bevölkerungsstand zum 31.12. in Thüringen 1990 bis 2015^{*)}



^{*)} Fortschreibung ab 2011 auf Basis des Zensus 2011

Hauptgrund für den Bevölkerungsanstieg war die positive Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland

Hauptgrund für den Bevölkerungsanstieg war, und das werden die folgenden Ausführungen zeigen, die positive Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland. Noch nie zogen so viele Menschen nach Thüringen wie im Jahr 2015¹⁾. Der natürliche Saldo (Sterbefälle gegenüber Geburten) hingegen war im Berichtsjahr 2015, wie schon in den Vorjahren, mit mehr als minus 10 000 Personen deutlich negativ. Ohne (Zu-)Wanderung würden die Menschen im Freistaat Thüringen somit kontinuierlich weniger werden.

Ein Großteil der 2015 nach Thüringen gezogenen waren Schutzsuchende

Neben den seit Jahren immer weiter steigenden Zuzugszahlen aus den anderen EU-Ländern kamen im Jahr 2015 besonders viele Menschen aus Nicht-EU-Ländern nach Thüringen. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Personen Flüchtlinge und somit Schutzsuchende waren. Weltweit waren nach Schätzungen der UNCHR Ende 2015 etwa 4,9 Millionen Syrer ins Ausland geflohen. Des Weiteren waren u.a. 2,7 Millionen Afghanen, 1,1 Millionen Somali und 277 Tausend Iraker auf der Flucht²⁾. Menschen, die vor Hunger, Krieg oder Armut auch nach Deutschland flohen und dann unter anderem auch in Thüringen landeten. Da die Erstverteilung von Schutzsuchenden in Deutschland mit Hilfe des Königsteiner Schlüssels geregelt wird, werden automatisch 2,7 Prozent aller Schutzsuchenden, welche Deutschland erreichen, nach Thüringen verteilt.³⁾

Das Merkmal „Schutzsuchender“ wird in der Wanderungsstatistik des Thüringer Landesamtes für Statistik nicht erfasst

Da das Merkmal „Schutzsuchender“⁴⁾ in der Wanderungsstatistik des Thüringer Landesamtes für Statistik nicht erfasst wird, erfolgt die Betrachtung vor allem nach Herkunfts- und Zielgebieten. Die Länder, aus denen die Schutzsuchenden vornehmlich kamen, sind mit Syrien, dem Irak oder Afghanistan bekannt. Daher macht eine Betrachtung dieses Merkmals dennoch Sinn, unter Vernachlässigung, dass aus diesen Ländern auch Nicht-Schutzsuchende zuziehen könnten, bzw. dass aus anderen Ländern auch Asylsuchende nach Deutschland kommen könnten.

Eine weitere Einschränkung der folgenden Betrachtung ist, dass ausschließlich die Wanderungen betrachtet werden, welche einwohnerrelevant für Thüringen sind. Das heißt, dass es sich um Wanderungen von und nach Thüringen über die Außengrenze Deutschlands handeln muss, die sogenannte Außenwanderung, oder um Wanderungen von und nach Thüringen aus und in die anderen 15 Bundesländer, die sogenannte Bundesbinnenwanderung. Die kreisübergreifende Binnenwanderung spielt in dieser Betrachtung ebenso wie die gemeindeübergreifende Binnenwanderung innerhalb Thüringens keine Rolle.

1) Seit Beginn der statistischen Erfassung der Zu- und Fortzüge in Thüringen

2) Global Trends – Forced Displacement in 2015; UNHCR; <http://www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html>

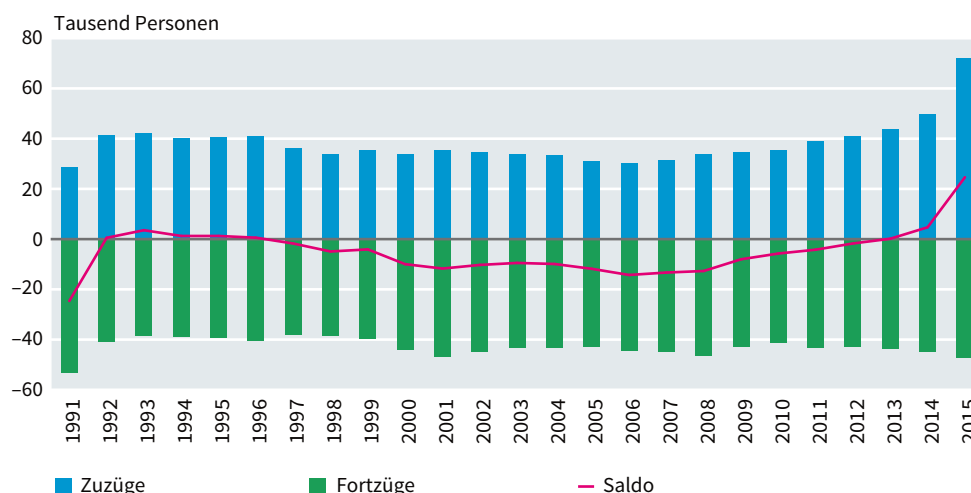
3) Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Erstverteilung der Asylsuchenden (EASY); <http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingschutz/AblaufAsylv/Erstverteilung/erstverteilung-node.html>

4) Schutzsuchender: allgemeiner Überbegriff für Flüchtlinge und Asylsuchende

An dieser Stelle muss zudem darauf hingewiesen werden, dass es bei der Wanderungsstatistik des Jahres 2015 zu geringen Ungenauigkeiten kommen kann. Grundlage der Wanderungsstatistik sind Daten der jeweiligen Meldebehörden. Es ist davon auszugehen, dass eine Erfassung von Schutzsuchenden durch die Behörden auf Grund der Vielzahl an Fällen und der teils sich schnell ändernden Rahmenbedingungen bei der Erfassung von Schutzsuchenden nicht zeitnah möglich gewesen war. Somit wird ein Teil der im Jahr 2015 zu- und fortgezogenen Personen wahrscheinlich erst in den Statistiken des Jahres 2016 Berücksichtigung finden. Auch Doppelerfassungen von Schutzsuchenden sind nicht ausgeschlossen, da die Bereinigungsverfahren bei den Einwohnermeldeämtern sich weit in das Jahr 2016 hinein gezogen haben. Dasselbe gilt für die Daten des Bundesamtes für Statistik für ganz Deutschland. Ebenso muss beachtet werden, dass die für die Zuwanderung erfassten Daten von den Zahlen des Ausländerzentralregisters und den Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge abweichen können, da es bei der Registrierung und Erfassung der Personen in den verschiedenen Registern jeweils methodische Unterschiede gibt.

2. Die Wanderungsbilanz in Thüringen seit dem Jahr 1991

Abbildung 2: Wanderung über die Thüringer Landesgrenze 1991 bis 2015



Wie Abbildung 2 zeigt, gab es Anfang der 1990er-Jahre hohe Wanderungsverluste. Vor allem der Fortzug in die alten Bundesländer machte Thüringen zu schaffen. Der fortwährende Binnenwanderungsverlust innerhalb Deutschlands konnte in den folgenden Jahren durch den Zuzug aus dem Ausland kompensiert werden. Jedoch war die Wanderungsbilanz ab 1997 stets negativ. Der Tiefststand in dieser Entwicklung wurde im Jahr 2006 erreicht, als Thüringen einen Wanderungsverlust von -14 270 Personen über die Landesgrenze aufwies. Im Jahr 2013 gab es erstmals seit 1996 wieder mehr Zu- als Fortzüge über die Thüringer Landesgrenze. Diese Entwicklung basiert auf einem enormen Anstieg der Zuwanderung aus dem Ausland in den letzten 5 Jahren, welche 2015 ihren Höhepunkt in einem Auslandssaldo von über 30 326 Personen fand. Abzüglich des Wanderungsverlusts innerhalb Deutschlands von -5 693 Personen ergab das einen Wanderungsüberschuss von 24 633 Personen im Jahr 2015.

Thüringen hatte in den vergangenen 25 Jahren in den meisten Jahren hohe Wanderungsverluste

Die geltende Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU führt zu einem Anstieg der Zuwanderung aus dem Ausland

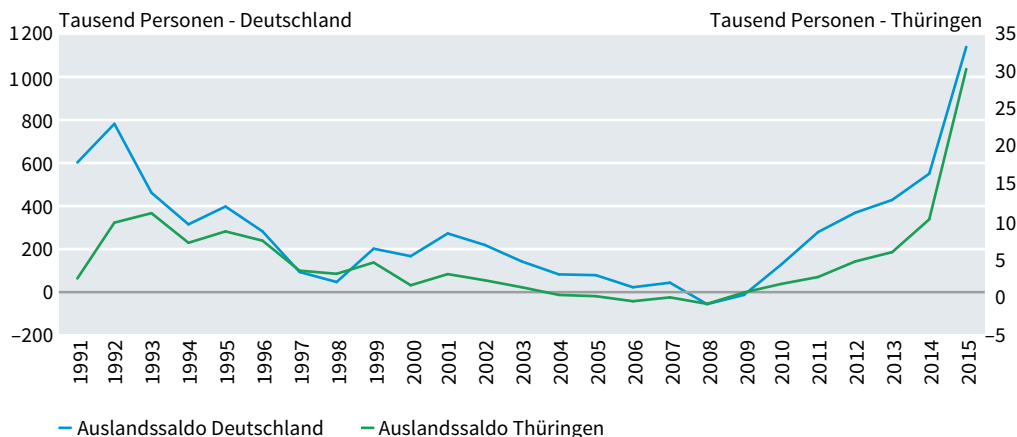
Auch wenn die Wanderungsstatistik keine Angabe zum Aufenthaltsstatus und Einwanderungsgrund liefert, lässt die Staatsangehörigkeit der Migrantinnen und Migranten darauf schließen, dass die Zuwanderung von Schutzsuchenden einen großen Anteil am Auslandssaldo in den letzten Jahren und vor allem im Jahr 2015 hatte. Ein weiterer Aspekt ist sicher auch die seit 2011 geltende EU-8-Länder-Arbeitnehmerfreizügigkeit, also der Wegfall der Arbeitsmarktbeschränkungen für Personen u.a. aus Polen, Ungarn und Tschechien. Seit dem Jahr 2013, beziehungsweise 2014 steht der deutsche Arbeitsmarkt auch Arbeitnehmern aus Bulgarien und Rumänien offen. Seitdem sind auch diese Länder als Herkunftsländer in der Statistik stärker vertreten.

Thüringen ist für aus dem Ausland Zuziehende, beziehungsweise in das Ausland Fortziehende nicht besonders attraktiv, aber auch nicht überdurchschnittlich unattraktiv

Exkurs: Der Bundestrend bestimmt die Wanderungsbilanz Thüringens

Bei Phänomenen wie Massimmigration aufgrund von Flucht und Vertreibung, aber auch Öffnung des Arbeitsmarktes sind die Auswirkungen auf die Thüringer Wanderung eher ein Abbild des Bundestrends, als eine Besonderheit Thüringens. Ein ins Verhältnis gesetzter Vergleich der Auslandswanderungssalden von Thüringen und Deutschland (Abbildung 3) zeigt auf, dass tendenziell davon ausgegangen werden kann, dass ein ähnlicher Verlauf vorliegt. Daraus schlussfolgernd ist Thüringen für aus dem Ausland Zuziehende, beziehungsweise in das Ausland Fortziehende nicht besonders attraktiv, aber auch nicht überdurchschnittlich unattraktiv. Eine genauere Betrachtung der Auslandswanderung soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Abbildung 3: Vergleich der Auslandssalden von Thüringen und der Bundesrepublik 1991 bis 2015



Das Jahr 2015 wies, so das Statistische Bundesamt⁵⁾, die größte Zuwanderung seit Bestehen der Bundesrepublik auf. Um sich die Dimensionen der Wanderung nach Deutschland vorzustellen, soll ein einfacher Vergleich helfen.

2015 zogen nach Deutschland in etwa so viele Menschen wie Thüringen Einwohner hat

Im Jahr 2015 zogen fast 2,14 Millionen Menschen aus dem Ausland nach Deutschland. Dies entspricht annähernd der Einwohnerzahl des gesamten Freistaates Thüringen. Gleichzeitig verließen etwas weniger als eine Million Personen die Bundesrepublik gen Ausland. Damit lag der bundesdeutsche Wanderungsüberschuss bei knapp 1,14 Millionen Personen. Zum Vergleich, um diese Zahl einordnen zu können - alle 6 kreisfreien Städte Thüringens haben zusammen nicht einmal halb so viele Einwohner (558 982 Personen).

5) Quelle: Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 246 vom 14.07.2016

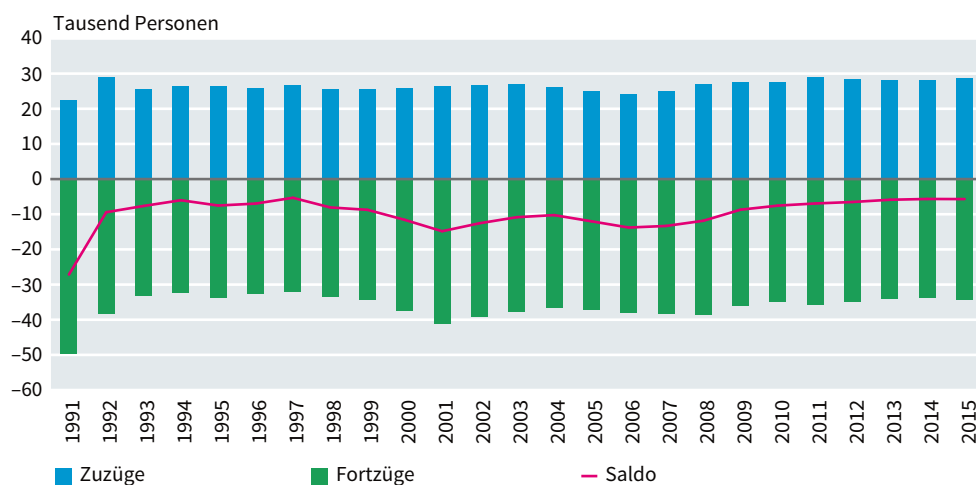
3. Wanderungsbewegungen in Thüringen im Jahr 2015

Im Berichtsjahr 2015 ließen sich insgesamt 71 835 Personen in Thüringen nieder, während 47 202 Personen den Freistaat verließen. Damit verzeichnete Thüringen ein Wanderungsvolumen von etwas weniger als 55 Wandernden je 1 000 Einwohner⁶⁾. Da mehr Personen zu- als fortzogen, wies der Freistaat eine positive Wanderungsbilanz auf. Insgesamt lag der Saldo, wie bereits erwähnt, bei +24 633, welcher sich aus einem Auslandsplus von 30 326 Personen und einem Verlust von 5 693 Personen innerhalb der Bundesrepublik errechnet.

Thüringen hatte 2015 einen Wanderungsüberschuss von 24 633 Personen

3.1 Binnenwanderung 2015

Abbildung 4: Innerdeutsche Bundesbinnenwanderung 1991 bis 2015



Seit seiner Neugründung 1990 wies Thüringen jedes Jahr einen negativen Saldo gegenüber den anderen Bundesländern aus (Abbildung 4). Dabei stechen vor allem die Jahre Anfang der 1990er Jahre und nach einer kurzen Abnahme noch einmal die Zeit nach der Jahrtausendwende heraus. So zogen beispielsweise 2001 fast 15 000 Menschen mehr aus Thüringen in die anderen Bundesländer als im selben Jahr aus diesen zuwanderten. Mittlerweile hat sich der Saldo der Menschen, die durch innerdeutsche Binnenwanderung dem Freistaat „verloren gingen“, auf etwas weniger als 6 000 eingependelt.

Gegenüber den anderen Bundesländern hatte Thüringen seit der Wende immer Wanderungsverluste

Wenn Thüringer ihre Heimat in Richtung eines anderen Bundeslandes verließen, dann zog es sie im Jahr 2015 am häufigsten nach Sachsen (6 540 Fortzüge), Bayern (5 814 Fortzüge) und Hessen (3 747 Fortzüge). Wie Abbildung 5 weiterhin zeigt, verschlug es die wenigsten Thüringer nach Bremen (162 Fortzüge) und ins Saarland (150 Fortzüge). Insgesamt verließen 34 199 Personen 2015 den Freistaat in Richtung anderer Bundesländer, davon zogen rund zwei Drittel in die sogenannten „Alten Bundesländer“ (ohne Berlin). Nach Thüringen kamen insgesamt 28 506 Personen aus anderen Bundesländern. Innerhalb von Deutschland sind es die anderen beiden Freistaaten, Bayern (4 921 Zuzüge) und Sachsen (4 709 Zuzüge), aus denen im Jahr 2015 die meisten Menschen nach Thüringen zogen. Folgend ist auch hier, wie bei den Fortzügen, mit Hessen (3 311 Zuzüge) ebenfalls ein Nachbarbundesland. Die Bundesländer, aus denen die wenigsten Menschen nach Thüringen zogen, sind die 2 Einwohnerärmsten Bundesländer Deutschlands. Zum einen das Saarland (134 Zuzüge) und zum anderen die Freie Hansestadt Bremen (166 Zuzüge).

Die meisten Zu- und Fortzüge innerhalb Deutschlands verzeichnete Thüringen 2015 gegenüber Sachsen und Bayern

6) Berechnet anhand der mittleren Jahresbevölkerung 2015

Abbildung 5: Wanderung 2015 nach Bundesländern

Bundesland	Zuzüge	Bundesland	Fortzüge	Bundesland	Saldo
Bayern	4921	Sachsen	6540	Sachsen-Anhalt	194
Sachsen	4709	Bayern	5814	Bremen	4
Hessen	3311	Hessen	3747	Saarland	- 16
Sachsen-Anhalt	2947	Nordrhein-Westfalen	3482	Mecklenburg-Vorpommern	- 76
Nordrhein-Westfalen	2907	Baden-Württemberg	2994	Brandenburg	- 108
Baden-Württemberg	2451	Niedersachsen	2871	Schleswig-Holstein	- 110
Niedersachsen	2428	Sachsen-Anhalt	2753	Rheinland-Pfalz	- 110
Berlin	1360	Berlin	1898	Hamburg	- 212
Brandenburg	882	Brandenburg	990	Hessen	- 436
Rheinland-Pfalz	729	Rheinland-Pfalz	839	Niedersachsen	- 443
Mecklenburg-Vorpommern	636	Mecklenburg-Vorpommern	712	Berlin	- 538
Schleswig-Holstein	562	Schleswig-Holstein	672	Baden-Württemberg	- 543
Hamburg	363	Hamburg	575	Nordrhein-Westfalen	- 575
Bremen	166	Bremen	162	Bayern	- 893
Saarland	134	Saarland	150	Sachsen	-1831

Per Saldo hatte Thüringen 2015 nur gegenüber von Sachsen-Anhalt und Bremen ein Zuzugsplus

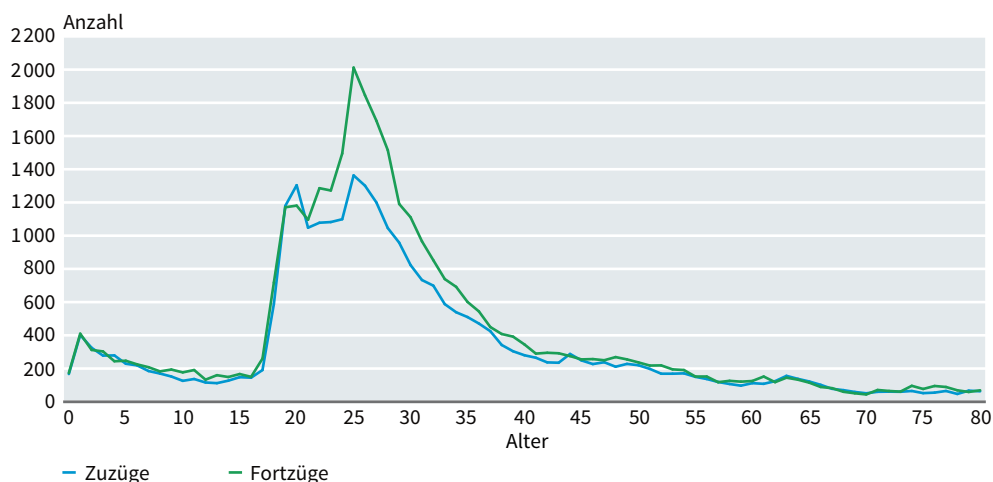
Das bedeutet, dass per Saldo aus Zu- und Fortzügen innerhalb Deutschlands mit Abstand die meisten Einwohner an Sachsen abgegeben wurden (-1831 Personen). Einzig aus Sachsen-Anhalt (194 Personen) und Bremen (4 Personen) kamen mehr Menschen nach Thüringen als dorthin gingen. Wie Abbildung 6 zeigt, waren es tendenziell vor allem die Landkreise und kreisfreien Städte in Mitteldeutschland, an der Landesgrenze liegende Kreise sowie die großen deutschen Städte, in die es die Thüringer im Jahr 2015 zog, beziehungsweise aus denen die Menschen nach Thüringen zogen.

Abbildung 6: Top 11 der Zu- und Fortzüge 2015 nach Kreisen und kreisfreien Städten

	Top-11-Zuzugsgemeinden		Top-11-Fortzugsgemeinden	
1	Berlin, Stadt	1360	Leipzig (SN)	2305
2	Leipzig (SN)	1117	Berlin, Stadt	1898
3	Burgenlandkreis (ST)	760	Dresden (SN)	1085
4	Dresden (SN)	751	Zwickau (SN)	716
5	Göttingen (NI)	632	Burgenlandkreis (ST)	685
6	Zwickau (SN)	623	Hamburg, Freie und Hansestadt	575
7	Vogtlandkreis (SN)	517	Göttingen (NI)	574
8	Mansfeld-Südharz (ST)	456	Vogtlandkreis (SN)	555
9	München (BY)	421	Halle (Saale) (ST)	513
10	Halle (Saale) (ST)	414	München (BY)	502
11	Werra-Meißner-Kreis (HE)	371	Werra-Meißner-Kreis (HE)	475

Eine Betrachtung der Altersstruktur der innerhalb Deutschlands Wandernden zeigt, dass es vor allem die jungen Leute waren, die über die Landesgrenze zogen.

Abbildung 7: Zu- und Fortzüge 2015 gegenüber der anderen Bundesländer nach Alter der Wandernden



Gut erkennbar ist in der Abbildung 7, welche die Wanderungen von und in andere Bundesländer nach Alter im Jahr 2015 aufzeigt, ein enormer Anstieg der Wanderung ab dem 17. Lebensjahr. Wissenschaftler sprechen hierbei von der Bildungsmigration, also dem Zu- und Fortzug zum Zwecke der Aus- und Weiterbildung. Dieses Phänomen ist eines der ältesten der Wanderung. So verließen schon vor hunderten von Jahren junge Menschen ihre Heimat, um in einer größeren Stadt oder einer Universitätsstadt sich beruflich zu qualifizieren. Beispielsweise ging Martin Luther Anfang des 16. Jahrhunderts nach Erfurt zum Studieren oder Goethe verließ Mitte des 18. Jahrhunderts seine Heimat, um nach Leipzig zum Studium zu gehen, um nur 2 prominente Beispiele zu nennen.

Aus der Abbildung schlussfolgernd sind junge Menschen als die mobilste Gruppe anzusehen. Ein möglicher Zusammenhang könnte hier auch zu den Fortzugsgemeinden geknüpft werden. So befinden sich mit Leipzig, Berlin, Dresden, Hamburg, Göttingen, Halle (Saale) und München insgesamt 7 Universitätsstädte unter den 10 beliebtesten Fortzugsgemeinden.

Junge Menschen sind auf Grund der Bildungs- und Arbeitsmigration die mobilste Gruppe

Interessant sind bei der Betrachtung der Wanderung innerhalb Deutschlands 2 Spitzen bei den Zuzügen (im Alter von 20 und 25), wohingegen die Fortzüge relativ konstant sind und im Alter von 25 Jahren mit knapp über 2000 Personen ihren Höchststand erreichen. Als eine mögliche Erklärung könnte hier der Zu- und Fortzug zum Studium dienen, der größtenteils beim Bachelor oder Staatsexamen mit 19 oder 20 Jahren erfolgt. Die anschließende Mobilität der etwa 25 Jährigen hat sicher einen Hauptgrund im Fort- und Zuzug von Studienabsolventen zum Zwecke der Arbeitsaufnahme. Auffällig ist, dass es Thüringen trotz hoher Studien- und Ausbildungszahlen nicht gelingt, einen Überschuss an Zuzügen zu erreichen. Eher das Gegenteil ist der Fall, denn die Differenz der Zu- und Fortzüge in der Gruppe der 21 bis 30-Jährigen betrug 2015 mit - 3517 Personen knapp 60 Prozent des Gesamtsaldos. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es gerade die jungen (und gut ausgebildeten) Menschen sind, die Thüringen verließen.

Trotz hoher Studien- und Ausbildungszahlen gelingt es Thüringen nicht, einen Überschuss bei den Zuzügen zu erreichen

Ein weiterer Aspekt der Wanderung, den es zu beachten gilt, sind die strukturellen Merkmale der Wandernden. Auffällig ist hierbei, dass bei den Fortzügen die innerdeutsche Wanderung erst wieder seit dem Jahr 2010 einen Männerüberschuss aufwies, nachdem es vorher überwiegend die Frauen waren, die Thüringen per Saldo verließen (Abbildung 8).

Abbildung 8: Bundesbinnenwanderung 1991 bis 2015 nach Geschlecht

Jahr	Zuzüge			Fortzüge			Saldo		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1991	13 970	8 471	22 441	24 515	25 070	49 585	-10 545	-16 599	-27 144
1995	14 115	12 163	26 278	16 297	17 504	33 801	-2 182	-5 341	-7 523
2000	13 115	12 608	25 723	18 158	19 166	37 324	-5 043	-6 558	-11 601
2005	12 817	12 237	25 054	18 149	18 905	37 054	-5 332	-6 668	-12 000
2010	13 547	13 809	27 356	17 630	17 270	34 900	-4 083	-3 461	-7 544
2015	14 821	13 685	28 506	18 135	16 064	34 199	-3 314	-2 379	-5 693

Per Saldo verlor Thüringen zuletzt mehr Männer als Frauen an die anderen Bundesländer

Bei den Zuzügen aus den anderen Bundesländern ist das Bild hingegen etwas anders. So zogen viele Jahre mehr Männer als Frauen in den Freistaat, bis dann um das Jahr 2010 herum die Frauen plötzlich auch bei den Zuzügen den größeren Anteil darstellten. Erst 2011 kamen wieder mehr Männer als Frauen aus den 15 anderen Bundesländern nach Thüringen. Per Saldo zogen 2010 und 2015 mehr Männer als Frauen aus Thüringen in andere Bundesländer fort.

Ausländische Mitmenschen sind mobiler als deutsche

Unterteilt man nun die innerdeutsche Wanderung nach Wanderung durch deutsche Staatsangehörige und Wanderung durch Ausländer, fallen vor allem 3 Dinge auf: Erstens, dass die Ausländer in der Bundesbinnenwanderungsstatistik einen deutlich größeren prozentualen Anteil haben, als an der Gesamtbevölkerung. Besaßen in Thüringen am 31.12.2015 gerade einmal 3,8 Prozent der Einwohner keine deutsche Staatsangehörigkeit, nahm diese Gruppe unter den Bundesbinnenwanderern 17,5 Prozent bei den Fortzügen und 15,1 Prozent bei den Zuzügen ein. Wie Abbildung 9 zeigt, sind die Nichtdeutschen in den vergangenen 25 Jahren in der Wanderungsstatistik überproportional häufig vertreten und somit mobiler als ihre deutschen Mitmenschen.

Abbildung 9: Bundesbinnenwanderung und Ausländeranteil Thüringens im Vergleich 1991 bis 2015

Jahr		1991	1995	1996	2000	2005	2010	2013	2014	2015
Ausländeranteil Bevölkerung ^{*)}	in %	0,6	1,0	1,3	1,8	2,0	2,2	2,1	2,5	3,8
Anteil der Ausländer an	Fortzügen in %	2,4	7,4	7,3	7,2	6,9	7,7	11,1	13,0	17,5
	Zuzügen in %	5,2	5,3	5,8	7,0	6,8	6,3	9,1	11,0	15,1

^{*)} ab 2011 auf Basis des Zensus 2011

Bei den Ausländern überwiegen bei der Wanderung die Männer

Des Weiteren fällt auf, dass in der Gruppe der Ausländer deutlich mehr Männer sowohl weg-, als auch zuzogen. So waren im Jahr 2015 rund 64 Prozent (2 755 von insgesamt 4 298 Personen) der aus einem anderen Bundesland nach Thüringen Zugezogenen Ausländer männlich. Bei den aus Thüringen innerhalb Deutschland weggezogenen Ausländern sind 65 Prozent Männer.

Ausländer zog es relativ gesehen häufiger in die alten Bundesländer als Deutsche

Und auch nach den Zielländern unterscheiden sich Ausländer und Deutsche voneinander. So präferierten 2015 die Nichtdeutschen eher die alten Bundesländer als Ziel (Fortzug 2015: 79,8 Prozent), während es die deutschen Staatsangehörigen nur zu 58,6 Prozent in die Länder der alten Bundesrepublik zog. Besonders beliebt war hierbei unter den Ausländern das Bundesland Nordrhein-Westfalen, in das 2015 über 1 400 Personen zogen.

3.2 Die Außenwanderung 2015

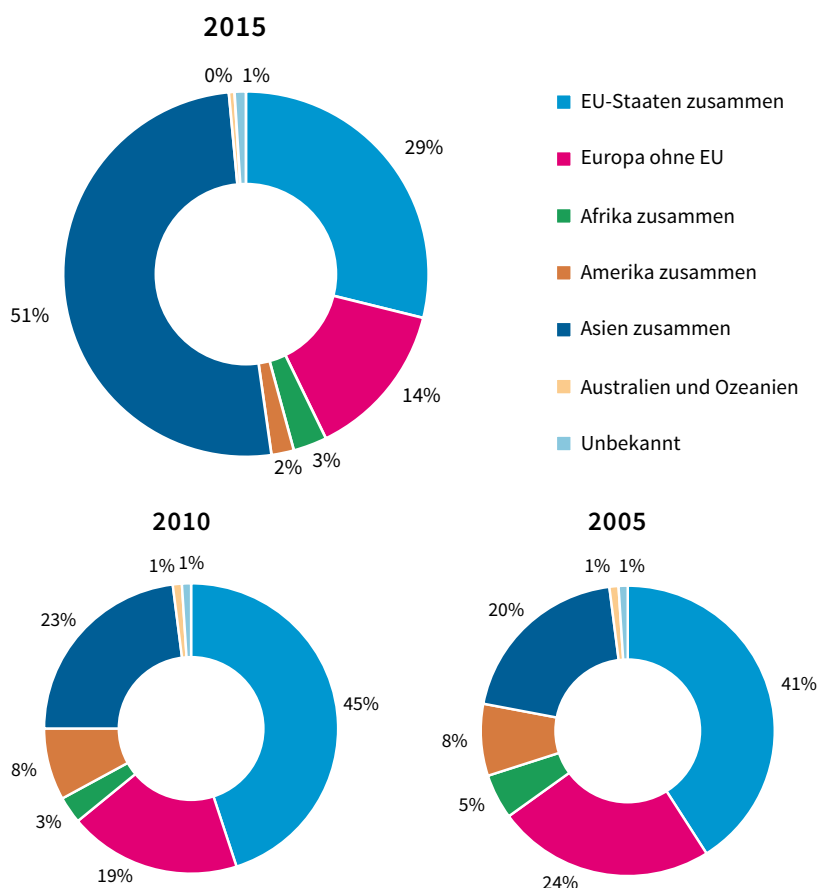
Nachdem bereits die Bundesinnenwanderung betrachtet wurde, soll der Fokus nun auf der Außenwanderung, also den Zu- und Fortzügen aus dem / in das Ausland liegen. Gerade diese Form der Wanderung stach im Jahr 2015 besonders hervor. Insgesamt zogen 43 329 Personen aus dem Ausland nach Thüringen, während 13 003 Personen den kleinsten deutschen Freistaat in Richtung Ausland verließen. Das ergibt einen Saldo von +30 326 Personen und somit den höchsten Saldo seit 1990. Alleine deswegen ist das Jahr 2015 als ein für die Wanderungsstatistik besonderes Jahr anzusehen.

Gegenüber dem Ausland hatte Thüringen 2015 mit einem Plus von 30 326 Personen den höchsten Wanderungssaldo seit 1990

Ein Blick auf die Herkunftsländer der nach Thüringen aus dem Ausland Zugezogenen offenbart, dass die meisten Zuzüge aus dem Ausland aus Asien und anderen europäischen Ländern erfolgten. Von diesen beiden Kontinenten kamen fast 94 Prozent aller aus dem Ausland Zugezogenen im Jahr 2015. Die meisten Zugezogenen hatten als Herkunftsland ein asiatisches Land, gefolgt von einem EU-Mitgliedsstaat und den restlichen europäischen Staaten (vor allem die GUS-Länder und ausgewählte Staaten des Balkans⁷⁾). Nur ein sehr geringer Anteil der Zugezogenen stammt aus Amerika oder Afrika (Abbildung 10).

Die meisten Zuzügler kamen 2015 aus Asien und Europa

Abbildung 10: Herkunft der aus dem Ausland Zugewanderten der Jahre 2005, 2010 und 2015



In Asien waren es vor allem 3 Staaten, die den hohen Anteil an Zuzügen aus dem Ausland ausmachten und zwar Syrien (mit 11 738 Personen), Afghanistan (mit 4 962 Personen) und der Irak (mit 3 390 Personen). Unter den anderen 10 Hauptherkunftsländern bei Zuzügen waren mit Polen (4 009 Personen), Rumänien (2 193 Personen), Bulgarien (1 251 Personen) und Ungarn (774 Personen) 4 EU-Staaten und mit Albanien (1 693 Personen), dem Kosovo (1 205 Personen) und Serbien (1 114 Personen) 3 Länder des Balkans.

Mit Syrien, Afghanistan und Irak führen 3 asiatische Länder die Liste der Hauptherkunftsländer der 2015 an

7) Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien, Montenegro

Verglichen mit den Herkunftsregionen in den Vorjahren ist sehr gut eine Verschiebung bei den Herkunftskontinenten erkennbar. Als Grundlage des Vergleichs sollen hier die Wanderungsberichte von 2010 und 2005 dienen.

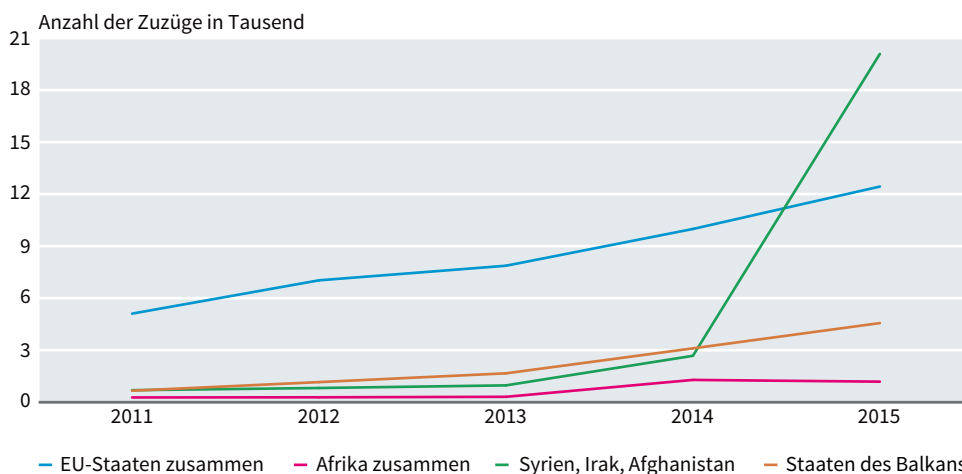
Aus Asien kamen 2015 mehr als 2,5 Mal so viele Zuwanderer wie noch 2005

Abbildung 10 zeigt, dass der Anteil der Zuzüge aus Asien mittlerweile mehr als 2,5-mal so groß ist wie noch 2005. Hingegen nahmen die prozentualen Anteile von Afrika und Amerika in den letzten Jahren sogar ab. Dabei nahmen die absoluten Zahlen bei beiden Herkunftsregionen jedoch seit 2005 zu. So kamen vor 10 Jahren 277 Personen aus Afrika und 508 Personen aus Amerika nach Thüringen. Im Berichtsjahr 2015 waren es 1 184 Personen aus Afrika und 853 Personen aus Amerika. Die Ursache für den Rückgang des prozentualen Anteils liegt somit in der Tatsache begründet, dass die Zuwanderung aus Asien und Europa deutlich stärker zunahm im selben Zeitraum, als die Zuwanderung aus Afrika oder Amerika.

Im Vergleich zu 2010 nahm die Zuwanderung 2015 um 434 Prozent zu

Wie bereits im Verlauf des Textes erwähnt, erlebte die Zuwanderung aus dem Ausland seit 2010 einen erheblichen Zuwachs. So nahm die Zahl der Zuwanderer seit dem Jahr 2010 um 434 Prozent zu. Anfänglich erst basierend auf dem Anstieg der Zuwanderung aus den anderen EU-Staaten (u.a. wegen der Arbeitnehmer-Freizügigkeit), kam es insbesondere seit 2013 auch zu einem Ansteigen der Zuwanderung aus anderen Gebieten wie Afrika, dem Balkan und vor allem Syrien, Irak und Afghanistan. Bis 2014 stellten die aus den anderen EU-Staaten Zugewanderten die größte Zuzugsgruppe dar. Erst im Jahr 2015 wurden die 3 arabischen Staaten Syrien, Irak und Afghanistan zum Hauptherkunftsgebiet der Zugewanderten (Abbildung 11).

Abbildung 11: Zuzüge nach Thüringen aus ausgewählten Herkunftsgebieten 2011 bis 2015



96,4 Prozent der 2015 aus dem Ausland zuziehenden Personen waren Ausländer

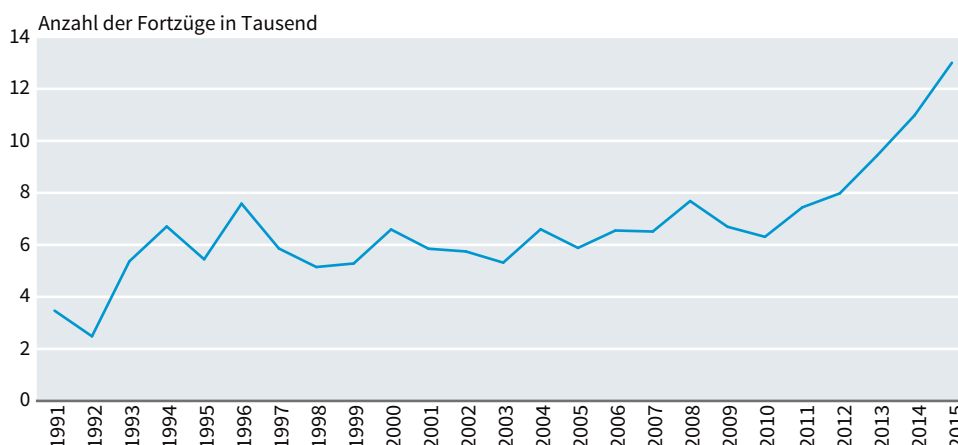
Von den 43 329 Personen, die im Jahr 2015 aus dem Ausland in den Freistaat zogen, waren 96,4 Prozent Ausländer. Im Jahr 2014 war der Anteil der Ausländer mit 92,5 Prozent noch deutlich geringer als 2015. Die meisten Deutschen, die aus dem Ausland nach Thüringen zogen, kamen aus Europa (etwa zwei Drittel). Hauptherkunftsland ist hierbei die Schweiz (290 Zuzüge durch Deutsche). Ebenfalls viele Deutsche zogen aus Österreich (160 Personen), den USA (93 Personen) und dem Vereinigten Königreich (72 Personen) nach Thüringen.

Im Gegensatz dazu kamen 2015 sehr wenige Deutsche aus den größten Herkunftsländern der Zugewanderten nach Thüringen. So waren es insgesamt nur 5 deutsche Staatsangehörige, die 2015 aus Syrien, Irak oder Afghanistan nach Thüringen zogen. Aus Polen, Rumänien und Bulgarien waren 109 Deutsche unter den insgesamt 7453 Zugezogenen.

Im Jahr 2015 stieg aber nicht nur die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland an. Wie Abbildung 12 zeigt, war 2015 auch die Zahl der Fortzüge über die deutsche Grenze mit knapp über 13000 Fortzügen so hoch wie lange nicht mehr. So war die Zahl derjenigen, die Thüringen in Richtung Ausland verließen, fast doppelt so hoch als noch im Jahr 2009. Die wenigsten Thüringer verließen in den letzten 25 Jahren 1992 den Freistaat. Damals waren es nicht ganz 2500 Personen die über die Landesgrenze gen Ausland zogen.

Zahl der in das Ausland Fortgezogenen war 2015 doppelt so hoch wie noch 2009

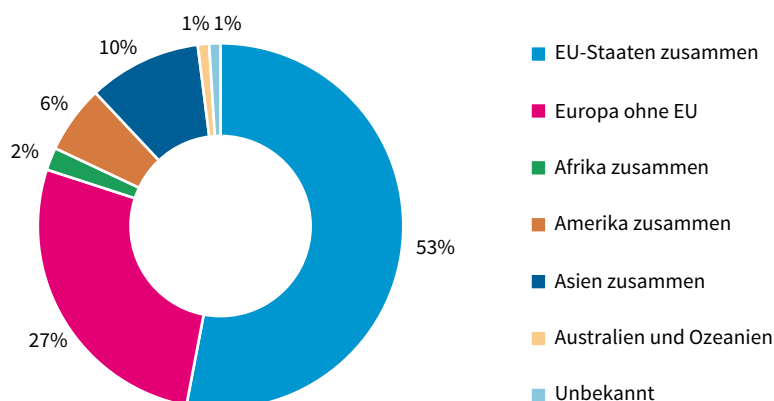
Abbildung 12: Fortzüge aus Thüringen in das Ausland 1991 bis 2015



Bei den aus Thüringen ins Ausland Fortgezogenen sind vor allem die Europäischen Staaten sehr beliebt. So zogen 2015 über die Hälfte aller Fortgezogenen in ein anderes Land der Europäischen Union (Abbildung 13). Da weitere 27 Prozent der Fortgezogenen in europäische, aber nicht EU-Länder zogen, verließen 8 von 10 Fortgezogenen den Kontinent nicht. Die wenigsten Personen aus Thüringen verschlug es nach Australien und Ozeanien sowie nach Afrika.

8 von 10 Fortgezogenen blieben in Europa

Abbildung 13: Zielregion der im Jahr 2015 ins Ausland fortgezogenen Thüringer



So sind auch unter den 5 beliebtesten Ländern ausschließlich Länder Europas (Abbildung 14). Mit Ausnahme der Schweiz finden sich dort auch wieder die Länder, die ebenfalls beim Zuzug zu den Hauptherkunftsländern gehören.

Abbildung 14: Die 5 beliebtesten Länder bei Fortzügen 2015

Staat	Anzahl
Polen	2070
Serbien	1152
Rumänien	925
Bulgarien	746
Schweiz	529

Die meisten deutschen Auswanderer zog es in die Schweiz

Deutsche Staatsangehörige zog es, ähnlich wie beim Zuzug, in andere Länder als ihre nichtdeutschen Mitmenschen. So wanderten die meisten deutschen Thüringer 2015 in die Schweiz (473 Fortgezogene), gefolgt von Österreich (260 Personen) und den USA (133 Personen). 2015 verließen insgesamt 1993 Deutsche den Freistaat. Das waren 15,3 Prozent aller Fortgezogenen.

Bei einer Betrachtung des Saldos aus Zu- und Fortzug kristallisiert sich jedoch ein anderes Bild heraus (Abbildung 15). Während die 3 arabischen Staaten annähernd dieselben Zahlen wie bei den Zuzügen aufweisen, da es 2015 kaum bis keine nennenswerten Fortzüge in diese Länder gab, sind es vor allem die europäischen Herkunftsländer, in denen der Saldo 2015 deutlich geringer ausfiel als die reinen Zuzugszahlen. Hier sind die EU-Staaten dabei, bei denen sicherlich Fragen der Arbeitsmigration eine Rolle spielen. Bei den Außer-europäischen Staaten könnte es u.a. durch die Ablehnung von Aufenthaltserlaubnissen und Asylanträgen zu den hohen Fortzugzahlen kommen. Besonders auffällig ist dieses Beispiel beim Herkunftsland Serbien, immerhin dem neuntgrößten Zuzugsland, bei dem die Differenz aus Zu- und Fortzügen lediglich 38 Personen betrug. Durch diesen Umstand sind es andere Herkunftsländer, die bei der Betrachtung des Wanderungssaldos in den „Top 10“ der Herkunftsländer auftauchen. Im Vergleich zur Liste der Zuzugsländer sind dies die Slowakei und Eritrea.

Abbildung 15: Länder mit dem höchsten Wanderungssaldo 2015

Staat	Anzahl
Syrien	11 640
Afghanistan	4 886
Irak	3 315
Polen	1 939
Rumänien	1 268
Albanien	1 252
Kosovo	686
Bulgarien	505
Eritrea	403
Slowakei	386

4. Die Struktur der Wandernden 2015

Eine Frage die auch in der öffentlichen Debatte über die Zuwanderung häufig aufkommt ist, wer kommt zu uns nach Thüringen? Dieser Frage soll nun zumindest quantitativ nachgegangen werden, mittels der Betrachtung der alters-, herkunfts- und geschlechts-spezifischen strukturellen Merkmale der Wandernden des Jahres 2015.

Junge Menschen sind mobiler – diese Aussage legt jedenfalls die Statistik nahe. So findet man seit langer Zeit einen Höchststand der Mobilität in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen. Im Jahr 2015 gab es 277 Wanderungen je 1000 Einwohner in der Altersklasse der 20 bis 25-Jährigen. Von diesem Alter an nimmt die Mobilität ab, um dann erst wieder in sehr hohem Alter geringfügig anzusteigen. Interessant ist der Vergleich der Altersmobilität nach Geschlechtern und nach Herkunft. Generell ist zu konstatieren, dass ausländische Mitmenschen mobiler sind als deutsche. Dies ist sowohl auf Bundesebene so als auch insgesamt zu beobachten.

Die meisten Zu- und Fortzüge gibt es in der Altersgruppe der 20- bis unter 30-Jährigen

Auch in Bezug auf das Alter und das Geschlecht unterscheiden sich die unterschiedlichen Nationalitäten und Herkunftsregionen erheblich. Damit wird gleich die nächste Eigenschaft der aus dem Ausland Zugewanderten sichtbar und zwar, dass diese Zuwanderer tendenziell jung sind. Personen die nach Thüringen ziehen oder Thüringen verlassen sind tendenziell wesentlich jünger als das Thüringer Durchschnittsalter (Durchschnittsalter in Thüringen 2015: 46,8 Jahre). So waren 95 Prozent der im Jahr 2015 aus dem Ausland nach Thüringen Zugewanderten jünger als 50 Jahre und zwei Drittel sogar jünger als 30 Jahre alt. Jedoch existieren, wie bereits erwähnt, Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten, vor allem beim Zuzug.

Zu- und Fortziehende waren 2015 wesentlich jünger als der durchschnittliche Thüringer

Das Durchschnittsalter der 2015 nach Thüringen Zugezogenen weist eine Spannweite von fast 10 Jahren auf (Abbildung 16). So waren die Zuziehenden aus den 3 Hauptherkunftsländern Syrien, Irak und Afghanistan im Schnitt 22,9 Jahre alt. Dahingegen waren Zuwanderer aus Deutschland und anderen EU-Staaten über 31 Jahre im Schnitt beim Zuzug alt. Generell waren die aus dem nichteuropäischen Ausland Zugezogenen jünger als ihre europäischen Pendanten.

Zuziehende aus dem nichteuropäischen Ausland waren jünger als ihre europäischen Pendanten

Abbildung 16: Durchschnittsalter der 2015 nach Thüringen gezogenen Personen, sortiert nach Herkunftsregion

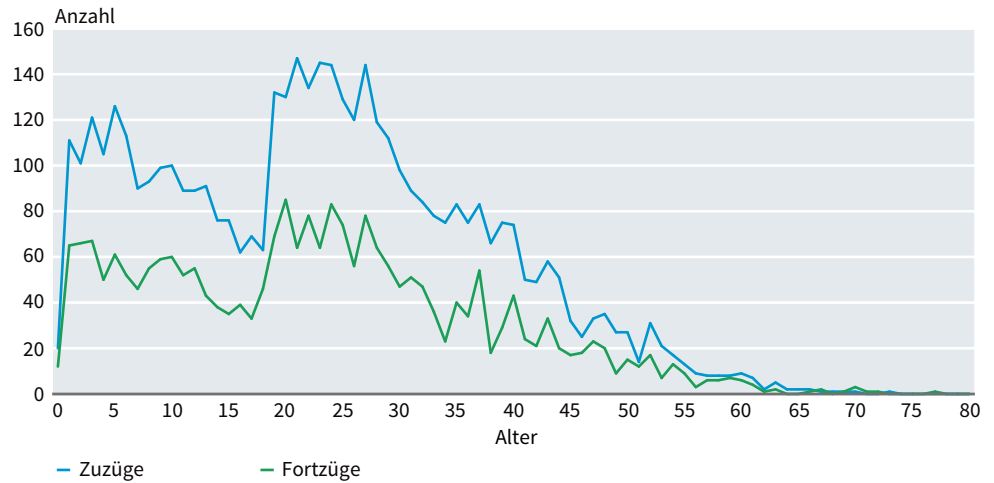
Herkunftsland Herkunftsregion	Deutsch- land	Syrien, Irak, Afghanistan	Staaten des Balkans	EU	Afrika	Asien ohne Syrien, Irak, Afghanistan	Zuwanderung über Landesgrenze
Durchschnittliches Alter bei Zuzug	31,4	22,9	23,8	31,8	24,7	25,1	27,1

Deutlicher wird das Ganze, wenn man sich die Zu- und Fortzüge nach Herkunftsregion und Altersjahren anschaut. Die folgenden Abbildungen sollen die teils deutlichen Unterschiede in der Struktur der Wandernden der verschiedenen Regionen aufzeigen.

Abbildung 17 zeigt die Altersstruktur der Zu- und Fortgezogenen des Jahres 2015 aus der Region des Balkans (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien). Es ist gut erkennbar, dass in der Summe die Zuzüge gegenüber den Fortzügen im Jahr 2015 dominierten, jedoch sowohl Zu- als Fortzug in der Menge relativ Altersgleich waren. Es lag also keine Altersversetzung wie beispielsweise bei den innerdeutschen Wanderungen vor (Abbildung 7). Interessant ist ebenfalls, dass sowohl bei Zu-, als auch bei Fortzügen ein sehr hoher Anteil an Minderjährigen enthalten war – ein Rückschluss darauf, dass es häufig junge Familien waren, die nach Deutschland zogen, bzw. auch wieder in die Länder des Balkans weggingen. So waren knapp 35,6 Prozent der aus dieser Region Zugewanderten jünger als 18 Jahre alt. Außerdem auffällig ist die relative Unstetigkeit im Verlauf. Das Durchschnittsalter der aus den genannten Balkanstaaten Zugezogenen war mit 23,8 Jahren auch höher als das Alter der aus Syrien, Irak und Afghanistan Zugezogenen.

Der Anteil minderjähriger Zugezogener an allen Zuzügen bei den Staaten des Balkans war 2015 relativ hoch

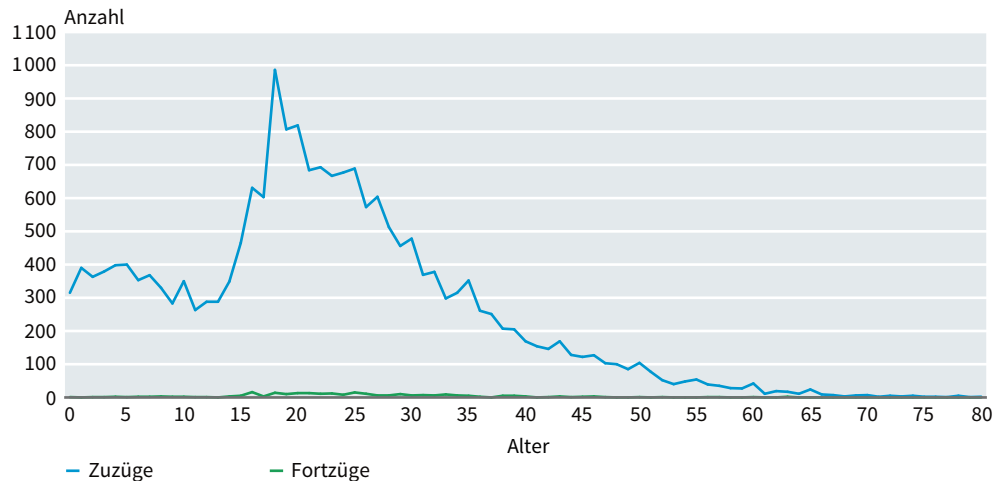
Abbildung 17: Zu- und Fortzüge aus den Staaten des Balkans 2015 nach Alter der Wandernden



2015 gab es kaum Fortzüge nach Syrien, Irak und Afghanistan

Ähnliches ist auch bei den Wanderungen aus den 3 Hauptherkunftsländern Syrien, Irak und Afghanistan zu beobachten. Auch hier waren knapp ein Drittel der Zuziehenden Minderjährig (33,9 Prozent). In der Abbildung 18 wird sehr gut deutlich, dass zumindest 2015 nur sehr wenige Fortzüge in diese 3 Staaten stattfanden (249 Fortzüge). Dem gegenüber standen 20 090 Zuzüge alleine aus diesen 3 arabischen Ländern. Das entspricht 46,4 Prozent aller Zuzüge aus dem Ausland nach Thüringen. Deutlich wird auch, dass der Höchststand der Zuzüge in der Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen erreicht wird. Deswegen waren Zuwanderer aus den 3 Ländern bei Zuzug im Schnitt auch gerade einmal 22,9 Jahre jung.

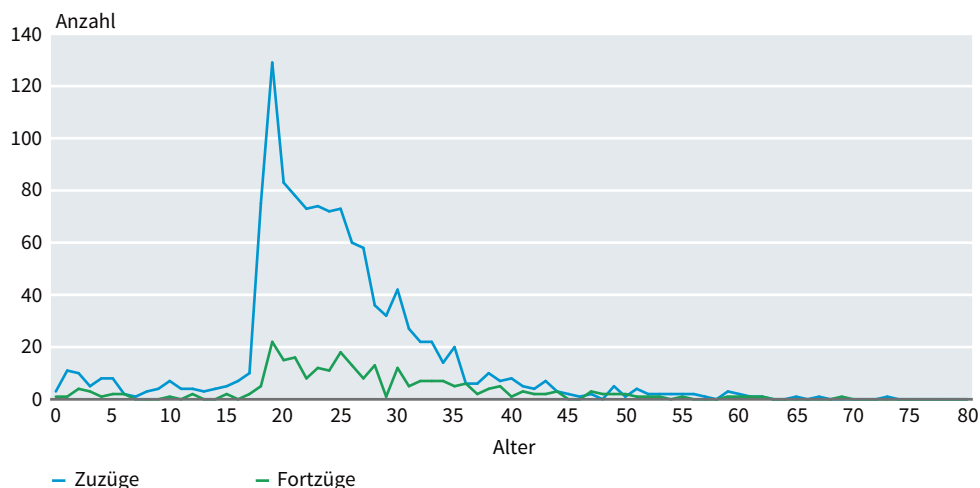
Abbildung 18: Zu- und Fortzüge aus den Staaten Irak, Syrien und Afghanistan 2015 nach Alter der Wandernden



Was bei Afrikanischen Herkunftsländern sehr deutlich wird, ist die hohe Zahl an Zugezogenen im Alter von 18 bis etwa 20 Jahren. Aber auch hier ist der positive Zuwanderungssaldo sehr deutlich sichtbar. Minderjährige nehmen in diesen Herkunftsländern nur einen geringeren Anteil an der Gesamtzuwanderung ein. Gerade einmal 8,4 Prozent der aus Afrika nach Thüringen gekommenen Personen waren 2015 jünger als 18 Jahre alt. Auch im Schnitt wird dies sichtbar, der in diesem Jahr mit 24,7 Jahren höher lag als bei den genannten arabischen Ländern oder den genannten Balkanstaaten.

Bei den afrikanischen Staaten ist die hohe Zahl Zugewanderter im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren sehr auffällig

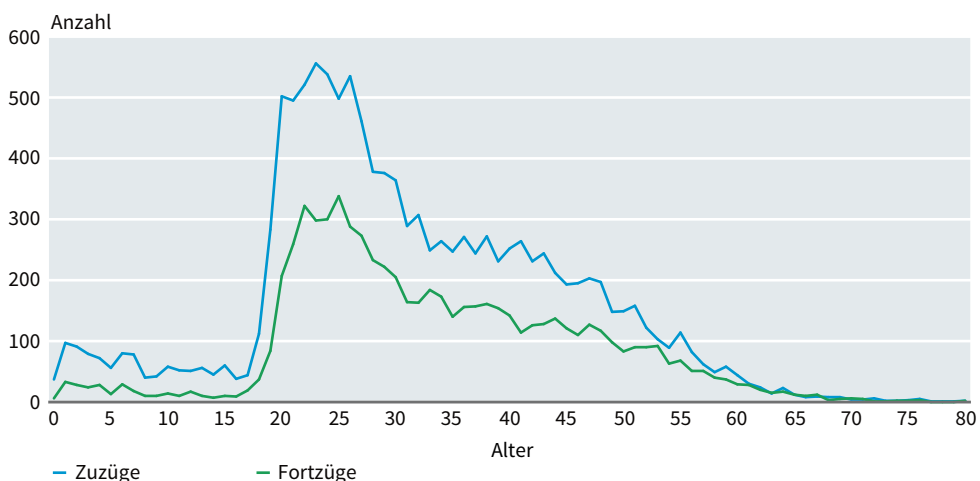
Abbildung 19: Zu- und Fortzüge aus den afrikanischen Staaten 2015 nach Alter der Wandernden



Bei den nach Thüringen aus der EU 2015 Zugezogenen beziehungsweise in die EU Fortgezogenen ist ein anderer Altersaufbau erkennbar, als bei den Ländern aus denen vorrangig Schutzsuchende kamen. Hier beginnt der Anstieg ähnlich wie bei den afrikanischen Staaten auch erst nach der Volljährigkeit, jedoch wird der Höchststand erst einige Jahre später erreicht. Im weiteren Verlauf hingegen sinkt die Zahl der Zu- und Fortgezogenen erst deutlich später und deutlich langsamer als bei den anderen Herkunftsregionen. Dadurch kam es zu einem Altersdurchschnitt der aus der EU Zuziehenden von 31,8 Jahren, der sogar knapp über dem der deutschen Zugezogenen lag.

Bei den Wanderungen gegenüber den EU-Staaten ist ein anderer Altersaufbau sichtbar als bei Staaten, aus denen vorrangig Schutzsuchende kamen

Abbildung 20: Zu- und Fortzüge aus den EU-Staaten 2015 nach Alter der Wandernden



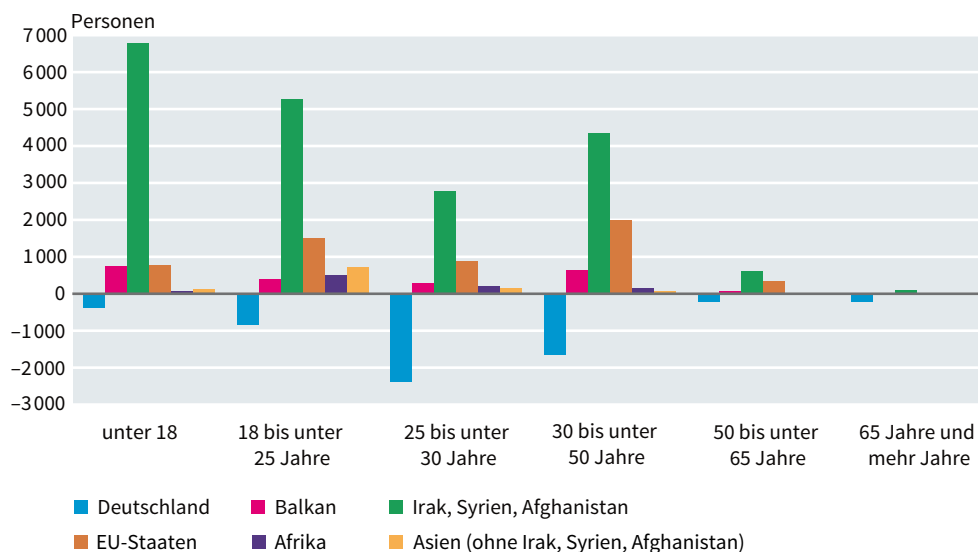
Thüringen hatte 2015 über alle betrachteten nichtdeutschen Herkunfts- und Zielregionen und über alle Altersgruppen hinweg einen positiven Wanderungssaldo

Die Aussagen aus den vorherigen Abschnitten lassen sich mit Abbildung 21 noch einmal bestätigen. Diese zeigt den Wanderungssaldo des Jahres 2015 nach Altersgruppen und den ausgewählten Herkunfts- und Zielregionen, welche in den vorherigen Abbildungen bereits betrachtet wurden. In dieser Übersicht ist jedoch das jeweilige Wanderungsvolumen der jeweiligen Herkunfts- und Zielregionen deutlicher zu erkennen. Auffällig ist, dass Thüringen gegenüber allen genannten ausländischen Herkunfts- und Zielregionen über alle betrachteten Altersgruppen hinweg teils ein deutliches Plus aufzuweisen hatte. Gegenüber den anderen Bundesländern (Binnenwanderung) ist über alle Altersgruppen hinweg ein deutliches Minus zu erkennen, aber vor allem das Minus bei den 25 unter 30 Jährigen war ausgesprochen hoch (vgl. Abschnitt 3.1).

Die Menschen aus dem Irak, aus Syrien und Afghanistan stellten 2015 über alle Altersgruppen hinweg die mit Abstand meisten Zuwanderer

Es ist ebenso deutlich zu erkennen, dass die Zugewanderten aus dem Irak, Syrien und Afghanistan mit Abstand per Saldo die meisten Zuwanderer über alle Altersgruppen hinweg stellten. Sehr auffällig ist die im Vergleich zu den anderen Herkunfts- und Zielregionen große Zahl minderjähriger Zugewanderter aus diesen 3 Ländern. Aber auch die Zuwanderung aus den EU-Staaten hatte einen großen Anteil daran, den Wanderungsverlust innerhalb Deutschland wieder auszugleichen. Die Zuwanderung aus Afrika oder den restlichen asiatischen Staaten (ohne Irak, Syrien, Afghanistan) erscheint hingegen als relativ wenig relevant für das Gesamtwanderungssaldo. Ebenso irrelevant für die Betrachtung und daher in dieser Grafik nicht mit abgebildet waren die restlichen Herkunfts- und Zielregionen dieser Erde.

Abbildung 21: Wanderungssaldo 2015 nach Altersgruppen und nach ausgewählten Herkunfts- und Zielregionen



Zwei Drittel der 2015 Zugewanderten waren männlich

Betrachtet man die über die Landesgrenze aus dem Ausland zugewanderten Nichtdeutschen, fällt eine große Geschlechterdiskrepanz auf. So sind rund zwei Drittel der über die Grenzen gekommenen Zuwanderer männlich. Interessanterweise überwogen 2015 die Männer bei allen Altersgruppen in der Zuwanderung durch Ausländer. Hierbei muss allerdings auch nach Herkunftsregionen beziehungsweise nach Herkunftsländern unterschieden werden. Wie Abbildung 22 zeigt, waren beispielsweise 71,4 Prozent der Zuwanderer aus Syrien, Irak und Afghanistan männlich. Bei den aus Afrika Zugewanderten waren 72,5 Prozent männlich, wobei hier Somalia mit einer Männerquote von 78,6 Prozent besonders heraussticht. Im Gegensatz dazu waren nur 54,4 Prozent der aus Nord- und Südamerika zugewanderten männlich und bei den Zuwanderern aus den südostasiatischen Ländern China (42,6 Prozent), Vietnam (41,3 Prozent) und Thailand (31,3 Prozent) kamen sogar deutlich mehr Frauen als Männer nach Thüringen.

Abbildung 22: Zuwanderung 2015 nach Herkunftsregion und Geschlecht

Herkunftsland Herkunftsregion	Zuwanderung		
	insgesamt	davon männlich	Anteil der Männer in %
EU-Staaten	12 438	7 983	64,2
Balkan	4 562	2 741	60,1
Syrien, Irak, Afghanistan	20 090	14 336	71,4
Amerika	853	464	54,4
China, Thailand, Vietnam	888	367	41,3
Afrika	1 184	858	72,5
Deutschland	28 506	14 821	52,0

5. Auswirkung der Wanderung auf die Bevölkerungsstruktur in Thüringen

Nachdem nun die Wanderung 2015 intensiv betrachtet wurde, soll mit diesem letzten Abschnitt ein kleiner Einblick gegeben werden, welche strukturellen Auswirkungen die von und nach Thüringen wandernden Personen auf die Bevölkerung hatten. Dies kann und wird in diesem Rahmen nur beispielhaft an ausgewählten Indikatoren gezeigt, wie dem Verhältnis der Geschlechter, dem Durchschnittsalter, der Ausländerquote und anhand der am häufigsten in Thüringen vorkommenden ausländischen Staatsangehörigkeiten, da dieses Thema zu umfangreich ist und eine eigenständige Betrachtung nötig wäre.

Die Zuwanderung führte zu Veränderungen bei der thüringischen Bevölkerungsstruktur

5.1 Geschlechterverhältnis

Die Zuwanderung vornehmlich junger, ausländischer Männer hatte eine Verschiebung des Geschlechterverhältnisses in der Gesellschaft zur Folge. Während dies bei der gesamten Bevölkerung noch nicht so sehr ins Gewicht fiel, war es hingegen innerhalb der Altersgruppen, in denen besonders viele Zuziehende zu verzeichnen waren, sehr auffällig. Am Beispiel der 18- bis unter 30-Jährigen soll dies verdeutlicht werden. Wie Abbildung 23 zeigt, kamen in dieser Altersgruppe im Jahr 2011 auf 100 Frauen insgesamt 113 Männer. Dieser Wert sank in den darauffolgenden Jahren auf 111 Männer ab. Durch Zuzug stieg der Wert im Jahr 2015 wieder auf 115 Männer je 100 Frauen an. Das bedeutet beispielsweise, dass bei der Bildung von klassischen Paarbeziehungen (Mann und Frau) von vornherein rein rechnerisch 15 junge Männer leer ausgehen würden.

Die Zuwanderung führte beim Geschlechterverhältnis zu einer Diskrepanz

Noch deutlicher wird dies, wenn man sich nur das Geschlechterverhältnis bei den Nichtdeutschen in dieser Altersgruppe ansieht. 2011 kamen auf 100 Frauen lediglich 103 Männer. Das Verhältnis war damit nahezu ausgewogen. Dieser Wert stieg in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich an, bis er dann im Jahr 2015 auf 174 Männer je 100 Frauen sprang. Bei der nichtdeutschen Bevölkerung herrscht somit mittlerweile in Thüringen bei den jüngeren Altersgruppen eine deutliche Diskrepanz beim Geschlechterverhältnis.

Bei den Nichtdeutschen 18- bis unter 30-Jährigen kamen 2015 auf 100 Frauen 174 Männer

Abbildung 23: Verhältnis der Geschlechter in der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen in Thüringen 2011 bis 2015

Jahr	Bevölkerung			Geschlechterverhältnis (auf 100 Frauen kamen ... Männer)
	insgesamt	männlich	weiblich	
	insgesamt			
2011	292 015	154 773	137 242	113
2012	275 889	145 778	130 111	112
2013	262 088	138 100	123 988	111
2014	251 623	132 447	119 176	111
2015	250 913	134 008	116 905	115
	deutsch			
2011	282 675	150 031	132 644	113
2012	264 731	139 933	124 798	112
2013	248 938	131 076	117 862	111
2014	234 598	122 843	111 755	110
2015	222 386	115 904	106 482	109
	ausländisch			
2011	9 340	4 742	4 598	103
2012	11 158	5 845	5 313	110
2013	13 150	7 024	6 126	115
2014	17 025	9 604	7 421	129
2015	28 527	18 104	10 423	174

5.2 Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter in Thüringen sank auf Grund der Zuwanderung 2015 um 0,1 Jahre

Als einen weiteren Indikator, der die statistischen Folgen der Zuwanderung vornehmlich junger Menschen auf die Gesellschaft einer Region zeigen kann, wird das Durchschnittsalter Thüringens betrachtet. Wie Abbildung 24 zeigt, stieg das Durchschnittsalter der Bevölkerung in den Jahren 2011 bis 2014 kontinuierlich an. Die Bevölkerung altert in Thüringen seit vielen Jahren kontinuierlich, da die relativ niedrigen Geburtenraten der letzten 3 Jahrzehnte die älter werdende Bevölkerung rechnerisch nicht auffangen kann. Durch die im Vergleich zu den Vorjahren spürbar gestiegene Zuwanderung im Jahr 2015, vor allem von Personen, welche mehrheitlich deutlich jünger sind, als das Thüringer Durchschnittsalter, wurde die Alterung der Bevölkerung rein rechnerisch gestoppt bzw. umgekehrt. Thüringen ist 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Jahre jünger geworden. Dies klingt im ersten Moment nicht viel, jedoch sollte man sich vor Augen führen, welches (Zu-)Wanderungsvolumen nötig ist, um das Durchschnittsalter von rund 2,1 Millionen Menschen spürbar zu beeinflussen.

Abbildung 24: Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung 2011 bis 2015 nach Geschlecht

	2011	2012	2013	2014	2015
insgesamt	46,2	46,5	46,7	46,9	46,8
männlich	44,4	44,7	45,0	45,1	45,0
weiblich	48,0	48,2	48,4	48,5	48,5

5.3 Ausländerquote

Der nächste Indikator ist die Quote der in Thüringen lebenden Ausländer. Diese ist und war in Thüringen im Verhältnis zu den anderen Bundesländern Deutschlands sehr gering. Durch die Migration von ausländischen Personen kam es in den letzten Jahren zu einer deutlichen Veränderung des Ausländeranteils in Thüringen. So nahm die Zahl der nichtdeutschen Einwohner in Thüringen in den letzten 5 Jahren von 1,6 Prozent auf nunmehr 3,8 Prozent beziehungsweise von 34 807 Personen auf 83 394 Personen mehr als doppelt zu (Abbildung 25). Damit liegt der Freistaat immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 10,5 Prozent im Jahr 2015.

Der Ausländeranteil in Thüringen stieg in den letzten 5 Jahren von 1,6 Prozent im Jahr 2011 auf 3,8 Prozent im Jahr 2015

Abbildung 25: Bevölkerung, darunter Ausländer, 2000 bis 2015 nach Geschlecht

			2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bevölkerung	insgesamt	Personen	2 431 255	2 334 575	2 235 025	2 181 603	2 170 460	2 160 840	2 156 759	2 170 714
	männlich	Personen	1 189 951	1 149 515	1 103 693	1 073 069	1 068 127	1 063 687	1 062 930	1 075 139
	weiblich	Personen	1 241 304	1 185 060	1 131 332	1 108 534	1 102 333	1 097 153	1 093 829	1 095 575
darunter Ausländer	zusammen	Personen	42 651	47 773	49 143	34 807	39 070	44 357	54 003	83 394
	männlich	Personen	27 134	28 590	28 745	18 458	20 915	23 809	29 952	49 693
	weiblich	Personen	15 517	19 183	20 398	16 349	18 155	20 548	24 051	33 701
Ausländeranteil		%	1,8	2,0	2,2	1,6	1,8	2,1	2,5	3,8

ab 2011: Fortschreibung der Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011

5.4 Staatsangehörigkeit

Ein Blick auf die Staatsangehörigkeiten der in Thüringen wohnhaften ausländischen Bevölkerung zeigt große Ähnlichkeit mit den Zuwanderungssalden der Herkunftsländer. Es lässt sich eine Verschiebung bei den häufigsten Staatsangehörigkeiten erkennen. So ist auffällig, dass die 5 Staaten mit den größten Salden 2015 (Syrien, Irak, Afghanistan, Polen und Rumänien), auch die größten ausländischen Bevölkerungsgruppen in Thüringen stellten.

Die Staaten mit den größten Wanderungssalden stellten 2015 auch die größten nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen

Besonders sticht hierbei Syrien hervor. Stand 31.12.2015 stellten die Staatsangehörigen des vom Krieg zerstörten Landes etwa 13 500 der insgesamt 83 394 in Thüringen lebenden Nichtdeutschen und waren damit fast doppelt so zahlreich wie die Polen, welche 2015 die zweitgrößte Gruppe stellten (7 284 Personen).

Noch im Jahr 2011 stellten die russischen Staatsangehörigen die größte ausländische Gruppe in Thüringen, gefolgt von den Vietnamesen und den Polen (Abbildung 26). In den darauffolgenden Jahren 2012 bis 2014 stellten die Polen die größte nichtdeutsche Bevölkerungsgruppe in Thüringen. Allein im Jahr 2015 wuchs die Zahl der Syrer um mehr als 10 800 Personen (+396 Prozent im Vergleich zum Jahr davor). Diese Zahl deckt sich in etwa mit dem Wanderungssaldo des Herkunftslandes Syrien. Dasselbe ist auch bei Afghanistan beobachtbar. Hier wuchs die Zahl der in Thüringen lebenden Personen um 4 835 innerhalb des Jahres 2015 (+390 Prozent).

Am 31.12.2015 waren die Syrer die häufigsten Nichtdeutschen. Sie lösten die Polen und Russen ab

Abbildung 26: Übersicht über die 5 häufigsten Staatsangehörigen in Thüringen 2011 bis 2015

Platz	2011	2012	2013	2014	2015
1	russisch	polnisch	polnisch	polnisch	syrisch
2	vietnamesisch	russisch	russisch	russisch	polnisch
3	polnisch	vietnamesisch	vietnamesisch	rumänisch	afghanisch
4	ukrainisch	türkisch	rumänisch	syrisch	rumänisch
5	türkisch	ukrainisch	ukrainisch	vietnamesisch	irakisch

6. Fazit und Ausblick

Das Jahr 2015 war, was die Zuwanderung betrifft, wirklich ein Ausnahmejahr. Die Zuwanderung aus Ländern, aus denen Menschen vor Kriegen und Krisen flohen, aber auch die weiterhin gestiegene Zuwanderung aus den anderen EU-Staaten sorgte für hohe Zuzugszahlen, welche dazu führten, dass Thüringen erstmals seit fast 3 Jahrzehnten wieder ein Plus bei der Bevölkerungszahl zu verzeichnen hatte. Die Zuwanderer waren vornehmlich jung, männlich und nichtdeutsch, was dazu führte, dass sich die Bevölkerungsstruktur Thüringens entsprechend veränderte.

Diese Veränderung wird sich im Jahr 2016 nicht mit dieser Geschwindigkeit fortsetzen. Verschiedene Gründe sprechen dafür, dass die Zuwanderung nicht wieder die Größenordnung von 2015 erreicht und gleichzeitig werden die Fortzüge zunehmen. Das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz teilte Anfang des Jahres 2017 mit, dass die Zahl der Schutzsuchenden von knapp unter 30 000 im Jahr 2015 auf unter 7 000 im Jahr 2016 gesunken ist. Während weniger Menschen in Thüringen Schutz suchten, wurden gleichzeitig eine Vielzahl von noch aus dem Jahr 2015 ausstehenden Asylanträgen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entschieden, was zu einem höheren Fortzug der Schutzsuchenden führen wird. Menschen, deren Antrag positiv entschieden wurde, ziehen möglicherweise in andere Bundesländer, der Familie nach oder zu einer potentiellen Arbeitsstelle. Schutzsuchende, deren Antrag abgelehnt wurde, verlassen entweder freiwillig das Land oder werden von den Behörden abgeschoben.

Wenn sich die Zuwanderung aus den anderen Staaten, vornehmlich den anderen EU-Staaten ähnlich entwickelt hat wie 2015 und die Bundesinnenwanderung erneut negativ ausfiel, wird Thüringen im Jahr 2016, wenn überhaupt, ähnlich wie 2014 nur ein leicht positives Wanderungssaldo aufweisen. Gepaart mit dem nach wie vor deutlich negativen natürlichen Saldo (mehr Sterbefälle als Geburten) steuert Thüringen 2016 wieder auf einen Einwohnerrückgang zu, was im langfristigen Trend wieder eine „normale“ Entwicklung wäre. Das Jahr 2015 würde aus diesem langfristigen Trend als Ausnahmejahr herausstechen.



Harald Hagn
 Referat Veröffentlichungen, Auskunftsdienst, Analysen,
 Bibliothek, Archiv
 Telefon: 03 61 5 73 31-91 10
 E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Verkehr in Europa

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit dem Verkehr in der Europäischen Union (EU) auf der Ebene der NUTS-2-Regionen.¹⁾ Zunächst wird die regionale Verteilung der Autobahnen und Eisenbahnstrecken einer näheren Betrachtung unterzogen. Es folgen Ausführungen zum Motorisierungsgrad auf regionaler Ebene sowie zum Fluggast- und Frachtaufkommen im EU-weiten Luft- und Seeverkehr. Abgerundet wird das Bild durch eine Untersuchung der regionalen Verteilung der Verkehrstoten in der Europäischen Union.

Vorbemerkung

Der Verkehrsstatistik der Europäischen Union kommt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der EU-weiten Verkehrspolitik zu und ist auch für die Regionalpolitik von großer Bedeutung. Die immer enger verflochtene Wirtschaft der Europäischen Union ist zunehmend abhängig von einer gut funktionierenden Verkehrsinfrastruktur. Güter und Personen werden mit steigender Mobilität und einem liberalisierten Binnenmarkt in immer stärkerem Maße innerhalb der Europäischen Union befördert. Die hierzu benötigte Infrastruktur steht jedoch nicht in der gesamten Europäischen Union auf einem einheitlichen Niveau zur Verfügung. Vielmehr spiegeln sich Unterschiede in Angebot und Nachfrage sowie in der Infrastrukturkapazität wider. Das Ziel der regionalen Verkehrsstatistik besteht daher in der Beschreibung von Regionen anhand einer Reihe von Verkehrsindikatoren sowie in der mengenmäßigen Erfassung der Ströme von Gütern und Personen.

**EU-Verkehrsstatistik
 sowohl für Verkehrs-
 politik als auch für
 Regionalpolitik von
 großer Bedeutung**

Der vorliegende Aufsatz ist in 5 Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt hat die regionale Verteilung von Autobahnen und Eisenbahnstrecken in Europa zum Gegenstand. Auf diese Weise soll ergründet werden, in welchen Regionen vergleichsweise hohe bzw. niedrige Infrastrukturdichten bestehen. Im zweiten Abschnitt wird der Bestand an Personenkraftwagen in der Europäischen Union auf regionaler Ebene untersucht. Dieser Mobilitätsindikator –der vielfach auch als Motorisierungsgrad bezeichnet wird- steht häufig in einem engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Der dritte und vierte Abschnitt geben einen Überblick über das Fluggast- und Frachtaufkommen im EU-weiten Luft- und Seeverkehr. Abgerundet wird das Bild in einem fünften Abschnitt durch eine Untersuchung der regionalen Verteilung der Verkehrstoten in der Europäischen Union.

Bei den Karten wurde abweichend von der Angabe in der jeweiligen Überschrift für einzelne Regionen der jeweils letzte verfügbare Wert verwendet. Details können in der Originalquelle nachgeschlagen werden.

1) Die Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik (Nomenclature des Unités statistiques – NUTS) ist eine geographische Systematik, nach der das Gebiet der Europäischen Union in 3 Hierarchiestufen eingeteilt wird: NUTS-1, NUTS-2 und NUTS-3. Diese Einteilung ermöglicht den grenzüberschreitenden statistischen Vergleich von EU-Regionen. Die aktuelle NUTS-Systematik, gültig seit dem 1. Januar 2015, umfasst EU-weit 276 Regionen auf NUTS-2-Ebene. Die Bevölkerung einer NUTS-2-Region liegt in aller Regel zwischen 800 000 und 3 Millionen Einwohnern.

Verkehrsinfrastruktur

Autobahnnetz

Spanien mit längstem Autobahnnetz in der EU

Ein ausgedehntes Autobahnnetz ist aus einem regionalen Blickwinkel eine wesentliche Vorbedingung für die wirtschaftliche Entwicklung und die interregionale Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Im Jahr 2015 erstreckte sich das Autobahnnetz in der Europäischen Union (EU-28)²⁾ auf einer Länge von knapp 74 000 km. Das entspricht einer Autobahndichte von rund 16,8 km je 1 000 km² Landfläche. Absolut betrachtet verfügte Spanien mit 15 336 km über das längste Autobahnnetz, gefolgt von Deutschland mit 12 993 km und Frankreich mit 11 599 km. Auch auf NUTS-2-Ebene wiesen - absolut betrachtet - 3 spanische Regionen die längsten Autobahnnetze auf: Andalucía mit 2 585 km, Castilla y León mit 2 350 km und Castilla-la Mancha mit 1 812 km.

Die beigefügte Karte 1 gibt einen Einblick in die Dichte des Autobahnnetzes der NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU-28) im Jahr 2015, ausgedrückt in Autobahnkilometern je 1 000 km². Zwischen der Dichte des Autobahnnetzes und der Bevölkerungsdichte besteht im Allgemeinen ein enger statistischer Zusammenhang. Aus diesem Grunde sind europaweit die dichtesten Autobahnnetze in den BENELUX-Staaten zu finden. Auf der Ebene der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU-28) weisen die Niederlande mit 81 Autobahnkilometer je 1 000 km² die höchste Autobahndichte auf. Es folgen Luxemburg (62 km je 1 000 km²) und Belgien (58 km je 1 000 km²). Zu den Ländern mit der geringsten Autobahndichte zählen Lettland (0 km je 1 000 km²), sowie Finnland, Rumänien und Estland (jeweils 3 km je 1 000 km²). Deutschland nimmt im Hinblick auf die Autobahndichte EU-weit einen Platz im vorderen Mittelfeld ein (36 km je 1 000 km²)³⁾.

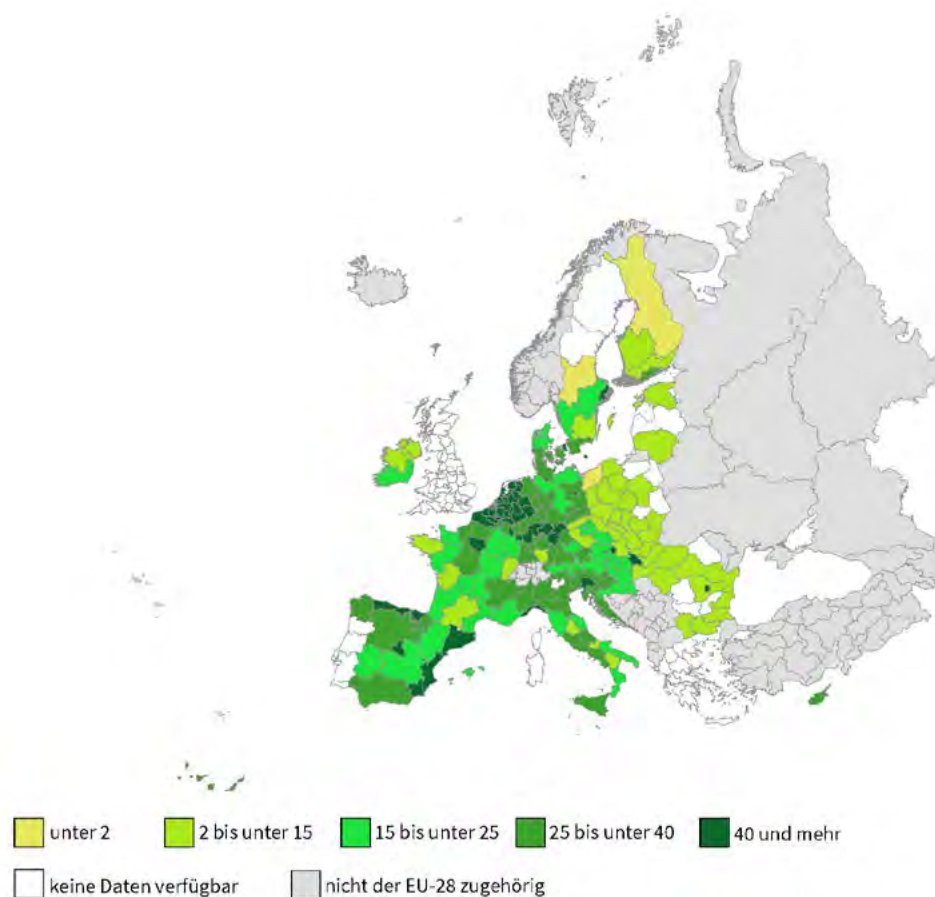
Hauptstädte und andere Großstädte sowie größere Seehäfen und industrielle Ballungsräume mit dichtesten Autobahnnetzen

Auf regionaler Ebene sind die dichtesten Autobahnnetze in der Nähe von Hauptstädten und anderen Großstädten, größeren Seehäfen und industriellen Ballungsräumen zu finden: Im Jahr 2015 wies auf NUTS-2-Ebene die Hansestadt Bremen mit 191 Autobahnkilometern je 1 000 km² die höchste Autobahndichte auf. Es folgen die niederländischen NUTS-2-Regionen Zuid-Holland (129 km je 1 000 km²), Utrecht (127 km je 1 000 km²) und Noord-Holland (111 km je 1 000 km²). Zu den NUTS-2-Regionen mit über 100 Autobahnkilometern je 1 000 km² zählen darüber hinaus das österreichische Wien (109 km je 1 000 km²), das deutsche Hamburg (107 km je 1 000 km²) sowie das niederländische Noord-Brabant (103 km je 1 000 km²).

2) Dänemark 2008, Belgien 2010, Bulgarien, Niederlande, Österreich, Portugal und Zypern 2014 sowie ohne Griechenland und Malta

3) Die Zahlenangaben zur Autobahndichte in Belgien beziehen sich auf das Jahr 2010 und jene in den Niederlanden auf das Jahr 2014. Bei allen anderen Ländern beziehen sich die Zahlenangaben auf das Jahr 2015.

Karte 1: Dichte des Autobahnnetzes in der EU-28, nach NUTS-2-Regionen 2015 in Autobahnkilometer je 1 000 km²



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19 Jun 2017 10:23:09 MESZ

Hyperlink zur Tabelle: <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=tgs00114>

Neben den bereits genannten deutschen Großstädten war die Autobahndichte in der Bundesrepublik vergleichsweise groß in den NUTS-2-Gebieten im Saarland und in Berlin (93 bzw. 86 km je 1 000 km²). Am anderen Ende der Skala rangieren in Deutschland die NUTS-2-Gebiete Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (20, 24 bzw. 27 km je 1 000 km²). Der Freistaat Thüringen nimmt mit einer Dichte von 32 Autobahnkilometern je 1 000 km² einen mittleren Platz unter den deutschen Bundesländern ein.

Thüringen mit 32 Autobahnkilometern je 1 000 km² auf einen mittleren Platz in Deutschland

Eisenbahnnetz

Dichte des Eisenbahnnetzes in Mitteleuropa vergleichsweise hoch

Die Dichte des Eisenbahnnetzes, d. h. das Netz/Gebiet-Verhältnis bei Eisenbahnstrecken, ist auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten in Mitteleuropa vergleichsweise hoch und in den am Rande der Europäischen Union gelegenen Mitgliedsstaaten im Allgemeinen geringer. Die größte Netzdichte der Eisenbahnstrecken ist in der Tschechischen Republik, Belgien⁴⁾, Deutschland und Luxemburg (jeweils über 100 km je 1 000 km²) zu finden. Es folgen die Niederlande, Ungarn und die Slowakei (70 bis 100 km je 1 000 km²). Am anderen Ende der Skala, mit einem Netz/Gebiet-Verhältnis von 28 km je 1 000 km² und darunter finden sich Portugal, Schweden, Estland, Finnland und Griechenland⁵⁾.

Netz/Gebiet-Verhältnis in Berlin europaweit am höchsten

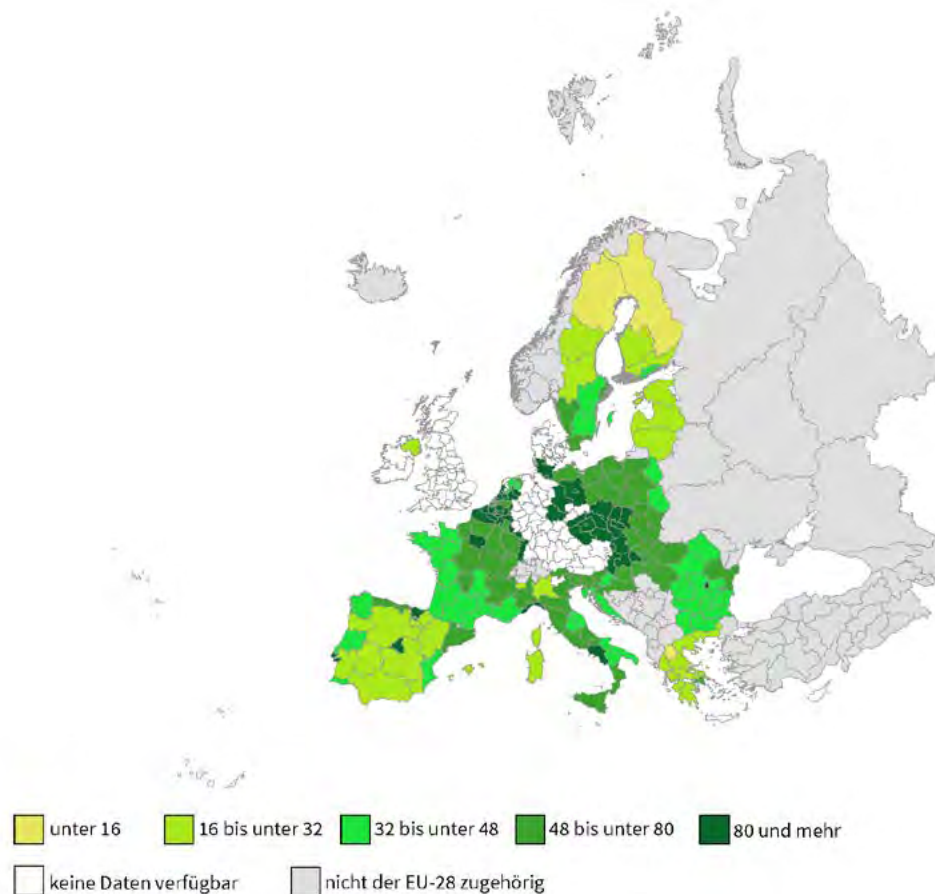
Wirft man einen Blick auf die regionale Ebene, so findet man die dichtesten Eisenbahnnetze in der deutschen Hauptstadtregion Berlin (702 km je 1 000 km²), der belgischen Hauptstadtregion Région de Bruxelles-Capitale/Brussels Hoofdstedelijk (616 km je 1 000 km² im Jahr 2008) und der tschechischen Hauptstadtregion Praha (497 km je 1 000 km²). Diese in Mitteleuropa gelegenen Hauptstädte weisen bereits seit geraumer Zeit eine gut ausgebaute Eisenbahninfrastruktur auf. Gleichwohl ist das hohe Netz/Gebiet-Verhältnis auch auf die geringe Fläche dieser Regionen zurückzuführen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die Dichte urbaner Eisenbahninfrastruktur für gewöhnlich wesentlich höher ist als die Schienendichte auf dem Land bzw. zwischen Städten.

In der Rangfolge der europäischen Regionen mit der höchsten Dichte des Eisenbahnnetzes folgen die deutschen Hansestädte Bremen (332 km je 1 000 km²) und Hamburg (397 km je 1 000 km²). Hierbei handelt es sich um Hochseehäfen, bei denen gut ausgebaute Frachtstrecken zu einem hohen Netz/Gebiet-Verhältnis beitragen. Hinzu kommt, dass diese beiden deutschen NUTS-2-Regionen - die zugleich Bundesländer und damit NUTS-1-Regionen sind - von der Fläche her viel kleiner ausfallen als etwa ihre konkurrierenden Nordseehäfen Rotterdam (niederländische NUTS-2-Region Zuid-Holland; 154 km je 1 000 km²) und Antwerpen (belgische NUTS-2-Region Prov. Antwerpen; 88 km je 1 000 km² im Jahr 2008).

4) Belgien im Jahr 2010

5) Griechenland im Jahr 2012

Karte 2: Dichte des Eisenbahnnetzes in der EU-28, nach NUTS-2-Regionen 2015 in Eisenbahnkilometer je 1000 km²



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19 Jun 2017 10:26:34 MESZ

Hyperlink zur Tabelle: <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=tgs00113>

Für Deutschland liegen regionale Angaben zur Dichte des Eisenbahnnetzes lediglich auf der Ebene der Bundesländer vor. Neben den bereits genannten Bundesländern Berlin (702 km je 1000 km²), Hamburg (397 km je 1000 km²) und Bremen (332 km je 1000 km²) war das Netz/Gebiet-Verhältnis im Jahr 2015 deutschlandweit noch in Nordrhein-Westfalen (159 km je 1000 km²), Sachsen (138 km je 1000 km²), dem Saarland (136 km je 1000 km²) sowie Hessen und Baden-Württemberg (jeweils 121 km je 1000 km²) vergleichsweise hoch. Einen Wert von unter 100 km je 1000 km² wies hingegen die Eisenbahndichte in Mecklenburg-Vorpommern (71 km), Schleswig-Holstein (81 km), Bayern (91 km), Thüringen (92 km), Niedersachsen und Brandenburg (jeweils 93 km) auf. Damit nahm der Freistaat Thüringen einen der hinteren Plätze unter den deutschen Bundesländern ein.

Eisenbahndichte in Thüringen vergleichsweise gering

Bestand an Personenkraftwagen

Bestand an PKW als Indikator für die Mobilität

Die nachfolgende Karte 3 gibt Aufschluss über den Bestand an Personenkraftwagen in der Europäischen Union (EU-28) nach NUTS-2-Regionen. Der Bestand an Personenkraftwagen ist ein Mobilitätsindikator, der in der Anzahl von Personenkraftwagen je 1000 Einwohner seinen Ausdruck findet. Dieser Mobilitätsindikator – der vielfach als Motorisierungsgrad bezeichnet wird – steht häufig in einem engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung (gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner) einer Region. Als Beispiel hierfür lassen sich zahlreiche deutsche NUTS-2-Regionen anführen, die sowohl ein hohes Bruttoinlandsprodukt je Einwohner als auch eine hohe Anzahl an Personenkraftwagen je 1000 Einwohner aufweisen. Umgekehrt weist etwa die Mehrheit der rumänischen NUTS-2-Regionen für beide Indikatoren niedrige Werte auf.

Wirft man einen Blick auf die Karte 3, so zeigt sich, dass es allerdings auch NUTS-2-Regionen in der EU-28 gibt, die von diesem Trend deutlich abweichen:

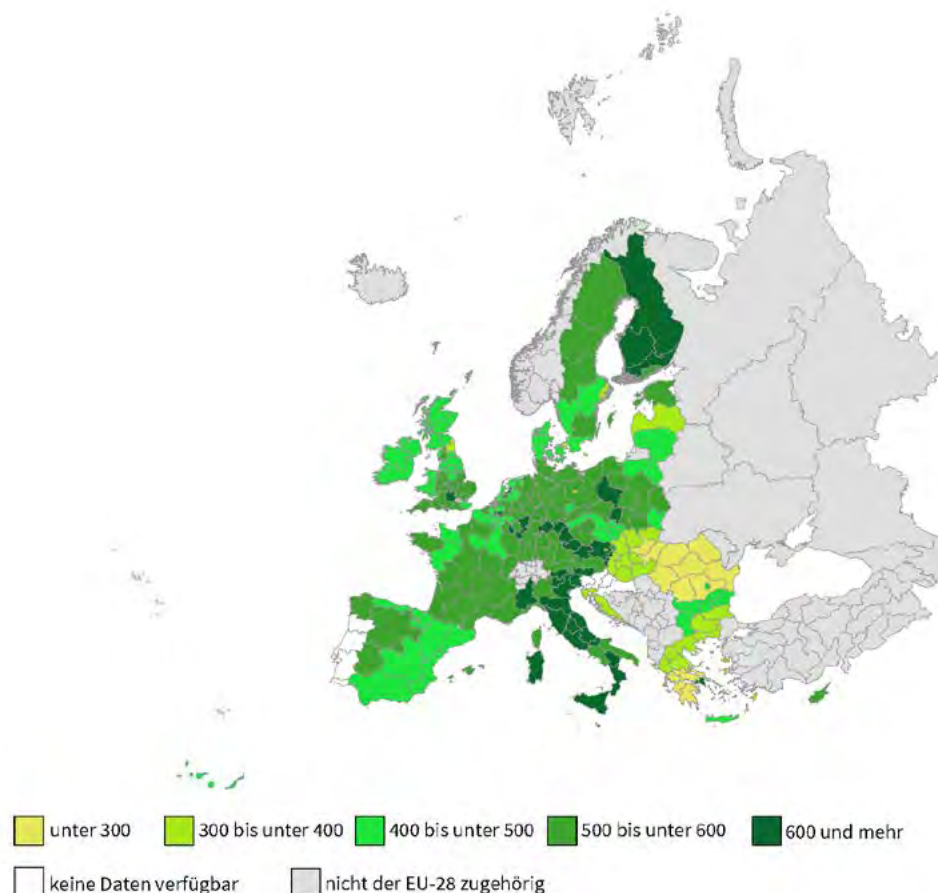
Größere städtische Ballungsräume häufig mit vergleichsweise niedrigem Bestand an PKW

Europäische Regionen, welche größere städtische Ballungsräume umfassen – wie beispielsweise London⁶⁾ (301 PKW je 1000 Einwohner), Berlin (331 PKW je 1000 Einwohner) und Wien (373 PKW je 1000 Einwohner) – weisen häufig einen vergleichsweise niedrigen Bestand an Personenkraftwagen auf. Ursache hierfür mögen Faktoren wie etwa ein gut ausgebauten öffentliches Nahverkehrsnetz, das Vorhandensein von Fahrradwegen, der Mangel an Parkplätzen oder auch die Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit überwiegend niedrigen Einkommen (z. B. Studenten, Immigranten) sein.

Häufig weisen NUTS-2-Regionen in der Umgebung von Großstädten einen relativ hohen Bestand an Personenkraftwagen auf. Dies spiegelt das Ausmaß des Pendlerverkehrs und die Abhängigkeit vom Personenkraftwagen für den Weg zur Arbeit in diesen Städten wider. In besonderem Maße ist dies der Fall in der die österreichische Hauptstadt Wien umgebenden NUTS-2-Region Niederösterreich (628 PKW je 1000 Einwohner) oder der westlich von London sich befindenden NUTS-2-Region Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (644 PKW je 1000 Einwohner). Demgegenüber weist ein relativ geringer Bestand an Personenkraftwagen in einer NUTS-2-Region um eine Großstadt herum verschiedentlich auf eine intensive Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Pendler hin. Dies trifft beispielsweise auf die östlich von London angrenzende NUTS-2-Region Kent (491 PKW je 1000 Einwohner) im Vereinigten Königreich zu.

6) Bei London handelt es sich um eine NUTS-1-Region.

Karte 3: Anzahl der Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner nach NUTS-2-Regionen 2015



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19.6.17 11:13

Hyperlink zur Tabelle: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=tran_r_vehst&lang=de

Allgemein betrachtet, lässt sich im Hinblick auf den PKW-Bestand in der Europäischen Union (EU-28) ein West-Ost-Gefälle feststellen. In den NUTS-2-Regionen des westlichen Europas sind vielfach mehr Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner zugelassen als in den Regionen des östlichen Europas. Unter den 15 NUTS-2-Regionen mit dem EU-weit niedrigsten Motorisierungsgrad befanden sich 7 rumänische, 4 ungarische und 2 slowakische NUTS-2-Regionen sowie jeweils eine weitere aus Deutschland und aus Kroatien. Der Bestand an Personenkraftwagen bewegte sich in diesen 15 NUTS-2-Regionen zwischen 189 PKW je 1 000 Einwohner im rumänischen Nord-Est und 340 PKW je 1 000 Einwohner im slowakischen Stredné Slovensko.

EU mit West-Ost-Gefälle bei Motorisierungsgrad

Den höchsten Bestand an Personenkraftwagen in der Europäischen Union (EU-28) hatte im Jahr 2015 die italienische NUTS-2-Region Valle d`Aosta / Vallée d`Aoste mit 1 141 PKW je 1 000 Einwohner. Das war mehr als das Sechsfache des Motorisierungsgrades der rumänischen NUTS-2-Region Nord-Est. 9 von 15 jener NUTS-2-Regionen die im Jahr 2015 den EU-weit höchsten Bestand an Personenkraftwagen aufwiesen, befanden sich in Italien. Verschiedene, in der Nähe größerer Ballungszentren gelegene Regionen, verzeichneten gleichfalls einen hohen relativen Bestand an Personenkraftwagen. Dieser Umstand lässt auf eine große Anzahl von Pendlern schließen. Beispiele hierfür sind die NUTS-2-Regionen Niederösterreich und Burgenland in Österreich (628 bzw. 642 PKW je 1 000 Einwohner), Attiki in Griechenland (724 PKW je 1 000 Einwohner im Jahr 2014) und

Höchster PKW-Bestand EU-weit im italienischen Valle d`Aosta / Vallée d`Aoste

Flevoland in den Niederlanden (831 PKW je 1000 Einwohner). Auch verschiedene Inselregionen weisen einen hohen Motorisierungsgrad auf. So zählen etwa das italienische Sardegn (610 PKW je 1000 Einwohner), das ebenfalls italienische Sicilia (625 PKW je 1000 Einwohner), der Inselstaat Malta (634 PKW je Einwohner) und das finnische Åland (783 PKW je 1000 Einwohner) zu jenen NUTS-2-Regionen, die EU-weit den höchsten Bestand an Personenkraftwagen je 1000 Einwohner aufweisen. Der hohe Motorisierungsgrad in diesen Inselregionen deutet auf das Fehlen von Alternativen für die Beförderung (Eisenbahn, Personennahverkehr) hin.

Motorisierungsgrad in Thüringen knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt

In Deutschland insgesamt belief sich der Motorisierungsgrad im Jahr 2015 auf 548 PKW je 1000 Einwohner. Regional waren jedoch auch hier große Unterschiede zu verzeichnen: Am geringsten war der Bestand an Personenkraftwagen je 1000 Einwohner in den Stadtstaaten Berlin (331), Bremen (417) und Hamburg (420). Am anderen Ende der Skala rangierten die NUTS-2-Gebiete Oberfranken und Unterfranken (jeweils 609) und das Saarland (611 PKW je 1000 Einwohner). Der Freistaat Thüringen lag mit einem Motorisierungsgrad von 536 PKW je 1000 Einwohner knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Luftverkehr

Die regionalen Daten für den Luftverkehr werden von EUROSTAT auf der Grundlage der Daten berechnet, die gemäß der Verordnung 1358/2003/EG der Kommission an den Flughäfen erhoben werden. Die Daten geben Aufschluss über den Personen- und den Frachtverkehr auf NUTS-2-Ebene gemessen in 1000 Fluggästen bzw. 1000 Tonnen. Bei den Fluggästen werden die Daten aufgeschlüsselt nach an Bord gegangenen Passagieren und von Bord gegangenen Passagieren. Die Frachtstatistik unterscheidet zwischen geladenen Gütern und entladenen Gütern.

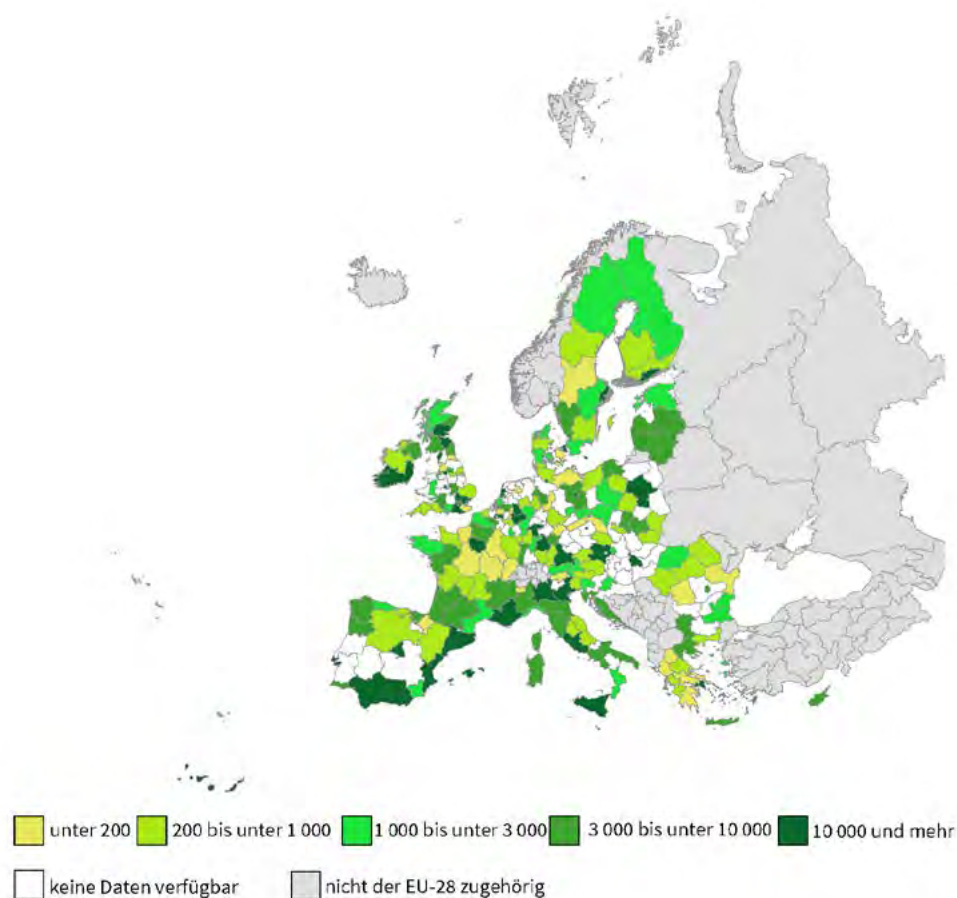
Höchstes Passagieraufkommen in westeuropäischen Hauptstadtreigionen

EU-weit wurde im Jahr 2015 das höchste Passagieraufkommen überwiegend in westeuropäischen Regionen verbucht, in denen sich auch die jeweiligen nationalen Hauptstädte befinden. Es handelte sich hierbei um die NUTS-2-Regionen Île-de-France (Paris/Charles de Gaulle und Paris/Orly) mit insgesamt 95,4 Millionen Fluggästen und Outer London (London/Heathrow) mit 75,0 Millionen Fluggästen. Es folgen die deutsche NUTS-2-Region Darmstadt (Flughafen Frankfurt/Main) mit 60,9 Millionen Fluggästen, die niederländische NUTS-2-Region Noord-Holland (Amsterdam/Schiphol) mit 58,2 Millionen Fluggästen und die spanische NUTS-2-Region Comunidad de Madrid (Madrid/Barajas) mit 46,3 Millionen Fluggästen. Zu den NUTS-2-Regionen mit dem höchsten Fluggastaufkommen zählen ferner das italienische Lazio (Roma/Fiumicino und Roma/Ciampino) mit insgesamt 46,0 Millionen Fluggästen, das spanische Cataluña (Barcelona/El Prat, Girona/Aeropuerto Costa Brava u. a. m.) mit 41,9 Millionen Fluggästen, das deutsche Oberbayern (München/Franz-Joseph-Strauß-Flughafen) mit 40,9 Millionen Fluggästen, die NUTS-2-Region Surrey, East and West Sussex im Vereinigten Königreich (London/Gatwick) mit 40,3 Millionen Fluggästen und das italienische Lombardia (Milano/Malpensa, Bergamo/Orio al Serio, Brescia/Montichiari u.a.m.) mit 38,5 Millionen Fluggästen. Die großen Flughäfen in der Europäischen Union sind häufig auch zentrale Drehscheiben des internationalen Flugverkehrs. Dies gilt im Besonderen für die Flughäfen London Heathrow Airport, Aéroport Paris-Charles de Gaulle, Flughafen Frankfurt am Main, Luchthaven Schiphol sowie Aeropuerto de Madrid Barajas.

In Thüringen wurden 2015 rund 224 Tausend Fluggäste gezählt

In Deutschland wurden im Jahr 2015 insgesamt 193,9 Millionen Fluggäste gezählt. Über 10 Millionen Fluggäste verbuchten neben den bereits aufgeführten NUTS-2-Regionen Darmstadt und Oberbayern noch Düsseldorf (24,4 Millionen Fluggäste), Berlin (21,0 Millionen Fluggäste) und Hamburg (15,6 Millionen Fluggäste). Von den insgesamt 38 deutschen NUTS-2-Regionen meldeten im Jahr 2015 lediglich 23 überhaupt Fluggastzahlen. Unter ihnen befand sich auch die NUTS-2-Region Thüringen (224 Tausend Fluggäste).

Karte 4: Personenluftverkehr in der EU-28 nach NUTS-2-Regionen 2015



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19 Jun 2017 10:35:17 MESZ

Hyperlink zur Tabelle: <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=tdgs00077>

Auch der Luftfrachtverkehr ist von großer und ständig wachsender Bedeutung. Dies gilt insbesondere für Güter mit hohem Wertschöpfungsanteil, verderbliche Güter (vor allem Nahrungsmittel) sowie Expresssendungen. Gemessen an der Gesamtfrachtmenge führte hier im Jahr 2015 in der Europäischen Union (EU-28) die NUTS-2-Region Île-de-France mit 2,3 Millionen Tonnen deutlich vor den NUTS-2-Regionen Darmstadt mit 2,1 Millionen Tonnen, Noord Holland mit 1,7 Millionen Tonnen und Outer London mit 1,6 Millionen Tonnen. Dies bestätigt die Bedeutung der größten Flughäfen in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Die dominierende Position dieser 4 Flughäfen lässt sich damit erklären, dass sie in der Lage sind, auf vielen von ihnen geflogenen Strecken auch Fracht zu befördern. Die Menge der Frachtein- und ausladung ist in diesen 4 Regionen jeweils in etwa gleich groß.

Die Region Île-de-France mit europaweit größter Luftfrachtmenge

Die anderen NUTS-2-Regionen in der Europäischen Union (EU-28) verbuchten ein deutlich geringeres Aufkommen an Luftfrachtverkehr. Erst mit großem Abstand folgen die NUTS-2-Regionen Leipzig mit 983 Tausend Tonnen, Köln mit 739 Tausend Tonnen und Luxemburg mit 737 Tausend Tonnen. Ein Frachtvolumen von mehr als einer halben Million Tonnen verzeichneten ansonsten nur noch die NUTS-2-Regionen Lombardia in Italien (648 Tausend Tonnen) und Prov. Liège in Belgien (625 Tausend Tonnen).

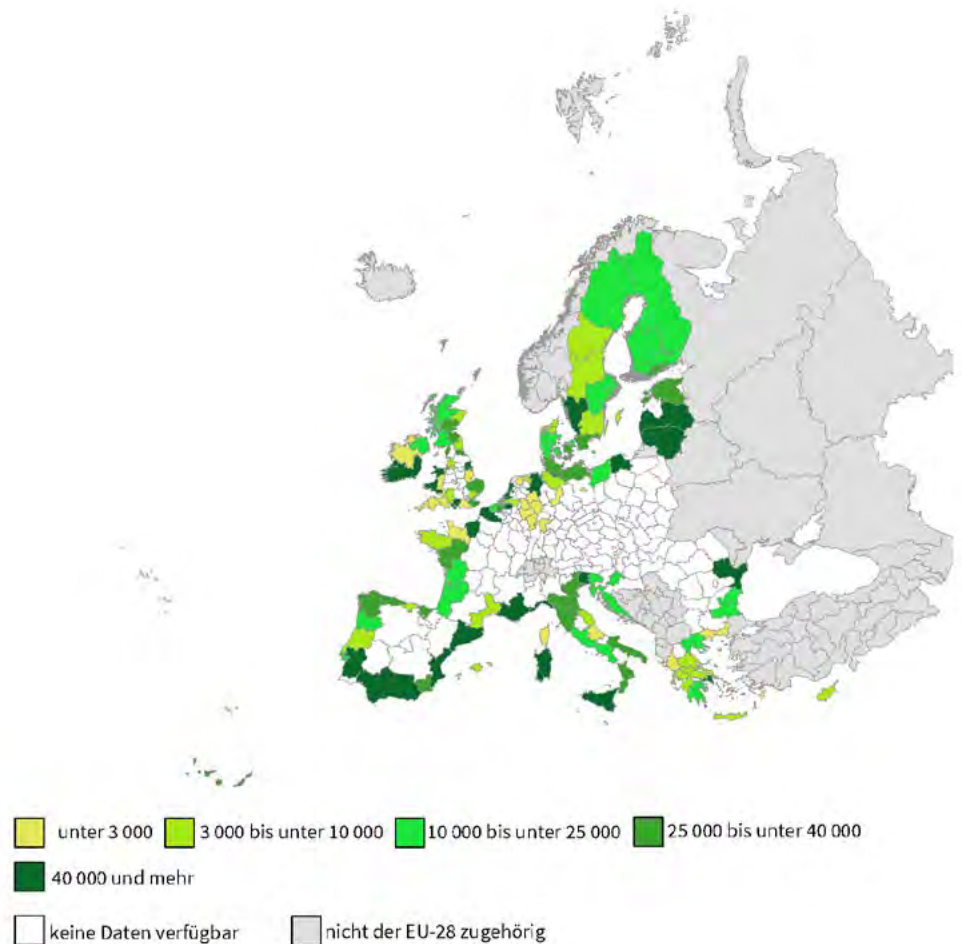
Thüringen mit 2 Tausend Tonnen Gesamtfrachtmenge

Neben den bereits genannten NUTS-2-Regionen verbuchten in Deutschland noch Oberbayern (336 Tausend Tonnen), Düsseldorf (90 Tausend Tonnen) und Koblenz (73 000 Tausend Tonnen) größere Frachtvolumen. Luftfracht- und Postverkehr verzeichneten in Deutschland lediglich 15 von 38 NUTS-2-Regionen. Darunter auch die NUTS-2-Regionen Thüringen (2 Tausend Tonnen), Karlsruhe und Bremen (jeweils 1 Tausend Tonnen) am anderen Ende der Skala.

Seeverkehr

Statistische Angaben über den Seeverkehr werden gegenwärtig nach Maßgabe der Richtlinie 2009/42/ EC (06.05.2009) des Rates erhoben. Sie entstammen nationalen Erhebungen bei den Seehafenbehörden. Die Richtlinie sieht vor, dass für jene Häfen, über die mehr als eine Million Tonnen Fracht und/oder mehr als 200 Tausend Passagiere pro Jahr abgewickelt werden, eine breitgefächerte Anzahl detaillierter Daten zu erheben ist. Dagegen werden für kleinere Häfen lediglich aggregierte jährliche Daten gesammelt.

Karte 5: Seefrachtverkehr in EU-28, nach NUTS-2-Regionen 2015 in 1 000 Tonnen



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19 Jun 2017 10:37:35 MESZ

Hyperlink zur Tabelle: <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=tgs00076>

Die niederländische NUTS-2-Region Zuid-Holland, in der der Hafen von Rotterdam liegt, ist EU-weit die wichtigste Region für den Seefrachtverkehr. Hier wurden im Jahr 2015 rund 448,6 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Damit wurden in Zuid-Holland mehr als doppelt so viele Güter be- und entladen als in der belgischen NUTS-2-Region Prov. Antwerpen (190,1 Millionen Tonnen), die an zweiter Stelle steht. Es folgen das spanische Andalusía (125,9 Millionen), die deutsche NUTS-2-Region Hamburg (120,2 Millionen Tonnen) sowie das niederländische Noord-Holland (99,1 Millionen Tonnen).

Die meisten Güter wurden im Hafen von Rotterdam umgeschlagen

Im Hinblick auf den Personenseeverkehr nimmt EU-weit die griechische NUTS-2-Region Attiki eine Spitzenposition ein. Insgesamt rund 18,4 Millionen an Bord und von Bord gegangene Passagiere wurden von dort gemeldet. Dies war deutlich mehr als bei den nachfolgenden NUTS-2-Regionen: dem kroatischen Jadranska Hrvatska (13,3 Millionen Passagiere), dem schwedischen Sydservige (12,4 Millionen Passagiere) sowie dem britischen Kent und dem französischen Nord-Pas-de-Calais (jeweils 13,0 Millionen Passagiere). Über 10 Millionen Passagiere verbuchten ferner das schwedische Stockholm (11,7 Millionen Passagiere), Estland (11,6 Millionen Passagiere), die dänische NUTS-2-Region Sjælland (11,5 Millionen Passagiere), das finnische Helsinki-Uusimaa (11,2 Millionen Passagiere), das deutsche Schleswig-Holstein (11,0 Millionen Passagiere), das italienische Campania (10,4 Millionen Passagiere), das dänische Hovedstaden (10,2 Millionen Passagiere) und das italienische Sicilia (10,0 Millionen Passagiere).

Das griechische Attiki mit Spitzenposition beim Seepersonenverkehr

Sicherheit im Straßenverkehr

Sicherheit im Straßenverkehr lässt sich auf regionaler Ebene anhand der Anzahl der bei Straßenverkehrsunfällen Getöteten thematisieren. Die Karte 6 zeigt den Indikator „Unfalltote im Straßenverkehr im Jahr 2015“, ausgedrückt in Getöteten je eine Million Einwohner. Durch den Bezug zur Bevölkerung sollen die regionalen Abweichungen aufgrund unterschiedlicher Bevölkerungszahlen der NUTS-2-Regionen ausgeglichen werden. Keine Berücksichtigung finden andere, gleichfalls relevante Faktoren, wie etwa die Anzahl der Kraftfahrzeuge oder die zurückgelegten Entfernungen.

Die Anzahl der Unfalltoten weist in der Europäischen Union (EU-28) auf regionaler Ebene eine erhebliche Spannweite auf. Am geringsten war die Anzahl der Unfalltoten je eine Million Einwohner in der schwedischen NUTS-2-Region Stockholm (6 je eine Million Einwohner), im österreichischen Wien (7 je eine Million Einwohner) sowie in den deutschen Stadtstaaten Hamburg (11 je eine Million Einwohner) und Berlin (14 je eine Million Einwohner). Am anderen Ende der Skala finden sich die belgische Provinz Luxemburg (210 je eine Million Einwohner), die griechische NUTS-2-Region Peloponnisos (147 je eine Million Einwohner) sowie das portugiesische Alentejo (142 je eine Million Einwohner).

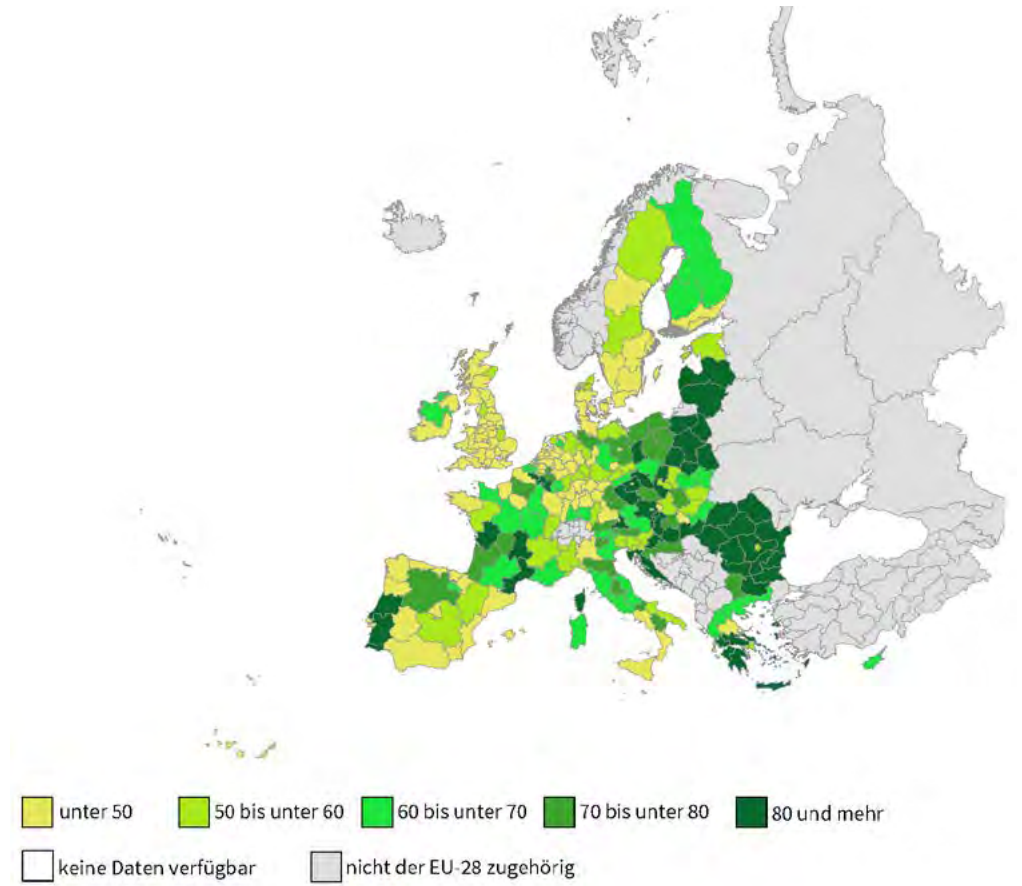
Die wenigsten Menschen starben 2015 im schwedischen Stockholm aufgrund von Straßenverkehrsunfällen

In Deutschland variierte die Anzahl der Unfalltoten deutlich geringer als zwischen den Regionen Europas. Deutschlandweit starben neben den bereits genannten Stadtstaaten Hamburg und Berlin relativ die wenigsten Menschen in Arnshagen (24 je eine Million Einwohner), Düsseldorf (26 je eine Million Einwohner) und Bremen (26 je eine Million Einwohner) bei Straßenverkehrsunfällen. NUTS-2-Regionen, die größere Ballungsräume umfassen - wie hier die angeführten Stadtstaaten - verzeichnen im Allgemeinen weniger Unfalltote, was möglicherweise auf den stärkeren Rückgriff auf öffentliche Verkehrsmittel, niedrigere Durchschnittsgeschwindigkeiten oder ein größeres Autobahnangebot zurückzuführen ist.

Thüringen bei Unfalltoten im hinteren Mittelfeld der deutschen NUTS-2-Regionen

Ganz anders dagegen in eher dünn besiedelten NUTS-2-Regionen: Die größte Anzahl an Verkehrstoten je einer Million Einwohner wurde im Jahr 2015 deutschlandweit in den NUTS-2-Regionen Oberpfalz (77 je eine Million Einwohner), Brandenburg (73 je eine Million Einwohner) und Niederbayern (71 je eine Million Einwohner) registriert. Die ebenfalls vergleichsweise dünn besiedelte NUTS-2-Region Thüringen fand sich mit 53 Unfalltoten je eine Million Einwohnern im hinteren Mittelfeld der deutschen NUTS-2-Regionen wieder.

Karte 6: Unfalltote im Straßenverkehr je eine Million Einwohner in der EU-28 nach NUTS-2-Regionen im Jahr 2015



Datenquelle: Eurostat

Download am: 19.6.17 10:46

Hyperlink zur Tabelle: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=tran_r_acci&lang=de

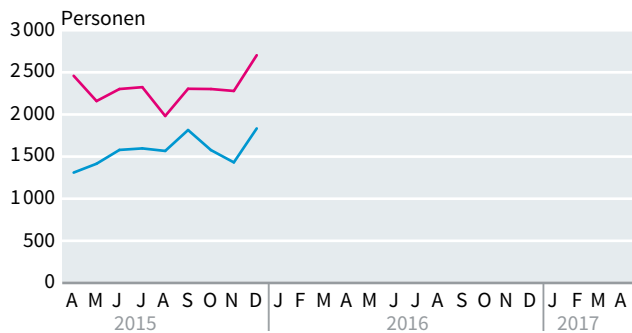
Ausweitung der verfügbaren Verkehrsindikatoren von großer Bedeutung

Schlussbemerkung

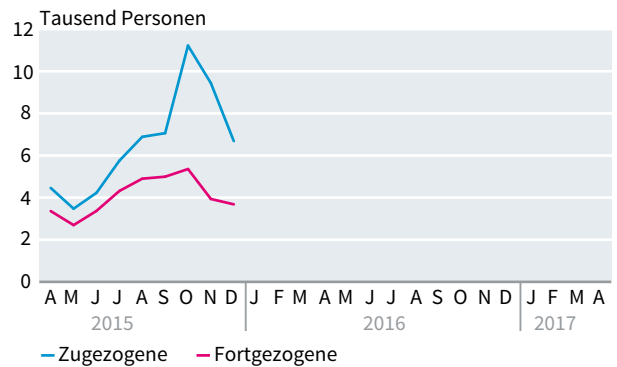
Die Verkehrspolitik ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, regionale Ungleichgewichte abzubauen und den Zusammenhalt zwischen den einzelnen europäischen Regionen zu verbessern. In der während der letzten Jahre stark gewachsenen Europäischen Union treten wirtschaftliche und infrastrukturbedingte Ungleichgewichte deutlich stärker zu Tage als je zuvor. Von großer Bedeutung ist daher die Ausweitung der gegenwärtig verfügbaren Verkehrsindikatoren, um auf diese Weise zu einem besseren Verständnis der Auswirkungen verkehrspolitischer Maßnahmen auf das Wirtschaftswachstum, die Verkehrsnachfrage und die Umwelt beizutragen.

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Geborene und Gestorbene



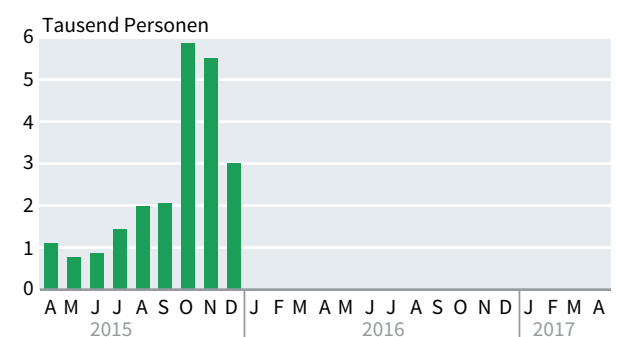
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



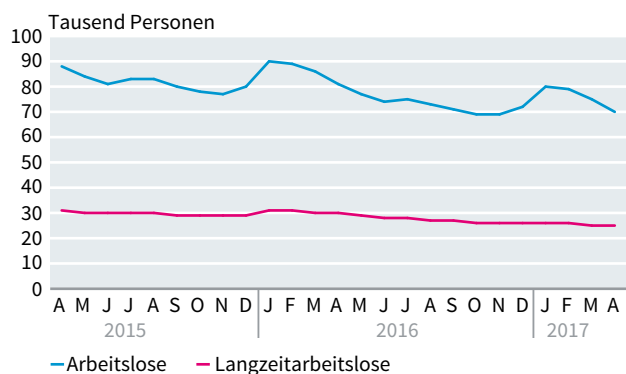
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



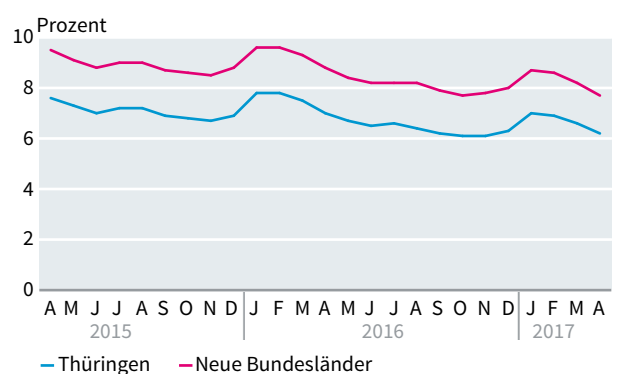
Wanderungsgewinn bzw. Verlust (-)



Arbeitsmarkt



Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat



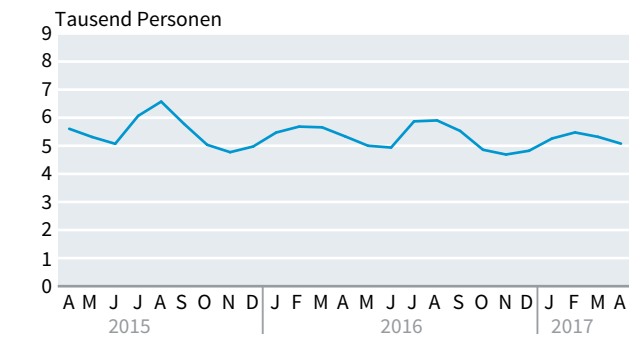
Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

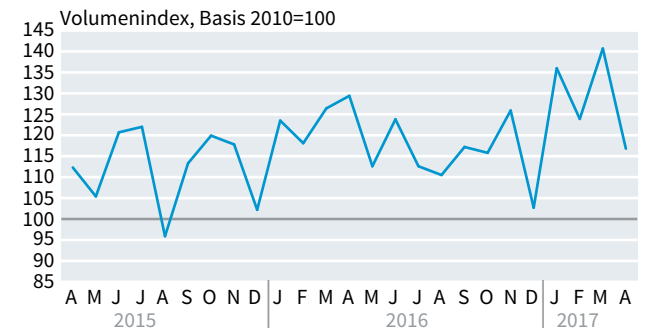
Arbeitsmarkt

Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren



Auftragseingangsindex

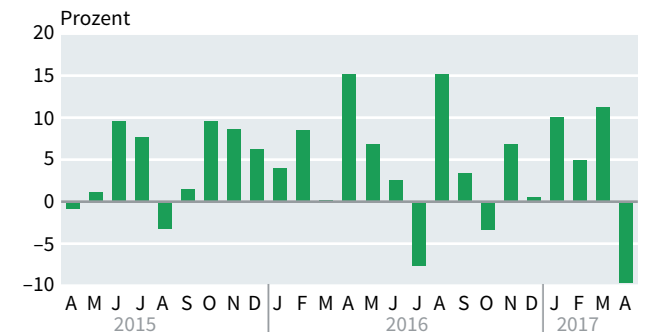
Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

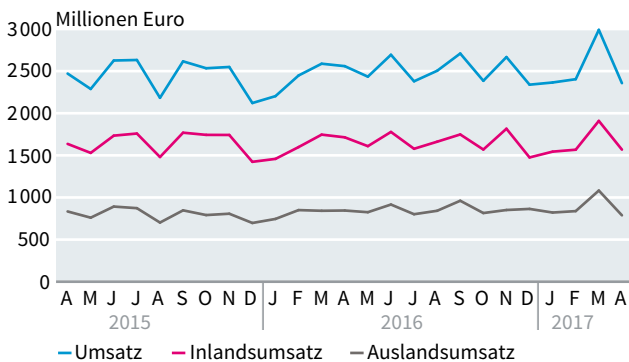


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



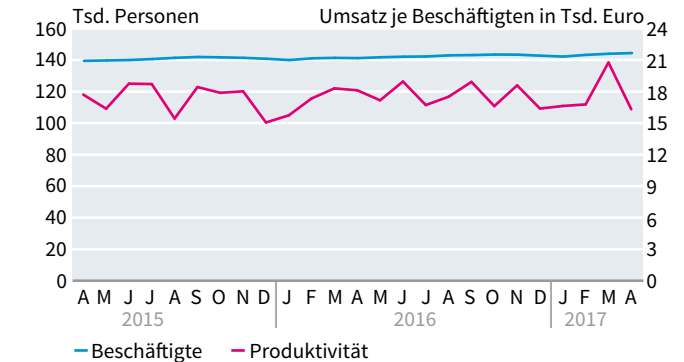
Umsatz

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

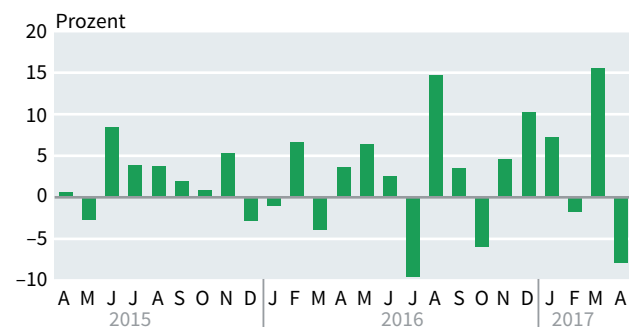


Beschäftigte und Produktivität

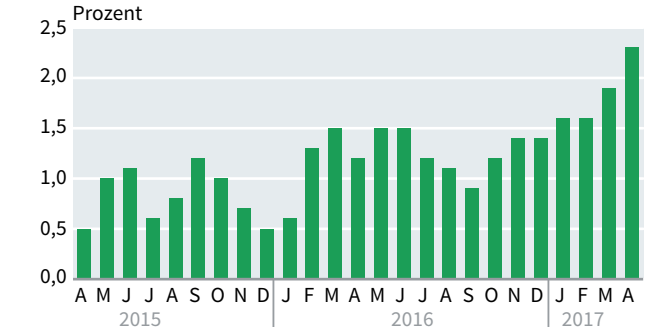
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

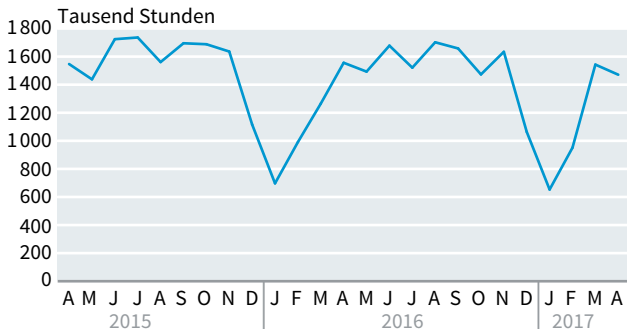


Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

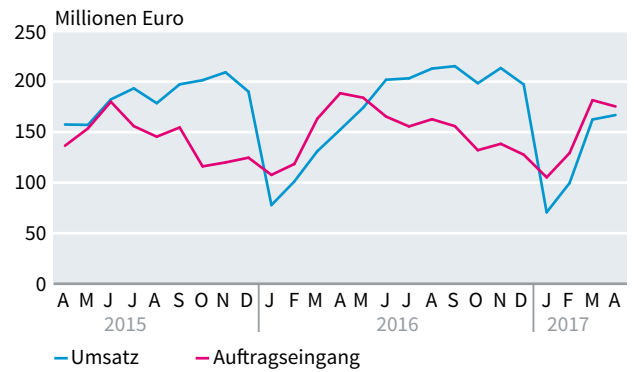


Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

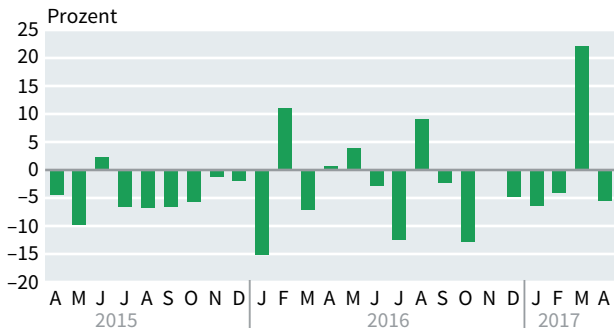
Geleistete Arbeitsstunden Bauhauptgewerbe



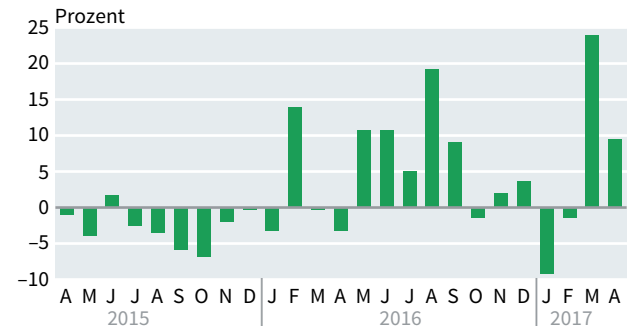
Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe



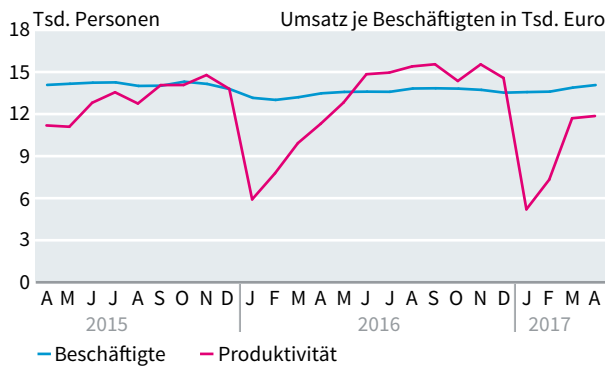
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



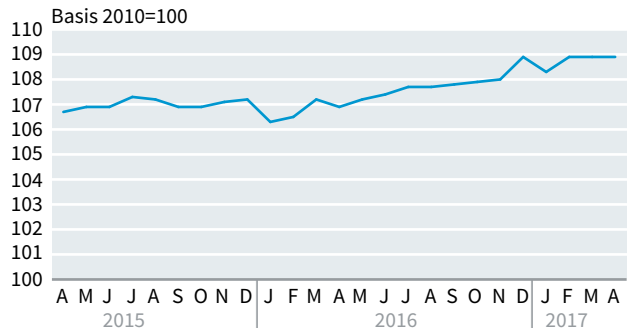
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



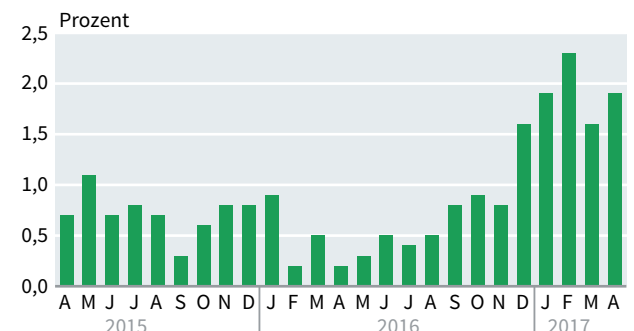
Verbraucherpreisindex



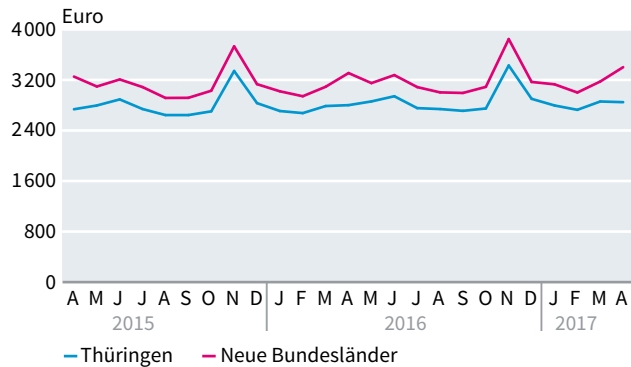
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



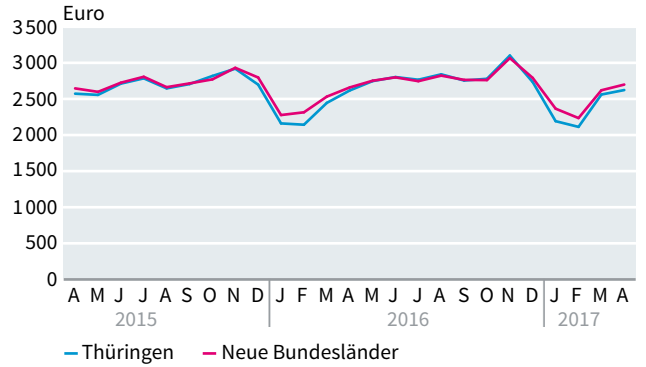
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



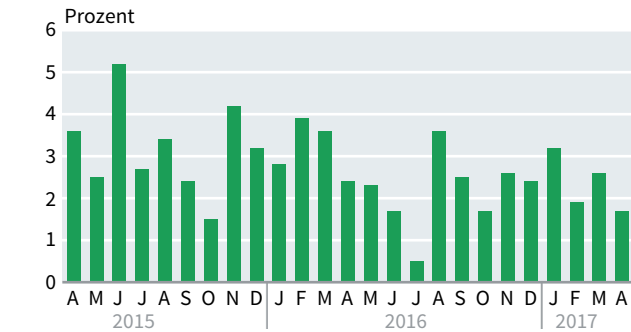
Entgelte je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Entgelte je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



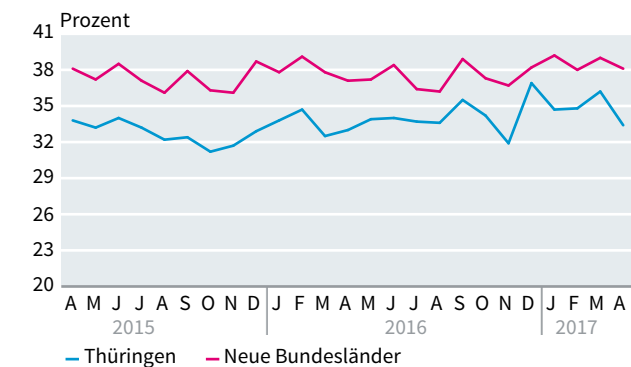
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



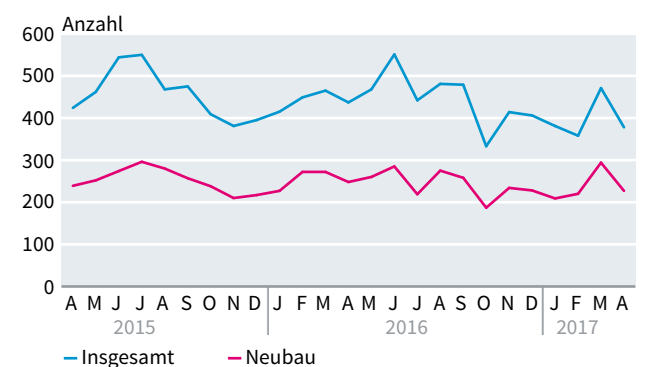
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



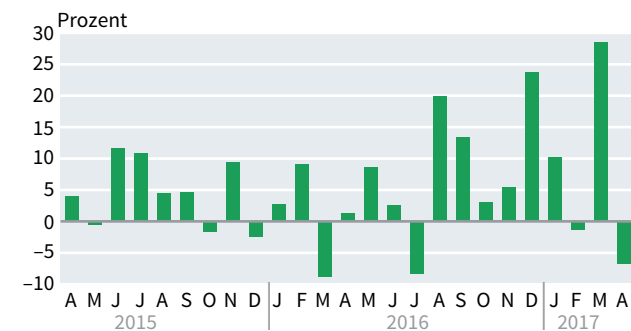
Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



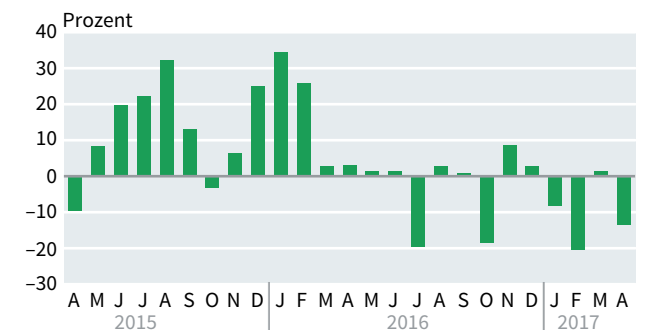
Baugenehmigungen



Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

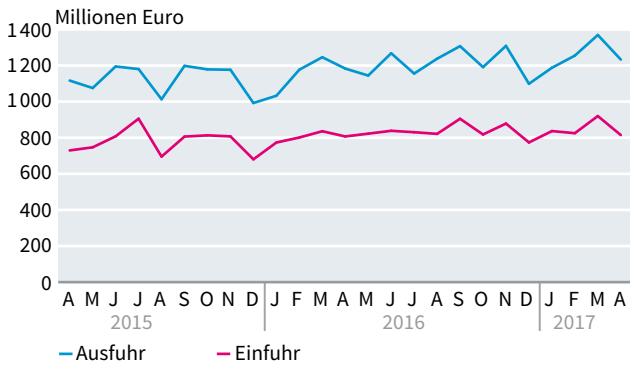


Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat

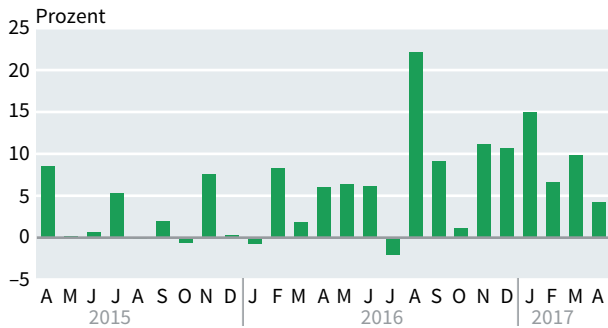


Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

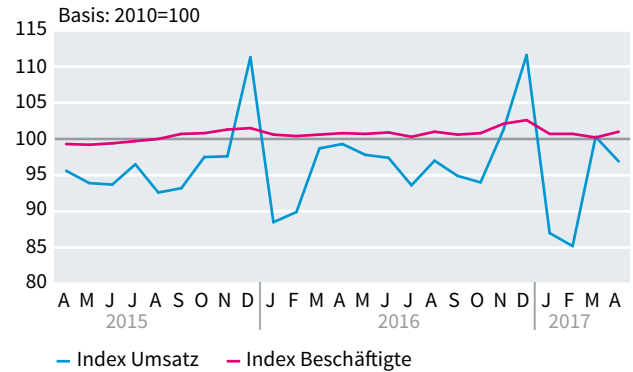
Außenhandel



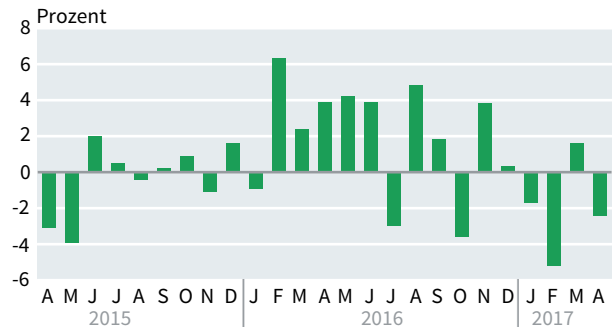
Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



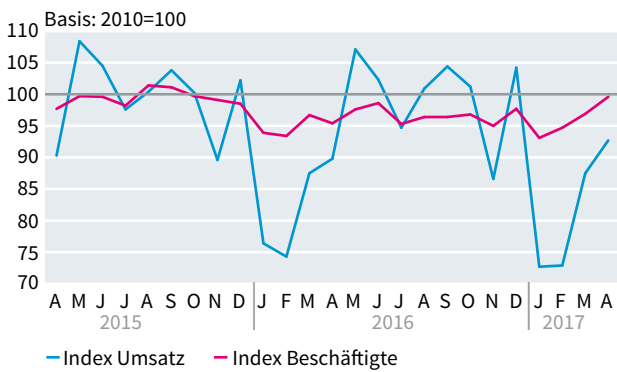
Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel



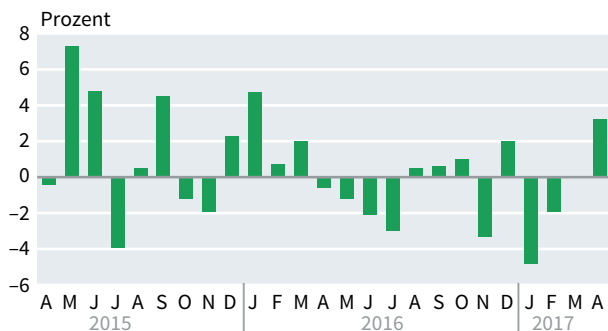
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



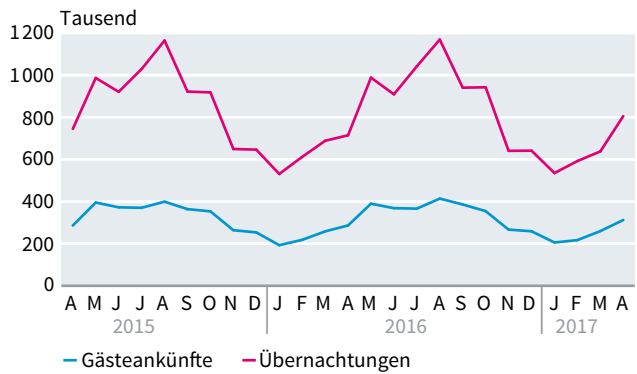
Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe



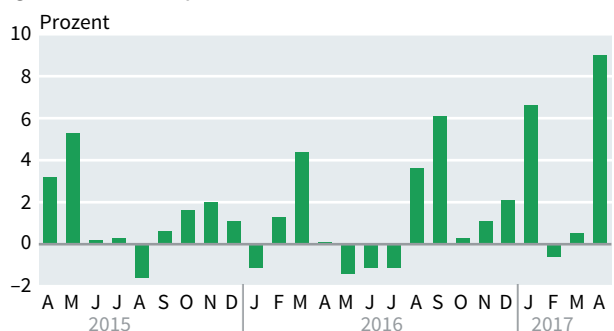
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



Beherbergung

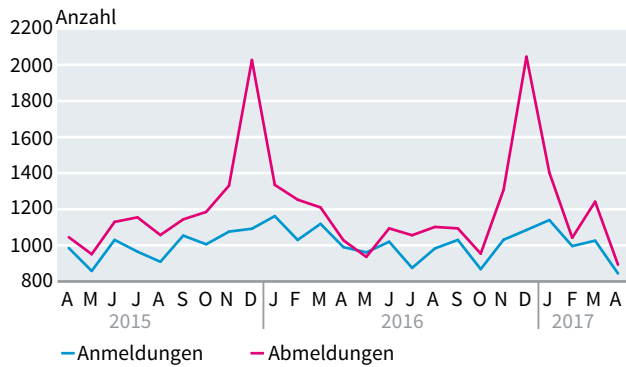


Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat

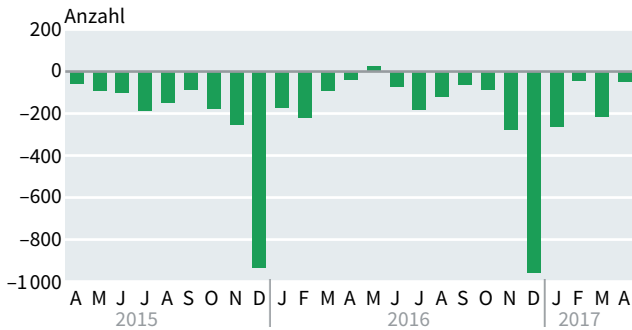


Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

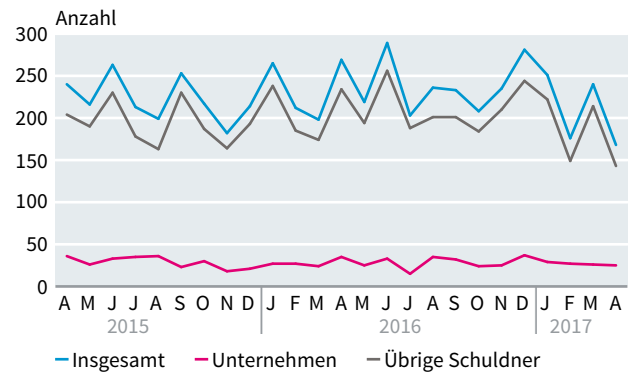
Gewerbean- und -abmeldungen



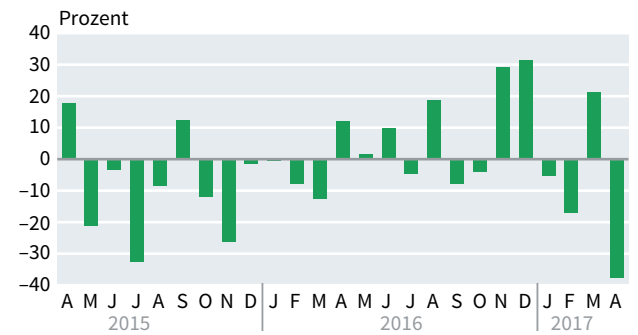
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



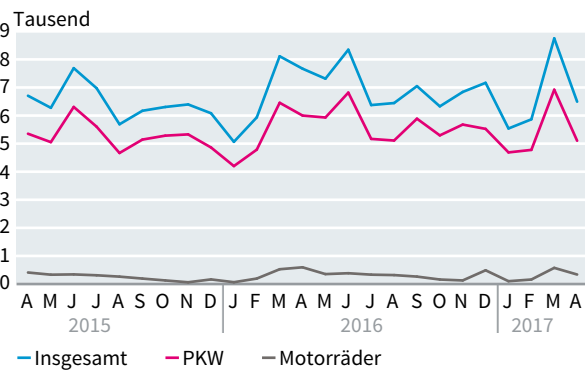
Insolvenzen



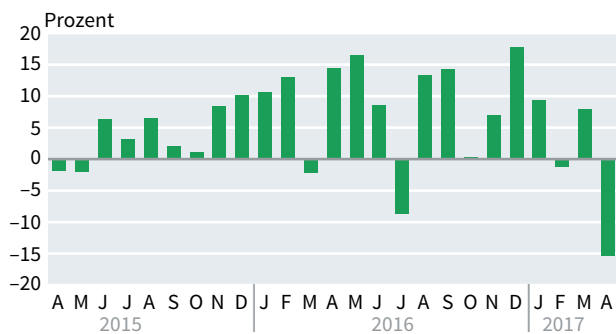
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



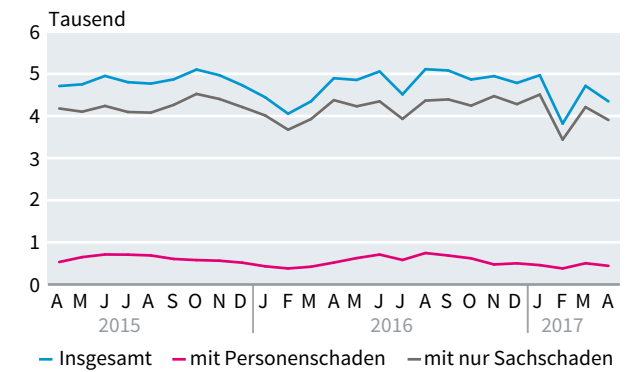
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



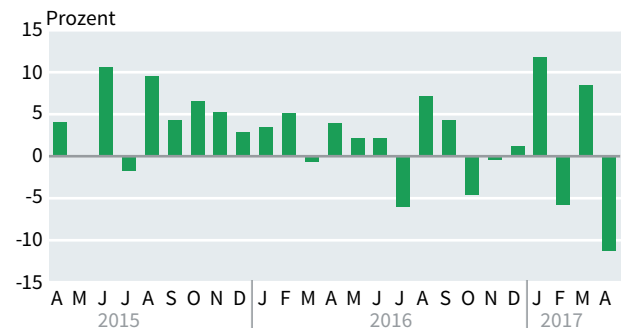
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Januar 2017	Februar 2017	März 2017	April 2017	Januar 2017	Februar 2017	März 2017	April 2017
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	-1,1	1,2	0,9	0,4	0,6	0,2	0,8	1,4
Beschäftigte	-0,4	0,8	0,5	0,3	1,6	1,6	1,9	2,3
Umsatz	1,1	1,7	24,4	-21,2	7,3	-1,8	15,5	-7,9
Inlandsumsatz	4,6	1,5	21,8	-17,8	5,6	-1,9	9,3	-8,5
Auslandsumsatz	-4,9	2,0	29,1	-27,1	10,2	-1,4	28,5	-6,7
Umsatz je Beschäftigten	1,5	0,9	23,8	-21,4	5,7	-3,3	15,3	-9,9
Geleistete Arbeitsstunden	20,6	-5,7	12,3	-15,6	5,7	-3,3	9,2	-8,9
Entgelte	-4,0	-1,7	5,4	-0,1	4,9	3,5	4,5	4,0
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	32,4	-8,9	13,6	-17,0	10,1	4,9	11,3	-9,7
Inland	31,3	-7,6	9,7	-16,4	9,2	5,1	8,3	-14,0
Ausland	34,5	-11,3	20,9	-18,0	11,8	4,5	16,8	-1,2
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	3,2	0,0	-0,7	-0,3	1,0	1,4	1,0	1,0
Beschäftigte	0,3	0,2	2,1	1,3	3,1	4,5	5,2	4,4
Umsatz	-64,2	41,0	63,1	2,7	-9,2	-1,5	24,0	9,5
Umsatz je Beschäftigten	-64,3	40,7	59,7	1,4	-12,0	-5,8	17,9	4,9
Geleistete Arbeitsstunden	-38,6	45,6	62,3	-4,7	-6,3	-4,1	22,0	-5,4
Entgelte	-19,5	-3,4	23,8	3,7	4,7	3,1	10,2	4,6
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	.	.	7,3	.	.	.	6,0	.
Beschäftigte	.	.	3,2	.	.	.	2,5	.
Umsatz	.	.	-33,3	.	.	.	8,3	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	-35,4	.	.	.	5,7	.
Gewerbeanzeigen⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	5,1	-12,6	3,0	-17,7	-1,9	-3,3	-8,3	-14,7
Gewerbeabmeldungen	-31,4	-25,7	19,2	-28,1	5,1	-16,8	2,6	-13,1
Insolvenzen								
	-10,7	-29,9	36,4	-30,0	-5,3	-17,0	21,2	-37,5
Verbraucherpreisindex								
	-0,6	0,6	0,0	0,0	1,9	2,3	1,6	1,9
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	11,0	-0,2	-5,7	-5,9	-11,3	-11,3	-13,2	-12,6
Offene Arbeitsstellen	-2,2	5,8	3,1	2,6	13,0	12,5	11,3	11,7
Langzeitarbeitslose	1,9	-1,1	-2,3	-2,4	-14,9	-15,2	-16,4	-16,7

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutsch- land insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
April 2017							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾							
Betriebe	Anzahl	856	3941	19 123	23 064	21,7	3,7
Beschäftigte	1 000	144	689	4 794	5 483	21,0	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2 357	14 613	123 226	137 839	16,1	1,7
Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 568	9 043	59 672	68 714	17,3	2,3
Auslandsumsatz	Mill. Euro	788	5 570	63 554	69 124	14,2	1,1
Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 319	21 213	25 704	25 140	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 183	85 825	571 118	656 943	21,2	2,8
Entgelte	Mill. Euro	411	2 344	22 344	24 687	17,5	1,7
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2010=100	116,8	...	...	107,4	x	x
Inland	2010=100	112,4	...	...	101,8	x	x
Ausland	2010=100	125,3	...	...	112,0	x	x
Bauhauptgewerbe²⁾							
Betriebe	Anzahl	289	1 982	6 175	8 157	14,6	3,5
Beschäftigte	1 000	14	100	342	441	14,1	3,2
Umsatz	Mill. Euro	167	1 229	4 618	5 847	13,6	2,9
Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 862	12 338	13 516	13 250	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 471	10 098	34 854	44 952	14,6	3,3
Entgelte	Mill. Euro	37	269	1 097	1 366	13,7	2,7
Ausbaugewerbe²⁾³⁾							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1 000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁴⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	844	8 803	42 010	50 813	9,6	1,7
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	893	8 005	35 404	43 409	11,2	2,1
Insolvenzen							
	Anzahl	168	1 773	7 077	8 850	9,5	1,9
Verbraucherpreisindex							
	2010=100	108,9	...	...	109,0	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	70 447	651 985	1 916 627	2 568 612	10,8	2,7
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	23 332	136 467	567 397	705 949	17,1	3,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderung April 2017							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	0,4	0,3	0,1	0,1	1,4	-0,9	1,3	0,9
Beschäftigte	0,3	0,2	0,1	0,1	2,3	0,5	1,5	1,3
Umsatz	-21,2	-17,3	-16,8	-16,8	-7,9	-4,5	-4,3	-4,3
Inlandumsatz	-17,8	-16,1	-16,1	-16,1	-8,5	-5,5	-4,9	-5,0
Auslandumsatz	-27,1	-19,1	-17,3	-17,5	-6,7	-2,9	-3,7	-3,6
Umsatz je Beschäftigten	-21,4	-17,5	-16,8	-16,9	-9,9	-5,0	-5,7	-5,5
Geleistete Arbeitsstunden	-15,6	-16,0	-16,0	-16,0	-8,9	-10,5	-9,6	-9,8
Entgelte	-0,1	7,4	9,1	8,9	4,0	3,3	3,9	3,8
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	-17,0	...	...	-18,8	-9,7	...	...	-5,4
Inland	-16,4	...	...	-17,9	-14,0	...	...	-8,7
Ausland	-18,0	...	...	-19,3	-1,2	...	...	-2,8
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	-0,3	-0,1	0,1	0,0	1,0	3,0	4,5	4,1
Beschäftigte	1,3	1,2	1,4	1,3	4,4	3,1	7,6	6,5
Umsatz	2,7	5,0	-1,1	0,1	9,5	-0,8	4,6	3,4
Umsatz je Beschäftigten	1,4	3,7	-2,4	-1,2	4,9	-3,8	-2,8	-2,9
Geleistete Arbeitsstunden	-4,7	-5,8	-8,3	-7,8	-5,4	-7,9	-2,3	-3,6
Entgelte	3,7	4,3	5,3	5,1	4,6	4,6	8,1	7,4
Ausbaugewerbe²⁾³⁾								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁴⁾								
Gewerbeanmeldungen	-17,7	-23,9	-23,8	-23,9	-14,7	-16,5	-14,9	-15,2
Gewerbeabmeldungen	-28,1	-26,4	-24,7	-25,0	-13,1	-13,7	-15,9	-15,5
Insolvenzen								
	-30,0	-19,7	-20,9	-20,6	-37,5	-21,0	-15,8	-16,9
Verbraucherpreisindex								
	0,0	...	...	0,0	1,9	...	...	2,0
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-5,9	-5,2	-2,9	-3,5	-12,6	-11,9	-4,4	-6,4
Offene Arbeitsstellen	2,6	1,0	2,3	2,0	11,7	7,4	11,0	10,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 166	2 159	2 164	...
2	darunter Ausländer	1 000	42	48	65	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	798	806	811	...
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,4	4,5	4,5	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 452	1 491	1 495	...
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	8,0	8,3	8,3	...
7	Totgeborene	Anzahl	7	5	4	...
8	je 1 000 Geborene	aT	4,6	3,5	2,7	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 299	2 246	2 403	...
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	12,7	12,5	13,3	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	4	...
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-847	-756	-908	...
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,7	-4,2	-5,0	...
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	3 635	4 129	5 986	...
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 289	1 780	3 611	...
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 623	3 735	3 934	...
17	darunter in das Ausland	Anzahl	786	915	1 084	...
18	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	13	393	2 053	...
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 901	5 251	7 262	...
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	774 028	782 209	786 098	792 509
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 858	90 160	85 212	77 215
22	davon Männer	Anzahl	51 381	48 245	45 916	42 308
23	Frauen	Anzahl	44 478	41 915	39 296	34 907
24	Ausländer	Anzahl	3 088	3 302	4 039	5 651
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	7 184	6 192	5 589	5 313
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	Prozent	8,2	7,8	7,4	6,7
27	davon Männer	Prozent	8,3	7,8	7,5	7,0
28	Frauen	Prozent	8,2	7,8	7,3	6,5
29	Jugendliche unter 25 Jahren	Prozent	7,0	6,6	6,5	6,7
30	Kurzarbeiter	Anzahl	6 577	4 486	5 006	5 498
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	33 068	32 178	30 005	28 168
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	31 663	29 214	26 493	23 675

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	1
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	4
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	5
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	6
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	7
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	8
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	9
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	10
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	11
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	12
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	13
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	14
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	15
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	16
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	17
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	18
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	19
.	.	792 509	.	.	805 648	.	.	...	.	.	...	.	20
80 587	76 581	73 831	75 153	73 416	71 228	69 312	69 433	71 619	79 514	79 379	74 863	70 447	21
44 409	41 752	39 803	39 827	38 947	38 043	37 100	37 466	39 597	45 580	45 860	42 477	39 022	22
36 178	34 829	34 028	35 326	34 469	33 185	32 212	31 967	32 022	33 934	33 519	32 386	31 425	23
5 544	5 503	5 344	5 598	5 871	5 829	5 884	6 091	6 308	6 918	6 960	6 840	6 707	24
5 335	5 001	4 937	5 870	5 903	5 531	4 858	4 689	4 823	5 259	5 476	5 319	5 077	25
7,0	6,7	6,5	6,6	6,4	6,2	6,1	6,1	6,3	7,0	6,9	6,6	6,2	26
7,3	6,9	6,6	6,6	6,5	6,3	6,2	6,2	6,6	7,6	7,6	7,0	6,5	27
6,7	6,5	6,3	6,6	6,4	6,2	6,0	5,9	5,9	6,3	6,2	6,0	5,8	28
6,4	6,4	6,4	7,6	7,6	7,1	6,3	6,0	6,2	6,8	7,1	6,9	6,5	29
2 660	4 365	3 787	1 374	3 415	3 723	3 503	3 598	9 352	...	...	...	...	30
29 694	28 905	28 198	27 922	27 248	26 563	26 124	25 906	25 739	26 222	25 945	25 352	24 747	31
6 393	6 667	6 204	6 631	6 238	6 266	6 505	5 699	6 035	5 109	7 091	6 935	6 680	32
20 886	21 408	21 443	21 635	21 998	21 832	21 849	21 467	21 317	20 854	22 064	22 747	23 332	33
24 437	22 572	21 360	22 192	21 133	20 075	19 666	19 919	21 829	27 794	28 190	24 835	21 715	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1170	1064	1046	1013
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	62	60	61	57
3	Baugewerbe	Anzahl	140	128	123	107
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	377	345	339	333
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	265	237	236	228
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1282	1251	1271	1201
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	66	68	66	63
8	Baugewerbe	Anzahl	155	154	166	144
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	461	428	427	417
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	261	264	269	246
11	Neuerrichtungen	Anzahl	962	862	832	804
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	49	46	48	45
13	Baugewerbe	Anzahl	108	97	86	77
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	298	273	265	252
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	231	202	199	194
16	Aufgaben	Anzahl	1042	1027	1040	975
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	49	52	51	50
18	Baugewerbe	Anzahl	119	121	131	115
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	374	355	354	338
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	221	224	225	204
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	116291	95166	97580	97579
	darunter					
22	Rinder	Stück	7457	7278	7592	8231
23	Schweine	Stück	108230	87300	89397	88735
24	Schafe	Stück	539	541	547	555
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	114914	93876	96369	96468
	darunter					
26	Rinder	Stück	7273	7094	7394	8035
27	Schweine	Stück	107229	86357	88541	87991
28	Schafe	Stück	366	392	405	401
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	12298	10256	10550	10683
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	2125	2091	2212	2389
31	Schweine	Tonnen	10164	8155	8328	8284
32	Schafe	Tonnen	8	8	8	8
Legehennenhaltung und Eiererzeugung						
33	Erzeugte Eier	1000 Stück	38524	38869	40770	40206
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,0	24,9	25,7	25,5

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
990	961	1020	875	983	1030	868	1031	1085	1140	996	1026	844	1
50	59	58	50	46	51	44	42	73	76	50	62	39	2
126	108	87	89	96	109	77	114	103	90	95	134	112	3
341	301	324	272	315	342	291	361	400	382	361	323	259	4
201	228	220	192	224	239	215	207	228	249	220	210	199	5
1028	936	1094	1056	1102	1094	954	1308	2045	1403	1042	1242	893	6
62	50	51	58	56	64	60	61	110	81	77	57	53	7
115	124	112	139	115	120	103	170	265	175	141	166	97	8
348	309	381	327	368	383	350	479	723	489	342	380	290	9
225	195	235	195	217	236	201	262	388	310	226	257	207	10
809	795	808	713	807	823	681	801	781	916	839	832	675	11
41	44	45	41	38	40	40	35	42	65	37	49	31	12
93	91	59	49	71	79	47	77	72	68	82	110	91	13
271	240	235	222	248	269	220	264	261	299	287	251	188	14
174	200	187	171	197	201	176	176	186	201	194	181	173	15
846	746	879	866	915	859	788	1075	1675	1138	868	1027	716	16
51	33	38	48	45	52	45	50	79	63	58	41	39	17
93	106	89	105	97	79	89	132	218	138	124	126	77	18
294	246	300	276	304	316	289	397	565	394	278	304	221	19
174	160	191	166	176	195	175	225	338	257	187	222	165	20
98109	94050	95086	87989	101016	92933	90468	106464	95903	91389	87635	97075	81904	21
7867	6843	8094	7568	8705	8659	8257	10649	7852	7104	6962	8498	6631	22
89839	86874	86789	80231	91832	83983	81540	94385	87432	83835	80394	88010	73796	24
345	251	178	160	447	247	600	1323	598	417	264	544	1384	24
97265	93693	94827	87810	100841	92729	89392	103511	94121	89321	86092	95473	81216	25
7669	6751	8050	7527	8660	8615	8081	10143	7538	6762	6691	8182	6483	26
89300	86727	86621	80126	91745	83878	80927	92529	86187	82314	79212	86880	73357	27
257	167	137	129	411	194	338	793	382	231	181	401	1294	28
10723	10230	10516	9672	11072	10264	10086	11794	10407	9835	9471	10679	8658	29
2309	2048	2387	2188	2532	2534	2408	2972	2261	2022	2017	2488	1940	30
8407	8177	8125	7480	8530	7724	7669	8803	8138	7807	7450	8182	6692	31
6	3	3	3	8	4	7	17	8	5	4	8	25	32
41338	42445	39572	41118	42524	39946	40861	39275	38924	40248	35871	42174	39350	33
26,0	26,5	25,6	26,3	25,4	24,7	26,6	25,7	25,6	26,3	22,7	26,9	25,7	34

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	131	131	134	135
2	Beschäftigte	Anzahl	7 022	7 078	7 125	7 059
3	Geleistete Arbeitsstunden	1 000	885	911	912	914
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	126	129	128	129
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 436	3 493	3 614	3 736
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	316	315	330	344
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	305	305	321	335
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
8	Betriebe	Anzahl	872	857	844	844
9	Beschäftigte	Anzahl	137 983	139 367	140 409	142 138
10	Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 657	18 861	19 051	19 343
11	Entgelte	1 000 Euro	359 601	374 021	388 853	403 452
12	Umsatz	Mill. Euro	2 333	2 378	2 436	2 492
13	davon Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 590	1 610	1 634	1 646
14	davon Auslandsumsatz	Mill. Euro	744	768	803	846
15	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2010=100	103,4	109,0	113,6	118,2
16	davon aus dem Inland	2010=100	104,1	109,8	115,2	117,6
17	davon aus dem Ausland	2010=100	102,0	107,4	110,5	119,4
18	Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	99,4	103,9	109,8	113,1
19	Investitionsgüterproduzenten	2010=100	105,1	112,2	115,3	121,5
20	Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	126,5	127,8	140,0	141,9
21	Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	109,7	116,0	110,2	108,8
22	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	158	163	166	168
23	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	135	135	136	136
24	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 606	2 684	2 769	2 838
25	Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 909	17 064	17 352	17 534
26	Exportquote	Prozent	31,9	32,3	32,9	34,0

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
135	135	135	135	135	135	135	135	135	137	137	137	137	1
7072	7055	7031	6990	7079	7073	7030	7056	7044	6898	7161	7160	7143	2
950	888	953	854	944	938	844	977	841	951	898	1032	837	3
134	126	136	122	133	133	121	138	119	138	125	144	117	4
3977	3708	3548	3530	3490	3421	3492	5814	3595	3465	3446	3527	3790	5
291	233	227	271	295	307	394	419	466	525	425	422	383	6
282	224	220	265	288	299	386	410	455	512	415	412	373	7
844	847	847	846	844	843	845	845	844	835	845	853	856	8
141205	141773	142119	142277	142985	143162	143495	143416	142755	142204	143299	143993	144421	9
19970	18694	20201	18367	19967	20108	18477	20675	16852	20330	19180	21542	18183	10
395506	405515	418067	391786	391596	388070	394351	491799	414123	397609	390775	411739	411243	11
2559	2434	2694	2379	2504	2709	2385	2667	2339	2365	2404	2990	2357	12
1714	1609	1778	1578	1662	1748	1569	1816	1475	1544	1567	1909	1568	13
845	825	916	801	842	961	815	851	864	821	838	1082	788	14
129,4	112,6	123,8	112,6	110,5	117,2	115,8	125,9	102,7	136,0	123,9	140,7	116,8	15
130,7	112,3	121,4	113,0	112,6	117,5	112,8	127,8	101,1	132,7	122,6	134,5	112,4	16
126,8	113,1	128,6	111,7	106,4	116,8	121,6	122,1	106,0	142,5	126,4	152,9	125,3	17
116,5	107,5	116,0	110,8	110,3	117,9	110,9	130,0	98,5	114,0	116,8	136,3	109,7	18
140,6	116,4	130,1	113,8	107,8	113,8	117,2	120,9	103,9	156,9	129,4	143,2	121,6	19
149,2	127,7	143,6	124,1	143,4	154,5	164,3	144,9	148,7	142,7	144,8	167,4	142,1	20
114,9	108,4	115,6	99,8	120,7	111,4	96,9	113,1	83,3	126,6	114,8	131,1	114,7	21
167	167	168	168	169	170	170	170	169	170	170	169	169	22
141	132	142	129	140	140	129	144	118	143	134	150	126	23
2801	2860	2942	2754	2739	2711	2748	3429	2901	2796	2727	2859	2848	24
18120	17170	18957	16718	17511	18922	16617	18593	16383	16629	16779	20766	16319	25
33,0	33,9	34,0	33,7	33,6	35,5	34,2	31,9	36,9	34,7	34,8	36,2	33,4	26

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	572	569	552	532
2	Beschäftigte	Anzahl	24554	24165	23284	22503
3	Umsatz	1000 Euro	741116	771745	749097	776002
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	304	302	293	285
5	Beschäftigte	Anzahl	14908	14416	13985	13528
6	Geleistete Arbeitsstunden	1000	1528	1512	1435	1394
7	davon für den Wohnungsbau	1000	160	158	165	163
8	gewerblichen Bau	1000	538	542	476	473
9	öffentlicher und Straßenbau	1000	831	812	794	758
10	Entgelte	1000 Euro	35963	35979	36142	36014
11	Umsatz	1000 Euro	164483	169892	163954	173229
12	Baugewerblicher Umsatz	1000 Euro	162177	166786	161256	170739
13	davon Wohnungsbau	1000 Euro	15242	16608	18114	21308
14	gewerblicher Bau	1000 Euro	56225	60075	57201	62846
15	öffentlicher und Straßenbau	1000 Euro	90710	90103	85941	86585
16	Auftragseingang	1000 Euro	144447	139189	136225	149980
17	Auftragsbestand ²⁾	1000 Euro	797167	744188	761854	803223
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	49	48	48	47
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2412	2496	2584	2662
20	Umsatz je Beschäftigten	Euro	11033	11785	11723	12805
	Ausbaugewerbe ²⁾					
21	Betriebe	Anzahl	269	268	259	247
22	Beschäftigte	Anzahl	9696	9748	9341	8975
23	Geleistete Arbeitsstunden	1000	3313	3309	3117	3029
24	Entgelte	1000 Euro	61620	63715	63423	64313
25	Umsatz	1000 Euro	247666	262068	257235	256316
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	1000 Euro	239055	254859	249378	247334
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	36	36	36	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	6356	6536	6790	7166
29	Umsatz je Beschäftigten	Euro	25545	26884	27540	28559

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 2) Quartalsangaben

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	533	.	.	529	.	.	529	.	.	554	.	1
.	.	22597	.	.	22776	.	.	22572	.	.	22853	.	2
.	.	782649	.	.	896210	.	.	922195	.	.	541741	.	3
286	285	284	283	283	285	285	285	283	292	292	290	289	4
13479	13579	13598	13588	13823	13839	13814	13726	13525	13568	13600	13886	14069	5
1556	1493	1678	1521	1702	1658	1473	1634	1064	653	951	1543	1471	6
199	189	189	176	200	189	163	188	117	80	131	208	205	7
509	489	578	516	582	546	483	548	373	245	369	558	502	8
848	815	911	828	919	924	826	898	574	328	451	777	764	9
35274	37299	38122	37586	39277	38127	38385	42567	36960	29745	28733	35567	36900	10
152448	174159	201826	203236	212868	215249	198366	213392	197126	70654	99630	162495	166893	11
150056	171841	199104	201043	210261	212399	195788	210196	193307	69325	97824	159943	163729	12
18527	21164	23127	24305	28792	29839	24147	23139	23791	9142	13095	20825	22423	13
55414	64485	79410	75636	76957	71016	67050	72329	62640	28702	43352	63897	60502	14
76115	86192	96567	101101	104512	111544	104591	114728	106876	31481	41377	75221	80805	15
188490	184012	165371	155630	162748	155880	132110	138425	127679	105223	129302	181604	175393	16
.	.	862394	.	.	.	.	.	.	.	.	890588	.	17
47	48	48	48	49	49	48	48	48	46	47	48	49	18
2617	2747	2803	2766	2841	2755	2779	3101	2733	2192	2113	2561	2623	19
11310	12826	14842	14957	15400	15554	14360	15547	14575	5207	7326	11702	11862	20
.	.	248	.	.	245	.	.	245	.	.	263	.	21
.	.	9045	.	.	9026	.	.	8884	.	.	9168	.	22
.	.	3095	.	.	3096	.	.	2974	.	.	3063	.	23
.	.	63919	.	.	65002	.	.	68074	.	.	65543	.	24
.	.	254215	.	.	264857	.	.	313311	.	.	208960	.	25
.	.	245666	.	.	255345	.	.	302904	.	.	199393	.	26
.	.	36	.	.	37	.	.	36	.	.	35	.	27
.	.	7067	.	.	7202	.	.	7663	.	.	7149	.	28
.	.	28106	.	.	29344	.	.	35267	.	.	22792	.	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	404	393	435	445
2	Wohngebäude	Anzahl	297	292	327	340
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 Euro	54 629	57 961	66 103	81 116
4	Wohnfläche	1 000 m ²	39	40	46	58
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	107	102	109	105
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 Euro	63 960	42 271	38 847	42 088
7	Nutzfläche	1 000 m ²	66	51	42	47
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	348	351	436	636
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 569	1 616	1 810	2 244
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	224	217	243	247
11	Wohngebäude	Anzahl	158	158	179	187
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	148	147	168	168
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 Euro	38 401	42 118	47 697	59 966
14	umbauter Raum	1 000 m ³	155	162	184	223
15	Wohnfläche	1 000 m ²	29	31	35	42
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	66	60	64	60
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 Euro	53 728	29 108	25 967	28 853
18	umbauter Raum	1 000 m ³	484	312	260	275
19	Nutzfläche	1 000 m ²	61	41	35	40
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	264	272	313	414
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 221	1 260	1 442	1 680
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	1 000 Euro	1 009 514	1 082 219	1 122 891	1 196 172
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	1 000 Euro	69 502	82 804	81 293	82 595
24	Gewerbliche Wirtschaft	1 000 Euro	918 850	976 021	1 014 069	1 071 508
25	davon Rohstoffe	1 000 Euro	8 440	9 214	8 883	8 541
26	Halbwaren	1 000 Euro	46 741	49 210	42 970	43 892
27	Fertigwaren	1 000 Euro	863 669	917 596	962 215	1 019 076
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Ungarn	1 000 Euro	61 976	71 087	85 028	83 416
29	Vereinigte Staaten	1 000 Euro	66 349	73 741	82 002	91 260
30	Frankreich	1 000 Euro	72 914	76 947	77 201	80 041
31	Vereinigtes Königreich	1 000 Euro	62 195	69 150	68 702	79 062
32	Volksrepublik China	1 000 Euro	53 979	63 975	63 872	68 496
33	Österreich	1 000 Euro	58 543	61 101	60 776	60 839
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-28)	1 000 Euro	635 526	690 873	720 428	773 801
35	Einfuhr (Generalhandel)	1 000 Euro	691 108	722 141	773 168	824 868
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	1 000 Euro	84 156	86 363	85 260	80 093
37	Gewerbliche Wirtschaft	1 000 Euro	571 779	595 965	640 372	679 572
38	davon Rohstoffe	1 000 Euro	7 083	6 618	6 194	6 372
39	Halbwaren	1 000 Euro	34 226	34 683	34 979	33 016
40	Fertigwaren	1 000 Euro	530 470	554 665	599 200	640 185
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Volksrepublik China	1 000 Euro	65 539	73 380	85 381	94 243
42	Vereinigtes Königreich	1 000 Euro	64 085	64 497	64 586	69 651
43	Italien	1 000 Euro	65 700	66 141	64 087	60 059
44	Niederlande	1 000 Euro	50 007	53 243	60 013	62 065
45	Polen	1 000 Euro	45 497	48 884	56 271	68 570
46	Österreich	1 000 Euro	44 283	42 099	46 431	51 463
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-28)	1 000 Euro	510 746	512 958	536 096	575 485

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
437	468	551	442	481	479	333	414	406	381	358	471	378	1
335	363	419	327	355	364	244	311	300	284	272	374	276	2
84 290	67 345	115 380	93 163	92 799	93 394	49 387	64 970	78 510	62 215	66 860	82 673	64 322	3
57	49	78	68	63	60	36	46	44	35	42	55	42	4
102	105	132	115	126	115	89	103	106	97	86	97	102	5
28 836	41 676	39 664	51 477	63 370	39 885	21 714	33 309	84 890	44 389	36 222	63 707	35 902	6
37	42	42	45	48	58	21	44	126	32	51	117	23	7
733	486	805	792	654	641	357	445	440	362	375	452	404	8
2 375	1 983	3 007	2 510	2 424	2 320	1 424	1 804	1 482	1 460	1 623	2 149	1 705	9
248	260	285	219	275	258	187	234	228	209	220	294	227	10
186	198	213	155	197	200	138	175	165	157	166	231	167	11
163	187	168	132	175	182	131	161	156	151	158	221	162	12
66 354	48 751	85 378	60 776	72 192	63 833	34 225	55 500	58 548	39 047	52 039	59 975	48 675	13
263	185	325	224	243	232	133	205	199	134	176	216	169	14
48	35	60	41	47	42	26	38	38	26	34	41	33	15
62	62	72	64	78	58	49	59	63	52	54	63	60	16
20 629	24 239	23 408	28 682	51 485	25 162	11 983	18 622	74 160	19 088	26 536	56 372	20 572	17
218	242	197	239	302	329	138	237	784	254	261	1 329	133	18
31	35	36	33	42	38	19	34	120	30	48	113	20	19
652	304	687	430	413	371	195	318	409	261	260	307	324	20
2 062	1 419	2 410	1 563	1 808	1 741	987	1 448	1 401	1 056	1 307	1 678	1 397	21
1 183 126	1 144 346	1 267 937	1 155 417	1 237 659	1 307 369	1 191 079	1 308 700	1 098 877	1 187 419	1 254 972	1 369 210	1 233 021	22
76 647	77 497	90 599	72 199	85 420	86 284	94 219	91 544	74 661	69 571	72 924	74 926	63 426	23
1070 652	1028 063	1133 942	1043 432	1118 400	1176 029	1051 971	1168 870	980 794	1067 558	1124 759	1211 124	1095 133	24
8 981	8 391	8 742	9 241	8 888	9 622	7 256	9 492	8 126	6 814	6 886	8 392	8 108	25
48 129	40 218	47 764	48 956	42 501	46 364	40 887	42 691	36 613	44 506	45 862	48 750	44 783	26
1013 542	979 455	1077 437	985 235	1067 011	1120 043	1003 828	1116 686	936 055	1016 237	1072 011	1153 981	1042 242	27
77 290	73 534	100 015	88 008	98 556	95 080	85 930	94 378	54 272	85 023	91 042	97 121	71 382	28
113 051	91 445	87 196	87 440	100 604	99 150	79 704	79 822	85 694	88 584	83 087	104 796	80 449	29
82 115	76 635	90 888	77 622	73 125	81 308	78 080	81 609	68 017	89 466	83 824	88 379	90 071	30
80 596	71 475	83 437	89 863	98 745	94 994	71 268	85 941	71 330	74 532	88 862	90 013	74 469	31
67 830	57 942	58 879	59 764	69 925	78 725	70 379	83 580	71 602	62 467	70 274	81 665	62 149	32
57 890	63 114	65 371	64 084	53 893	66 759	59 999	64 914	50 984	54 019	57 812	62 889	67 501	33
758 422	751 560	846 002	744 080	799 319	828 153	773 082	853 388	658 346	780 487	822 977	869 772	799 377	34
807 044	822 435	838 306	830 461	821 368	904 987	817 872	878 407	773 654	836 835	825 116	920 022	814 787	35
77 618	83 743	83 875	67 788	79 490	82 936	72 553	85 348	78 695	85 969	78 001	84 270	79 566	36
668 290	682 754	688 205	700 257	685 654	754 895	681 021	720 952	623 507	672 772	662 992	723 713	635 685	37
6 058	6 076	7 115	7 678	5 680	7 500	7 296	6 933	4 539	6 174	5 299	6 903	7 667	38
35 407	33 903	34 795	31 829	29 348	35 088	31 823	35 199	30 647	32 034	33 128	42 917	39 272	39
626 825	642 776	646 295	660 751	650 625	712 307	641 902	678 821	588 320	634 565	624 565	673 894	588 745	40
83 365	79 768	93 326	95 959	106 335	108 137	96 029	91 454	97 785	104 875	75 279	90 215	71 208	41
68 550	80 571	72 384	88 942	84 357	77 638	68 777	81 610	56 814	70 677	67 597	67 525	72 268	42
59 461	60 089	60 747	64 643	52 548	67 660	61 205	64 124	55 295	56 875	58 666	66 239	57 970	43
56 729	63 240	62 757	54 755	59 402	61 054	61 252	60 053	60 830	61 905	63 076	74 726	71 760	44
67 137	64 467	70 379	64 602	69 464	87 056	72 777	73 206	62 262	71 131	67 501	79 690	72 648	45
46 549	53 412	53 354	50 190	51 182	55 421	51 537	52 628	47 658	51 339	57 174	59 468	57 134	46
564 854	584 617	586 579	579 078	551 624	634 570	567 619	622 073	545 312	582 281	582 871	632 021	602 361	47

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel²⁾						
1	Beschäftigte	2010 = 100	100,5	101,1	99,9	100,9
darunter						
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	101,5	102,4	105,1	107,2
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	103,7	107,6	92,0	90,9
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	110,7	105,9	97,5	91,2
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	95,3	90,6	89,0	90,1
6	Umsatz ²⁾	2010 = 100	94,5	95,2	95,2	95,8
darunter						
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	95,5	95,6	96,7	97,9
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	68,5	65,1	58,3	57,8
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	91,5	83,2	83,0	82,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	91,6	90,1	90,1	91,4
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	2010 = 100	96,4	96,7	98,1	96,0
davon						
12	Beherbergung	2010 = 100	89,8	93,8	94,6	96,8
13	Gastronomie	2010 = 100	99,2	97,8	99,5	95,2
14	Umsatz ²⁾	2010 = 100	91,6	93,9	94,1	94,2
davon						
15	Beherbergung	2010 = 100	86,6	91,1	91,5	95,2
16	Gastronomie	2010 = 100	94,5	95,5	95,8	93,1
Fremdenverkehr (einschl. Campingplätze)						
17	Gästeankünfte	Anzahl	299 340	305 217	309 197	312 320
18	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	19 560	20 673	20 581	21 385
19	Gästeübernachtungen	Anzahl	794 615	818 710	813 568	811 544
20	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	46 936	49 647	48 680	48 438
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	6 162	6 188	6 368	6 887
darunter						
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	5 032	5 019	5 187	5 571
23	Lastkraftwagen	Anzahl	623	615	639	737
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	243	256	264	317
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 509	4 477	4 682	4 747
davon						
26	mit Personenschaden	Anzahl	525	549	573	558
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	3 985	3 928	4 109	4 188
28	Getötete Personen	Anzahl	10	10	10	9
29	Verletzte Personen	Anzahl	666	699	748	719

1) ohne Handel mit Kfz – 2) Preisbasis 2010 – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
100,8	100,7	100,9	100,3	101,0	100,6	100,8	102,1	102,6	100,7	100,7	100,2	101,0	1
106,9	106,7	107,3	106,3	107,3	107,3	107,2	107,9	108,4	107,0	106,7	105,9	106,3	2
89,3	91,1	90,9	92,7	93,0	89,5	91,7	97,4	97,1	93,1	93,6	91,2	94,9	3
94,1	93,7	91,1	87,4	90,6	90,1	89,0	86,8	84,3	88,5	87,9	88,9	90,0	4
91,0	91,1	90,6	90,2	89,4	89,4	89,6	90,3	90,5	90,1	90,2	90,7	90,9	5
99,3	97,8	97,4	93,6	97,0	94,9	94,0	101,3	111,6	87,0	85,2	100,3	96,9	6
100,8	101,8	101,7	99,2	101,3	99,6	96,2	104,3	120,0	91,2	89,5	103,6	103,4	7
54,1	58,1	56,5	54,9	57,0	54,0	52,8	54,1	60,1	48,3	47,8	54,7	54,5	8
84,5	89,0	86,3	86,9	87,3	85,0	80,3	80,1	79,4	75,7	73,4	85,8	77,6	9
106,4	99,3	90,6	87,3	87,3	88,9	91,5	94,5	87,9	73,1	77,8	104,6	95,9	10
95,4	97,6	98,6	95,3	96,4	96,4	96,8	95,0	97,7	93,1	94,7	96,9	99,6	11
95,2	97,5	96,8	96,1	97,6	98,4	97,3	97,7	97,9	94,4	98,5	101,3	104,4	12
95,1	97,3	99,1	94,6	95,4	95,1	96,2	93,3	97,3	92,2	92,4	94,4	96,8	13
89,8	107,1	102,3	94,7	100,9	104,4	101,2	86,6	104,2	72,7	72,9	87,5	92,7	14
89,9	111,7	102,8	95,8	101,9	111,0	114,2	85,4	104,6	65,8	69,7	82,0	93,5	15
89,4	103,4	101,5	93,6	99,8	99,2	91,2	87,2	103,6	77,6	75,0	91,3	91,7	16
286 547	389 860	368 571	366 362	413 977	386 155	354 580	266 759	258 910	205 637	216 874	259 688	312 362	17
18 073	24 134	27 337	37 750	33 382	25 746	25 133	14 964	13 227	12 373	12 309	15 010	20 147	18
714 704	988 507	909 155	1 042 339	1 169 262	940 844	942 726	640 965	641 633	535 293	592 427	638 040	805 727	19
40 634	53 827	62 038	85 584	79 152	56 400	60 178	33 583	29 511	27 793	25 763	33 047	42 299	20
7 669	7 313	8 345	6 373	6 445	7 048	6 327	6 840	7 166	5 539	5 865	8 749	6 494	21
6 000	5 930	6 817	5 168	5 110	5 888	5 293	5 679	5 525	4 687	4 777	6 920	5 103	22
759	750	838	616	778	659	675	774	908	555	706	867	727	23
595	353	384	333	318	264	160	127	489	100	160	575	338	24
4 897	4 856	5 058	4 513	5 111	5 081	4 866	4 947	4 784	4 968	3 819	4 716	4 347	25
520	626	710	582	746	687	620	475	502	459	380	504	442	26
4 377	4 230	4 348	3 931	4 365	4 394	4 246	4 472	4 282	4 509	3 439	4 212	3 905	27
11	5	16	10	15	8	8	10	5	9	11	5	10	28
672	799	906	740	976	861	801	590	678	596	510	666	583	29

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
<i>Preisindex für die Lebenshaltung</i>						
1	Verbraucherpreisindex	2010 = 100	105,4	106,2	106,8	107,5
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2010 = 100	112,1	112,8	113,8	114,7
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2010 = 100	108,4	110,9	114,5	117,6
4	Bekleidung und Schuhe	2010 = 100	105,4	104,6	106,7	106,4
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2010 = 100	105,6	105,9	105,5	105,5
6	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2010 = 100	102,1	102,1	103,3	104,0
7	Gesundheitspflege	2010 = 100	99,0	101,1	103,5	104,9
8	Verkehr	2010 = 100	107,0	107,1	105,7	105,2
9	Nachrichtenübermittlung	2010 = 100	93,4	92,2	91,2	90,3
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2010 = 100	103,3	105,1	106,3	107,7
11	Bildungswesen	2010 = 100	109,3	111,7	114,9	117,7
12	Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	2010 = 100	106,6	108,5	111,7	114,4
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2010 = 100	104,2	106,1	108,5	110,9
 <i>Jahresteuerrate</i> <i>- Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat</i>						
14	Verbraucherpreisindex	Prozent	1,2	0,8	0,6	0,7
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Prozent	4,4	0,6	0,9	0,8
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	Prozent	1,5	2,3	3,2	2,7
17	Bekleidung und Schuhe	Prozent	0,8	-0,8	2,0	-0,3
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	Prozent	1,3	0,3	-0,4	0,0
19	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	Prozent	0,6	0,0	1,2	0,7
20	Gesundheitspflege	Prozent	-3,8	2,1	2,4	1,4
21	Verkehr	Prozent	-0,2	0,1	-1,3	-0,5
22	Nachrichtenübermittlung	Prozent	-1,5	-1,3	-1,1	-1,0
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Prozent	2,6	1,7	1,1	1,3
24	Bildungswesen	Prozent	3,0	2,2	2,9	2,4
25	Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	Prozent	2,4	1,8	2,9	2,4
26	Andere Waren und Dienstleistungen	Prozent	1,2	1,8	2,3	2,2
 <i>Baulandpreise</i>						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	25,53	37,25	38,29	35,77
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	38,35	44,60	44,53	42,64
29	Rohbauland	Euro je m ²	6,25	10,03	11,08	18,43
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	15,27	10,80	16,18	13,72
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2010 = 100	106,7	108,4	110,3	112,3

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
106,9	107,2	107,4	107,7	107,7	107,8	107,9	108,0	108,9	108,3	108,9	108,9	108,9	1
115,8	114,2	114,2	114,4	113,9	114,1	113,9	115,5	117,2	117,8	119,5	118,0	117,3	2
117,5	118,0	117,1	117,2	117,4	119,1	119,5	118,1	117,2	118,2	119,5	118,0	119,7	3
109,1	108,1	105,7	102,0	102,6	108,7	109,9	110,0	108,2	104,4	102,2	109,4	110,9	4
105,1	105,3	105,6	105,5	105,6	105,7	106,1	106,0	106,3	106,4	106,5	106,3	106,5	5
103,8	104,0	103,8	103,7	103,8	103,9	104,2	104,7	104,7	104,6	104,6	104,6	104,4	6
104,7	104,8	104,9	105,0	105,0	105,0	105,1	105,2	105,1	106,0	106,2	106,2	106,3	7
104,1	105,6	106,4	106,2	105,5	105,9	106,3	106,1	106,7	108,2	108,3	108,0	108,3	8
90,5	90,3	90,1	90,1	90,1	90,0	90,1	90,0	90,0	90,1	90,0	89,9	89,8	9
103,7	105,7	106,7	110,9	111,0	107,6	106,9	106,9	111,9	106,4	109,0	109,1	106,9	10
117,9	117,8	117,8	117,8	117,9	117,9	118,0	117,7	117,7	118,9	120,1	120,1	120,2	11
114,0	114,0	114,3	114,2	114,6	114,8	114,9	115,4	115,8	115,7	116,1	116,7	117,3	12
110,4	110,6	110,8	110,9	111,2	111,4	111,5	111,4	112,0	110,1	110,3	110,6	110,9	13
0,2	0,3	0,5	0,4	0,5	0,8	0,9	0,8	1,6	1,9	2,3	1,6	1,9	14
1,0	-0,3	0,4	1,0	0,8	-0,1	0,1	1,1	3,0	3,3	4,4	2,6	1,3	15
3,1	4,4	3,0	1,1	1,1	3,8	4,2	1,6	0,8	1,5	2,6	1,0	1,9	16
0,0	0,7	-0,3	-1,7	-2,3	-1,1	0,5	0,8	0,2	1,2	0,3	2,3	1,6	17
-0,5	-0,5	-0,2	-0,1	0,1	0,3	0,7	0,5	1,1	1,4	1,5	1,1	1,3	18
0,5	0,5	0,4	0,4	0,6	0,8	0,7	1,2	1,2	1,0	1,0	0,8	0,6	19
1,5	1,5	1,5	1,4	1,2	1,3	1,4	1,3	1,2	1,4	1,7	1,6	1,5	20
-2,3	-1,4	-0,7	-1,4	-1,0	0,4	1,1	1,0	2,3	4,4	5,1	4,9	4,0	21
-1,1	-1,1	-1,1	-1,0	-0,9	-0,9	-0,8	-0,8	-0,7	-0,8	-0,9	-0,8	-0,8	22
0,3	1,3	1,6	1,9	1,6	1,4	0,5	0,2	1,7	1,5	1,9	-0,5	3,1	23
2,3	2,2	2,2	2,7	3,0	3,0	2,7	2,4	2,4	1,7	2,8	2,1	2,0	24
3,0	2,4	2,1	1,8	2,3	2,1	2,0	2,1	1,8	2,2	2,4	2,5	2,9	25
1,8	1,8	2,1	2,3	2,2	2,5	2,7	2,0	2,4	0,5	-0,1	0,4	0,5	26
.	.	37,69	.	.	34,55	.	.	40,22	.	.	...	.	27
.	.	41,70	.	.	41,12	.	.	49,31	.	.	...	.	28
.	.	21,74	.	.	6,87	.	.	11,01	.	.	...	.	29
.	.	12,16	.	.	13,61	.	.	19,02	.	.	...	.	30
.	112,3	.	.	112,5	.	.	112,8	.	.	113,9	.	.	31

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Monatsdurchschnitt			
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)						
<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich davon	Euro	2 621	2 734	2 856	2 918
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 473	2 604	2 756	2 787
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 359	3 436	3 529	3 329
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 485	2 647	2 788	2 795
5	Energieversorgung	Euro	3 773	3 897	3 929	3 856
6	Baugewerbe	Euro	2 244	2 323	2 474	2 611
7	Dienstleistungsbereich	Euro	2 738	2 840	2 935	3 019
8	Handel ¹⁾	Euro	2 200	2 310	2 379	2 440
9	Gastgewerbe	Euro	1 646	1 781	1 868	1 968
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 286	2 297	2 486	2 541
11	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	3 714	3 741	3 810	3 955
12	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	2 821	2 789	2 626	2 814
13	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	3 241	3 351	3 452	3 556
14	Erziehung und Unterricht	Euro	3 913	4 064	4 190	4 259
15	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	3 127	3 262	3 473	3 609
16	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	2 588	2 490	2 566	2 528
<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>						
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich davon	Euro	1 738	1 769	1 835	1 923
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 453	1 496	1 576	1 605
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	/	/	/	/
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 417	1 495	1 597	1 610
21	Energieversorgung	Euro	2 469	2 535	2 568	2 475
22	Baugewerbe	Euro	1 361	1 350	1 325	1 431
23	Dienstleistungsbereich	Euro	1 766	1 798	1 863	1 967
24	Handel ¹⁾	Euro	1 277	1 320	1 413	1 450
25	Gastgewerbe	Euro	960	992	1 048	1 130
26	Verkehr und Lagerei	Euro	1 747	1 658	1 768	1 759
27	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	2 495	2 456	2 497	2 610
28	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	1 935	/	/	/
29	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	2 447	2 536	2 619	2 727
30	Erziehung und Unterricht	Euro	2 530	2 569	2 711	2 577
31	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	1 815	1 910	2 009	2 121
32	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	1 420	1 467	1 534	1 613

1) einschl. Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	2906	.	.	2941	.	.	2956	.	.	2935	.	1
.	.	2781	.	.	2809	.	.	2828	.	.	2784	.	2
.	.	3262	.	.	3215	.	.	3406	.	.	3417	.	3
.	.	2784	.	.	2807	.	.	2825	.	.	2815	.	4
.	.	3862	.	.	3846	.	.	3863	.	.	3852	.	5
.	.	2636	.	.	2694	.	.	2707	.	.	2514	.	6
.	.	3002	.	.	3044	.	.	3055	.	.	3048	.	7
.	.	2443	.	.	2447	.	.	2480	.	.	2495	.	8
.	.	1971	.	.	1976	.	.	1980	.	.	1985	.	9
.	.	2536	.	.	2547	.	.	2550	.	.	2462	.	10
.	.	3892	.	.	4007	.	.	4036	.	.	3970	.	11
.	.	2749	.	.	2835	.	.	2940	.	.	2840	.	12
.	.	3516	.	.	3591	.	.	3609	.	.	3621	.	13
.	.	4239	.	.	4274	.	.	4297	.	.	4093	.	14
.	.	3588	.	.	3629	.	.	3650	.	.	3548	.	15
.	.	2519	.	.	2529	.	.	2543	.	.	2697	.	16
.	.	1911	.	.	1944	.	.	1941	.	.	1929	.	17
.	.	1593	.	.	1628	.	.	1642	.	.	1721	.	18
.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	19
.	.	1595	.	.	1632	.	.	1648	.	.	1729	.	20
.	.	2450	.	.	2545	.	.	2494	.	.	2400	.	21
.	.	1438	.	.	1454	.	.	1469	.	.	1578	.	22
.	.	1955	.	.	1989	.	.	1984	.	.	1955	.	23
.	.	1437	.	.	1465	.	.	1482	.	.	1499	.	24
.	.	1136	.	.	1130	.	.	1125	.	.	1160	.	25
.	.	1765	.	.	1775	.	.	1775	.	.	/	.	26
.	.	2579	.	.	2663	.	.	2644	.	.	2572	.	27
.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	28
.	.	2690	.	.	2783	.	.	2750	.	.	2801	.	29
.	.	2563	.	.	2605	.	.	2588	.	.	2501	.	30
.	.	2111	.	.	2128	.	.	2130	.	.	2122	.	31
.	.	1610	.	.	1630	.	.	1634	.	.	1764	.	32

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 943	4 967	5 051	5 309
2	je Einwohner	Euro	2 285	2 303	2 344	2 446
darunter						
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 384	1 429	1 457	1 492
4	je Einwohner	Euro	640	663	676	687
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	884	881	895	959
6	je Einwohner	Euro	408	409	416	442
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	2 542	2 578	2 703	2 842
8	je Einwohner	Euro	1 175	1 196	1 255	1 309
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	590	559	532	534
10	je Einwohner	Euro	273	259	247	246
davon						
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	505	480	440	449
12	je Einwohner	Euro	234	223	204	207
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	85	79	92	85
14	je Einwohner	Euro	39	37	43	39
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	5 024	5 098	5 258	5 435
16	je Einwohner	Euro	2 322	2 364	2 440	2 504
darunter						
17	Steuern (netto) und steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	1 347	1 359	1 478	1 573
18	je Einwohner	Euro	622	630	686	725
darunter						
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	220	227	233	242
20	je Einwohner	Euro	102	105	108	111
21	Gewerbesteuer (netto)	Mill. Euro	586	557	597	656
22	je Einwohner	Euro	271	258	277	302
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	444	475	534	555
24	je Einwohner	Euro	205	220	248	256
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	81	82	96	100
26	je Einwohner	Euro	38	38	44	46
27	Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	Mill. Euro	658	643	656	682
28	je Einwohner	Euro	304	298	304	314
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	3 163	3 201	3 267	3 439
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 462	1 484	1 516	1 584
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾	Mill. Euro	347	351	395	291
32	je Einwohner ³⁾	Euro	160	163	183	134
33	Finanzierungssaldo	Mill. Euro	81	132	208	126
34	je Einwohner	Euro	38	61	96	58
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾	Mill. Euro	2 014	1 897	1 803	1 759
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	931	880	837	810

Angaben je Einwohner bis 1. Vierteljahr 2013 – Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister); Einwohner ab 1.–2. Vierteljahr 2013 – Bevöl- und ähnliche Entgelte – 4) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	2477	.	.	3816	.	.	5309	.	.	1232	.	1
.	.	1150	.	.	1771	.	.	2446	.	.	568	.	2
.	.	701	.	.	1056	.	.	1492	.	.	347	.	3
.	.	326	.	.	490	.	.	687	.	.	160	.	4
.	.	457	.	.	684	.	.	959	.	.	233	.	5
.	.	212	.	.	317	.	.	442	.	.	107	.	6
.	.	1399	.	.	2122	.	.	2842	.	.	708	.	7
.	.	649	.	.	985	.	.	1309	.	.	326	.	8
.	.	186	.	.	328	.	.	534	.	.	82	.	9
.	.	86	.	.	152	.	.	246	.	.	38	.	10
.	.	153	.	.	277	.	.	449	.	.	66	.	11
.	.	71	.	.	129	.	.	207	.	.	31	.	12
.	.	33	.	.	51	.	.	85	.	.	16	.	13
.	.	16	.	.	24	.	.	39	.	.	7	.	14
.	.	2382	.	.	3698	.	.	5435	.	.	1089	.	15
.	.	1105	.	.	1716	.	.	2504	.	.	502	.	16
.	.	658	.	.	1031	.	.	1573	.	.	249	.	17
.	.	305	.	.	478	.	.	725	.	.	115	.	18
.	.	124	.	.	190	.	.	242	.	.	57	.	19
.	.	58	.	.	88	.	.	111	.	.	26	.	20
.	.	333	.	.	493	.	.	656	.	.	176	.	21
.	.	155	.	.	229	.	.	302	.	.	81	.	22
.	.	163	.	.	282	.	.	555	.	.	10	.	23
.	.	76	.	.	131	.	.	256	.	.	5	.	24
.	.	27	.	.	50	.	.	100	.	.	0	.	25
.	.	13	.	.	23	.	.	46	.	.	0	.	26
.	.	320	.	.	484	.	.	682	.	.	154	.	27
.	.	149	.	.	225	.	.	314	.	.	71	.	28
.	.	1605	.	.	2467	.	.	3439	.	.	784	.	29
.	.	745	.	.	1145	.	.	1584	.	.	361	.	30
.	.	90	.	.	146	.	.	291	.	.	40	.	31
.	.	42	.	.	68	.	.	134	.	.	18	.	32
.	.	-95	.	.	-118	.	.	126	.	.	-143	.	33
.	.	-44	.	.	-55	.	.	58	.	.	-66	.	34
.	.	1746	.	.	1746	.	.	1759	.	.	1725	.	35
.	.	810	.	.	810	.	.	810	.	.	795	.	36

kerungsfortschreibung auf der Grundlage des Zensus 2011 – 1) Angaben kumulativ – 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich – 3) ab IV/2011 ohne Beiträge

Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2013	2014	2015	2016
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	<i>Kredite und Einlagen ²⁾</i>					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	28 257	28 996	29 747	30 957
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	1 486	1 491	1 553	1 393
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 485	1 386	1 356	1 689
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	25 286	26 119	26 838	27 875
5	darunter an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	27 941	28 583	29 388	30 542
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	9 099	9 538	9 974	11 002
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	4 262	4 153	4 051	4 124
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	9 261	9 616	10 060	10 499
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	5 319	5 276	5 303	4 917
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	34 312	35 471	37 386	38 766
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	16 977	18 253	20 501	22 323
12	Termineinlagen	Mill. Euro	3 204	3 060	2 652	2 343
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 266	1 230	1 230	1 165
14	Spareinlagen	Mill. Euro	12 865	12 928	13 003	12 935
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	34 159	35 311	37 207	38 612
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	6 522	6 559	6 936	7 112
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	2 481	2 660	2 927	3 226
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	23 456	24 229	25 307	26 277
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 700	1 863	2 037	1 997
	<i>Sparverkehr ³⁾</i>					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	767	779	738	686
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	88	69	52	32
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	799	760	771	685
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	12 865	12 928	13 003	12 935
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 481	1 470	1 420	1 383
25	Sparkassen	Mill. Euro	8 527	8 601	8 601	8 501
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	2 149	2 123	2 329	2 394
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	3 142	3 028	2 719	2 848
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	442	441	362	339
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	58	69	44	54
30	Baugewerbe	Anzahl	90	84	75	66
31	Handel und Gastgewerbe	Anzahl	112	105	69	98
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	76	76	76	60
33	übrige Schuldner	Anzahl	2 700	2 587	2 357	2 509
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	Anzahl	21	21	13	9
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	535	521	515	534
36	Verbraucher	Anzahl	1 984	1 892	1 678	1 822
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	2 904	2 772	2 496	2 547
38	mangels Masse abgewiesene Verfahren	Anzahl	216	237	214	258
39	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	22	19	9	43
40	Voraussichtliche Forderungen	1 000 Euro	467 073	540 266	425 349	361 076
41	Beschäftigte	Anzahl	3 082	2 372	2 165	1 609

1) Quelle: Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Leipzig – 2) am Jahres- bzw. Monatsende – 3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel

2016									2017				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	30 360	.	.	30 326	.	.	30 957	.	.	...	.	1
.	.	1 621	.	.	1 644	.	.	1 393	.	.	...	.	2
.	.	1 416	.	.	1 362	.	.	1 689	.	.	...	.	3
.	.	27 323	.	.	27 320	.	.	27 875	.	.	...	.	4
.	.	29 869	.	.	30 016	.	.	30 542	.	.	...	.	5
.	.	10 295	.	.	10 171	.	.	11 002	.	.	...	.	6
.	.	4 100	.	.	4 118	.	.	4 124	.	.	...	.	7
.	.	10 249	.	.	10 414	.	.	10 499	.	.	...	.	8
.	.	5 225	.	.	5 313	.	.	4 917	.	.	...	.	9
.	.	37 305	.	.	38 029	.	.	38 766	.	.	...	.	10
.	.	20 564	.	.	21 405	.	.	22 323	.	.	...	.	11
.	.	2 607	.	.	2 544	.	.	2 343	.	.	...	.	12
.	.	1 209	.	.	1 179	.	.	1 165	.	.	...	.	13
.	.	12 925	.	.	12 901	.	.	12 935	.	.	...	.	14
.	.	37 175	.	.	37 877	.	.	38 612	.	.	...	.	15
.	.	6 697	.	.	6 997	.	.	7 112	.	.	...	.	16
.	.	3 029	.	.	3 152	.	.	3 226	.	.	...	.	17
.	.	25 558	.	.	25 830	.	.	26 277	.	.	...	.	18
.	.	1 891	.	.	1 898	.	.	1 997	.	.	...	.	19
.	.	659	.	.	649	.	.	686	.	.	...	.	20
.	.	7	.	.	7	.	.	32	.	.	...	.	21
.	.	727	.	.	680	.	.	685	.	.	...	.	22
.	.	12 925	.	.	12 901	.	.	12 935	.	.	...	.	23
.	.	1 404	.	.	1 391	.	.	1 383	.	.	...	.	24
.	.	8 521	.	.	8 505	.	.	8 501	.	.	...	.	25
.	.	2 366	.	.	2 368	.	.	2 394	.	.	...	.	26
269	219	289	203	236	233	208	235	281	251	176	240	168	27
35	25	33	15	35	32	24	25	37	29	27	26	25	28
3	5	3	-	8	6	6	2	6	4	-	4	4	29
11	2	5	2	6	8	1	6	9	1	7	4	4	30
8	6	12	5	6	8	10	6	7	8	8	12	4	31
5	7	6	2	10	8	2	8	7	4	5	3	4	32
234	194	256	188	201	201	184	210	244	222	149	214	143	33
1	-	-	-	3	2	-	1	-	-	2	1	1	34
47	43	69	27	42	34	43	44	62	40	31	25	42	35
175	137	173	148	144	152	131	149	172	164	102	180	89	36
240	198	258	177	218	214	189	202	238	223	151	224	142	37
28	19	27	24	16	15	12	27	37	22	22	13	25	38
1	2	4	2	2	4	7	6	6	6	3	3	1	39
35 432	32 347	28 541	18 571	50 679	25 520	20 009	23 066	56 763	29 596	15 740	16 971	127 843	40
293	80	87	63	272	185	134	63	199	66	30	37	928	41

Veröffentlichungen des Thüringer Landesamtes für Statistik im Juni 2017

Titel	Periodizität	Bestell- nummer	Preis in Euro
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Januar 2016 – März 2017 nach Wirtschaftszweigen	m	05 101	5,00
Baugenehmigungen, April 2017	m	06 207	5,00
Gäste und Übernachtungen, Januar 2017 – vorläufige Ergebnisse –	m	07 401	6,25
Gäste und Übernachtungen, Februar 2017 – vorläufige Ergebnisse –	m	07 401	6,25
Gäste und Übernachtungen, März 2017 – vorläufige Ergebnisse –	m	07 401	6,25
Statistisches Monatsheft, Mai 2017	m	40 301	5,00
Ergebnisse der tierischen Erzeugung 1.1. – 31.3.2017	vj	03 305	3,75
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Januar 2016 – März 2017 nach Kreisen	vj	05 102	3,75
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, Januar 2016 – März 2017 nach Kreisen	vj	05 202	6,25
Energiewirtschaft, 1. Vierteljahr 2017	vj	05 401	5,00
Umsatz und Beschäftigte im Handel und Gastgewerbe (Messzahlen und Veränderungsdaten) Januar 2016 – März 2017 – vorläufige Ergebnisse –	vj	07 103	3,75
Aus- und Einfuhr, 1. Vierteljahr 2017 – vorläufige Ergebnisse –	vj	07 301	6,25
Bodennutzung 2016	j	03 103	10,00
Ernte- und Betriebsberichterstattung – Feldfrüchte und Grünland 2016	j	03 201	5,00
Schweinebestand am 3. Mai 2017 – vorläufige Ergebnisse –	j	03 312	2,50
Aquakultur 2016	j	03 601	2,50
Realsteuervergleich 2016	j	11 201	8,75
Verzeichnis Zweckverbände, Stand: 31.3.2017	j	70 801	8,75
Agrarstrukturerhebung – Struktur der Bodennutzung	3j	03 406	8,75
Agrarstrukturerhebung 2016 – Struktur der Viehhaltung	3j	03 407	6,25
Agrarstrukturerhebung 2016 – Kreisdaten der Landwirtschaftlichen Betriebe	3j	03 417	7,50
Bundestagswahl am 24. September 2017 – Ergebnisse vorangegangener Wahlen und ausgewählte Strukturdaten zurückliegender Jahre	4j	29 401	10,00

Abkürzungen: m – monatlich; vj – vierteljährlich; j – jährlich; 3j – dreijährig; 4j – vierjährig

